Collegij Soc.tis Jesu Monachij A° 1610

Historischer Bericht/

Was sich in dem grossen vnnd nun je lenger je mehr bekandten Königreich China / in verkündigung deß H. Euangelij vnd fortpflantzung des Catholischen Glaubens / von 1604. vnd volgenden Jaren / denckwürdigs zugetragen.

Auß Portugesischen zu Lisabona gedruckten Exemplaren ins Teutsch gebracht.

M. DC. XI.

Gedruckt zu Augspurg / bey Chrysostomo Dabertzhofer.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

DEm Hochwürdigen Fürsten vnd Herrn / Herrn Hainrich / Bischoffen zu Augspurg / etc. Meinem gnädigen Fürsten vnd Herren.

HOchwürdiger Fürst / Gnediger Herr / gleich zu eingang dises 1611. Jahrs / ist mir alhie / zu meiner newlich angestelten Truckerey / durch einen Edlen / vnnd in mehr Sprachen / wol erfahrnen Herrn / dise hiebey gefügte / verteutschte Relation von Chinesischen Religion wesen / auß sonderm Gunst verehret worden / welche mir desto angenemer gewesen / ja auch

 billich

billich sein sollen/dieweil solche nit auß gemei-
nen/vnd wie man täglich erfärt/mehrmals
vbel gegründten Zeitungen/sonder auß Por-
tugesischen zu Lisabona gedruckten/vnd von
beides Stands hochen Obrigkeit approbier-
ten Exemplaribus genommen/deßwegen sie
dann/bey allen verständigen mehrers glau-
bens vnd ansehens in allweg wirdig ist. Nun
ist kein zweifel/daß gleich wie andere derglei-
chen/vor disem an mehr orthen in Truck ver-
fertigte Tractätl/(als von Japonia/Aethio-
pia rc.) also auch diß von China/zu aller Ca-
tholischen Christen grossen trost vñ geistlicher
frewd/bey disen betrübten Zeiten geraichen
werde. Dañ darauß augenscheinlich zusehen/
wie Gottes barmhertzigkeit/bey der blinden
Heidenschafft sich je lenger je mehr erzaigen
thut/dieweil nach so gewaltiger außbreitung
vnsers Christlichen Catholischen Glaubens/
welche alberait in beeden Indijs/Japonien
vnd

vnd vil anderen/ der alten Christenheit/ so vil hundert Jar her vnbekandten Landschafften/ nit ohnsonders grosses Wunder geschehen/ einest den Predigern deß Göttlichen Worts/ auch das grosse vñ gewaltige Königreich China eröffnet/ welches alweg vor disem nicht allein dem H. Euangelio/ sondern auch allen außländern in gemein/ bey so grosser gefahr/ ja gewiser leib vnd lebens straff gesperret verbliben. Damit aber solliche eröffnung nit etwan einem menschlichen gewalt (welcher hieher gewiß vil zu ring vnnd schwach gewesen were) sonder allein der allmechtigen Hand Gottes zugeschriben werde/ ist dieselbe durch solch mittl geschehen/ so vor disem/ meniglich für vnmüglich gehalten hette/ wie auß disem bericht auch ein einfeltiger abnemen kan. Erstattet also Gott der Herr auß barmhertzigkeit auff mehr weeg/ vnnd mit grösserm gwin/ seiner geliebsten Gespons/ der Catholischen Kir-

chen in China/ vnd anderen Ländern/ was in Europa auß gerechtem vrthel/ wegen vnserer Sündē bey mans gedencken erbärmlich verlohren worden.

Daß aber E. Fr. Gn. Ich solches wiewol geringes Tractätl zu dedicieren mich vnderfangen/ ist dißmals die fürnemste vrsach/ daß dieweil ich ein geborner Augspurger/ sich inn allweg gebühren wollen die Primitiæ oder erste Frucht/ meiner vorgemelter newen Truckerey (darauß noch kein Dedication außgefertiget) E. Fr. Gn. als der Statt Augspurg vnd gantzen Bistumbs höchsten Priester vnd geistlichen Vattern/ vor allen anderen Herren/ von mir geopffert werde/ wie ich dann auch gentzlicher Hoffnung bin/ hierdurch zu anderen grösseren vñ ansehenlicheren Operibus, so künfftiger zeit mit Gottes Hilff/ von mir inn Truck sollen außgehn) hochgedachter E. Fr. Gn. Bischöfflichen Segen zu erlangen. Gott

der

der Allmächtig wölle E. Fr. Gn. diß vnd noch vil mehr newe / glückselige Jahr / zu seinem Lob auch viler Seelen Heil gnedig verleyhen. Derselben ich mich vnderthenigst beuelchen thu. Datum Augspurg / den achten Januarij. Im Jahr / 1611.

Ewer Fr. Gn.

Vnderthäniger vnd Gehorsamer

Chrysostomus Dabertzhofer
Buchdrucker.

An guthertzigen Leser.

DJses Tractätl von Chinesischen sachen handlend/ ist zwar das erste/ so von solcher Materi auß meiner Truckerey jetzt ans Liecht kompt/ aber/ wie ich guter hoffnung bin/ nit das letste. Dañ nit allein mehr dergleichen Versiones auß dem Portugesischen gedruckten Exemplaribus, (davon in der Dedication meldung geschehen) vnnd anderen glaubwürdigen Schrifften/ darin von newen/ vnnd zu lesen sehr lustigen Sachen auß Mogor, Mexico &c. gehandelt wirdt/ albereit im Werck/ sonder auch zu froṁer Christen gemeinen nutz vñ trost/ durch guter Herrn rath vñ vncosten/ ist die lengst gewünschte anordnung geschehen/ damit was zu Lysabona in Portugal/ zu Seuilien in Spanien/ auch zu Rom vnd andern orthen/ von dergleichen sachen in künfftig einkoṁen wirdt/ alßbald hieher gen Augspurg geschickt/ vnd ins Teutsch gebracht werde. Was mir nun von solchen Herren zu handen kommen wirdt/ wil ich jederzeit/ so vil möglich/ ohne verzug/ meniglich zu sonderm gefallen in Truck ebenmessig verfertigen. Dises hab ich gleich anfangs/ dem guthertzigen Leser/ wolmeinend anzudeutten nicht vnderlassen wöllen.

Chrysostomus Dabertzhofer
Buchdrucker.

Das

Das I. Capitel.

Von dem Collegio zu Macao/vnd in gemein von sachen so die Christenheit im Königreich China betreffen.

DAs fürnembste Seminarium der zweyen Mission, so in die Königreich China vnd Iapon angestelt/ ist das Collegium der Societet IESV in der Statt Macao, so ein Meerhafen: Welcher Orth/ ob er wol in China ligt/ ist selbiger doch fast mit lauter Portugesern besetzt. Dises Collegium/ demnach es auffgericht worden/ vnangesehē es meistentheils alein von dem Allmusen der Innwohner erhalten wirdt/ hat es doch so wol an der Zahl/ als an fürtrefflichen vnd gelehrten Leuthen/ so järlich darauß in allerley Königreich vnd Länder/ zu verkündigung vnd außbreitung deß heyligē Euangelij verschickt werden/ dermassen zugenommen/ daß GOtt dem Allmächtigen billich darumb zu dancken/ dieweil man augenscheinlich sicht/ die Frucht/ so hierauß mit Bekehrung der Heyden in dem gantzen Land/ so wol als in diser Statt entspringen. Aber dißmals wollen wir andere sachen beruhen lassen/ vnd allein die/ so das Chinesische Land betreffen/ für die Hand nemmen.

Grosse vrsach hat die gantze Christenheit vnd allgemeine Kirchen/ Gott dem Allmächtigen Lob/ Ehr vnd Danck zu sagen/ daß/ das heylig

Euangelium inn dises gewaltige Königreich/also eingepflantzet/vnnd der Königliche Paner deß heyligen Creutz auffgericht worden/ auch in den fürnembsten Hauptstetten vnnd Königlichen Hoflegern: als da seind Nanchin vnd Pachin, auch anderen Stätten vnd Flecken mehr/ vnd daß die Prediger deß besagten Euangelij/ so frey vnnd ohne einige Verhinderung/ab vnd zu Hof/ auch auß/ vnd inn das Land raisen/ als inn einem jedtwedern Christlichen Land inn Europa geschehen möcht/ welches einer/dem die Gewohn- vnd Gelegenheit der Chineser bewüßt/ (sonderlich wie der Namen der Außländer bey jnen so verhaßt) für vnmüglich hette gehalten/es inn hundert Jahren so weidt hette mögen gebracht werden. Aber dieweil GOTT mächtiger/als aller menschlicher Fleiß vnnd Fürsichtigkeit/ hat er der Patrum sechtzigjärige Gedult (dann so vil Jahr her sie an diser Porten anklopfft) dermassen begnadet/daß sie letstlich die gewünschte Victori vnd Sig erlangt haben/ welches sonst weder durch mächtige Armadas, noch gewaltige Heersmacht (so auß Portugal oder Hispania dahin geschickt were worden) oder durch anderen menschlichen Gewalt nicht hette können erhalten werden/wann man je das Euangelium mit dem Schwerdt (also zu reden) in dises grosse Königreich hette wöllen einbringen. Dann ob wol dises Volck von Natur schwach/ vnnd nicht streitbar/ gibt doch die Erfahrung denen/ so schon vil Jahr darinnen hin vnnd wider gewandlet/ zu erkennen/daß es jhme keiner dörffte traumen lassen/ man durch Mittel der Waffen gemelts Königreich China/ können einnemmen/noch das heylig Euangelium darinnen predigen. Dann ob sie wol/ wie erstgemeldt/nicht streitbar/so ist doch die Anzahl deß besolten Kriegsvolcks so groß/auch die Anordnung der Waffen vnnd aller Kriegsrüstung so fürtrefflich vnnd wol bestelt/ daß auch ein sehr grosse Macht der Feind nicht bald etwas darwider wurde außrichten. Ja wann man jetzund die wenigste Kriegsrüstung wider sie fürgenommen vermercken wurde/ mit was Schein es je geschehe/ (wie etliche vbelberichte/ welche mehr

ihren

jhren eignen Nutz vnd den Geitz/ als die Ehr GOTTES/ deß Königs Dienst vnnd Wolfahrt vor Augen haben / gern sehen) es were gleich durch Mittel der Portugeser/ von den Orientalischen Indien auß/ oder der Spanier/ von den Inslen Philippinen/ ist nichts gewissers/ als das neben dem / weder die einen noch die anderen was fruchtbars wurden außrichten/ dardurch nicht allein die weltliche Kauff- vnnd andere Handlung / sonder auch die Fortpflantzung deß Euangelij gäntzlich zu Grund gehen wurd. Vnd köndte der Teuffel kein besseren Fund als diß Mittel erdencken/ die Thür zur Einbringung deß Euangelij inn dises grosse Königreich widerumb zusperren / welche jetzund durch die Barmhertzigkeit GOTTES also offen steht. Wiewol aber bißhero die Anzahl der Christen nicht sehr groß/ dieweil jhrer nicht vber tausent in all vier Orten / als zu Pachin, Nanchin, Nancham, vnnd Xaucheo gefunden werden/ jedoch ists vmb dieselben also beschaffen/ vnnd nimpt das Ansehen vnsers heyligen Glaubens vnnd Gesatzs/ auch der Prediger desselben im gantzen Königreich/ vnnd sonderlich zu Hof dermassen zu/ daß es vns billich ein gewisse Hoffnung macht/ daß kleine Senffkörnlein/ welches schon im selben grossen Feld anfacht auffzugehn / werde noch zu einem so herrlichen Baum erwachsen/ dergleichen in der Christenheit sein kan/ vnd wie die Patres von dannen schreiben/ ist die Disposition so wol deß Lands/ als deß Volcks/ wie auch das grosse Ansehen vnsers heyligen Glaubens bey jhnen also beschaffen/ daß man sagen kan/ GOTT der Allmächtig/ hab das seinig alles gethon/ was von nöthen ist/ vnnd mangle jetzt nur vnsers Theils/ daß wir mit eyfer deß Geists durch vil Operarios vnnd Arbeiter die sachen ins Werck richten / dieweil die grosse vnnd mächtige Mandarini zu Hof sich selbst anerbieten/ die Bücher vnnd Tractät / so die Patres machen/ inn Truck verfertigen zu lassen / durch welches Mittel sie im gantzen Land mögen außgebraidt werden / also daß jhnen kaum ein Buch kan auß den Händen kommen/ welches nicht alsbald durch

die Gelehrte Mandarinos inn Truck verfertigt/ vnnd durch sie mit schönen vnd stattlichen Vorreden geziert wirdt/ wie dann bald hernach soll angezeigt werdē/ in massen sie den P. Matthæum Riccium, der solche componiert oder verfertigt/ nicht gnug loben können/ denselben ein grossen Meister/ jetzt ein heyligen/ jetzt Himmel vnd Erden nennen/ dieweil er so hoch vnd subtil/ so wol von himmlischen als von Irrdischen dingen schreibt: Andere sagen/ man soll mehr Operarios schicken/ andere laden sie mit grossem Ernst/ daß sie mit jhnen in jhre Länder vnnd Fürstenthumb ziehen sollen/ ein so heyliges Gesatz vnd Glauben zuuerkünden/ also daß man noch vil Residentias oder Häuser der Societet vber die/ so albereit verhanden/ auffrichten köndte/ wann das vermögen da were. Aber dieweil kein mittel solche zuerhalten verhanden/ muß man es noch diser Zeit einstellen/ vnd wurden dise nicht wol können erhalten werden/ wann nicht etliche andächtige Innwohner der Statt Macao weren/ welche auß mitleyden die Notthurfft zu vnderhaltung der Patrum hergeschossen/ dieweil sie den grossen Frucht/ so sie schaffen/ gesehen. Also haben sich jhre vier oder fünff erbotten/ was nothwendig herzu schiessen/ biß daß von diser newen bekehrung/ vnd außbreitung deß H. Euangelij dem Vice Re, oder Statthalter/ so wol als Königlicher Mayest. inn Hispania nothwendiger Bericht zukomme. Auff dises threwhertzige anerbieten vnd Versprechen/ hat alsbald der P. Visitator derselben Landen sechs Patres ernennt/ so alle fürtreffliche Theologi, vnd wegen jhres Verstands/ grosser Erfahrnuß vnd Gottsförchtigkeit berümpte Männer/ die auch eines solchen Alters/ daß sie dieselben Sprach erlehrnen/ vnnd der grossen Ernd außwarten möchten. Zu welchem End sie dann alsbald das Haar vnd Barth lang wachsen lassen/ wie es alda die Patres im Land drinnen pflegen zu tragē/ welches alle die Inwohner der Statt/ so wol Geistliche/ als Weltliche dermassen erfrewt/ daß sie von nichten andern als von diser Mission geredt haben. Aber vnder dessen hat Gott ein Verhinderung darein verhengt/ daß/ wegen nothwendiger Sachen/

so man

so man hierzu bedurfft/ jhr verreisen hat müssen eingestelt/ vnd mehr nit als drey Patres verschickt können werden/ vnd ist die Vrsach geweßt/ wie volgt.

Den 30. Julij Anno 1603. vmb Mittag/ ist inn dem Hafen vnnd Statt Macao ein Rennschiff von Siam kommend eingeloffen mit Zeitung/ daß im verschinen Mertzen das Schiff von China, so nach Malaca gesegglet/ vnnd das reicheste vnd wolbeladeste geweßt/ als in vil Jaren dahin abgefaren/ von den Holändern im Stretto oder Schlund von Sinquapura genommen worden. Ja gleich noch denselben Abent/ als das Schiff so von China nach Iapon fahren sollen/ vnnd den Tag hernach Morgens früh abzuseglen gantz fertig war/ kommen eben in obgemelten Hafen von Macao zwey Holändische Raubschiff/ sampt einem Rennschifflein deß Feinds/ vnd namen das Beladne vnd zum außfaren bereite Schiff ohne einigen Widerstand hinweg/ dieweil niemand darinn/ sonder jedermand zu Land geweßt/ sich zum verschiffen bereit zumachen. Dieweil nun die Burger oder Inwohner der Statt Macao in disen zwey Schiffen vast als jhr Hauptgut vnd Vermögen verloren/ welches sich beyder seits nahend bey zehenhunderttausent Ducaten belauffen/ vnd in dem Schiff/ so sie noch Iapon schickten/ meistentheils solche Waaren gewesen/ so von jhnen auff Borg kaufft worden/ seind sie alle in gemein mehr in ein Stand gerahten/ das Allmusen zu begeren/ als solches mitzutheilen. Deßhalben die Patres/ welche sich fertig gemacht/ mit Hilff deß von den Guthertzigen vnd Andächtigen versprochnen Allmusens nach China zuuerreisen/ nicht fort köndt/ auffs wenigest nit alle: Jedoch seind drey gleichwol mit grosser Mühe verschickt worden/ aber die andere Patres müßten sich für Bürgen einsetzen. Dann es ist nicht allein darauff gestanden/ daß man keine Patres mehr hinein schickte/ sonder man von den vier/ so drinnen seind/ auß mangel der Vnderhaltung/ noch die zween abforderte.

Aber dieweil P. Visitator Alexander Vallignanus anderer seits gesehen / was für ein grosser Nachtheil hierauß dem glücklichen Fortgang / diser Mission entstehen/ auch was es für ein erbarmliche Sach so vil Christen zuuerlassen/vnd von einem solchen Werck zu ruck weichen / sein wurde/ möchte sein grosser Eyfer / so er zu auffnehmung deß Christlichen Glaubens trüge/nicht erdulden/dem Teufel einen solchen Sig vnnd Victori zulassen / sondern hat für sich selbst sampt den andern Patribus mit den Heydnischen Kauffleuthen gehandlet / daß sie jhnen so vil hergelihen/man nicht allein die drey Patres nach China versenden / sondern auch den Patribus ein Hilff nach Japon hab können raichen. Diser verlust hat noch ein anders/ vnd zwar das fürtrefflicheste vnnd nöthigste/ welches zur Bekehrung deß Chinesischen Lands hatte können gefunden werden/ verhindert/ Nemlich ein Seminarium von jungen Christlichen Knaben / so man täglich taufft. Welches Mittel/ wann es solte ins Werck kommen/vil nothwendiger vnnd nutzlicher als inn Japon selbst/ oder einigen andern Orth der Christenheit sein wurde: Vrsach dessen/ dieweil inn China das einige Mittel dardurch einer kan hinfür vnnd zu grossen Würden kommen/ ist die Kunst vnnd Geschicklichkeit/ welche hierzu vil befürderlicher/ als das Kriegswesen/ noch einigs anders menschlichs Mittel. Daher dise Völcker dem studieren / so gar ergeben/ vnnd halten es so hoch/ daß so gar die gemeine Handwercks vnd Bawrsleuth/ wann sie nur ein wenig das Vermögen/ vnnd den Schulmeister zu bezahlen haben/ jhre Söhn studieren lassen. Hierauß dann die Christliche Kinder in grosser Gefahr/ in dem sie in die Schul zu lehrnen/ zu vnd vnder Heydnischen Schulmeistern vnnd Schulgesellen wandlen müssen / wie dann nicht bald fehlen kan/ jhnen nicht geschehe/ wie der Prophet sagt: Commisti sunt inter gentes,& didicerunt opera eorum: sie sein vnder die Heyden vermischt worden/ vnd haben jhre Werck gelehrnet. Können also leichtlich bey den Heydnischen verlieren / was sie bey den Patribus gewunnen oder gelehrnet

lehrnet haben. Deßhalben dann Pater Visitator vnd andere Patres getracht haben/ durch Mittel deß Allmusens der Kauffleuth zu Macao vnd anderer Orten/ welche sich so eyferig erzeigten/ jetziger Zeit ein Anfang bemeltes Seminarii zu machen/ vnd die Christliche Knaben/ so gutes natürlichen Verstands/ vnnd Tugentsamer Sitten/ darein zunemmen/ damit/ wann sie alldort so wol die Künsten/ als die Tugenten vnd heyligen Gebreuch deß Glaubens gelehrnet/ dise Früchten alle widerumb hergegen von jhnen zuuerhoffen weren.

Als erstlich/ wurden die Eltern zu vnsern Sachen mehr geneigt sein/ wann sie sehen/ daß sie den Patribus jhre Söhn als Kinder vnnd vnuerstendige gegeben/ so sie jhnen so vil Jhar vnderhalten vnd vnderwisen/ auch nach Außgang derselben/ jhnen gewachsne Männer vnnd gelehrte Leuth/ so von GOTT zum Geistlichen Stand berüffet (welches sie so hoch achten) wider nach Hauß schickten.

Zum andern/ die jenigen (wie dann bey den Japonesern geschicht) wurden den Patribus inn Aufferbawung deß Christlichen Weingartens beystendig sein/ dieweil sie zu solchem nach dem allertauglichsten zu achten.

Drittens/ die/ so GOTT der Allmächtig zum geistlichen Stand nicht berufft/ wurden zum wenigsten auß vnserm Hauß als gelehrte Leuth vnnd gute Christen scheiden/ vnnd wann sie grosse Herren vnnd Mandarini wurden/ (wie dann gebräuchig) wurden sie auch die Christen vbertragen vnnd schützen/ dem Christlichen Glauben ein mehrers ansehen vnd Authoritet machen/ die Patres in jhre Stätt vnd Länder/ alda sie Aempter haben/ führen/ vnd also vnder jhrem Schutz köndten sie sich gar leichtlich/ vnd mit guter Ruhe im gantzen Königreich außbreiten.

Zum vierdten/ wann künfftiger Zeit der König die Christen wolte anheben zuuerfolgen (wie inn Japon geschehen) wurden sie dise schützen vnnd vnderschlaiff geben/ wie dann jetzt die Mandarini jhren

Freunden thun/wann man jhnen nachstelt. Letstlich vnd zum fünfften/ wurden sie mit mehr Gerechtigkeit/ Sanfftmut vnd threw regieren/ als die Heyden thun. Welches auch nicht ein geringe Vrsach/ warumb der König die Patres gern haben wurde/ dieweil er sehe/ was fürtreffliche Leuth sie jme zur Regierung seines Lands machten/ vnd wurde das Gesatz vnd Glauben Gottes höher achten/ dieweil die Christen wegen deß jenigen/ so sie darinn lehrnen/ jhr ämpter besser vnnd threwlicher versehen. Wegen aller diser hieoben erzehlter Vrsachen/ verlangt es die Patres so hoch/ dises Seminarium für die Hand zu nemmen/ deß Vorhabens sich ehe eines grossen Theils deß Allmusens zubegeben (welches die andächtige vnd Guthertzige jhnen versprochen) vnd solches zu disem Gottseligen Werck zuuerwenden/ biß daß jhr Kön: Mayest: in Hispania/ oder ein anderer Potentat vnnd Fürst in Europa zu Auffrichtung oder Fundierung eines dergleichen Seminari was hergebe. Dann ob sie gleichwol weit von vns entlegen/ wurde doch ein solches warlich GOtt dem Allmächtigen vmb so vil desto angenehmer sein/ je mehr es zu auffnehmung der Catholischen Kirchen vnnd Erhöhung seines Glaubens in disem so grossen/ vnd verblendten Heydnischen Königreich befürderlich sein wurd. Aber diser gantze Anschlag ist durch den Verlurst diser zweyer Schiff zu nichten worden/ vnd scheint/ man werde es auch noch so bald ins Werck nicht richten können. Ob aber gleichwol das Jar hernach durch Schickung Gottes das Schiff auß Iapon glücklich ankommen (welches von den heydnischen Kauffleuthen selbst mit geborgtem Gelt vnd Waaren dahin geschickt worden) vnnd die Leuth/ wegen jhres zuuor erlitnen Schadens noch so entplößt/ haben sie doch alle sammentlich zu disem Werck der Bekehrung deß Chinesischen Lands jhr Allmusen hergeschossen/ so aber weiter nicht gereicht/ als daß man noch andere drey Patres dahin schicken können/ welches nicht für ein geringe Gnad Gottes zu halten. Dann mit disen seind jetzo sechzehen Patres der Societet mitten in disem Königreich/ welche in vier vnderschidliche

Residen-

Residentias desselben außgetheilt/allzeit drey Patres vnd ein Bruder in einer/damit sie also einander beyspringen/vnnd in der Noth/Trübsall vnnd Verfolgung der Heyden/so niemals manglen/trösten können. So vil sey geredt von dem Collegio der Statt Macao.

In selbiger Gegent haben sich auch newlicher Zeit etliche Heyden bekehrt/welchs meisten theils durch Mittel eines Christen/Andreas genandt/geschehen/der nicht zu friden/er allein ein solches Glück solte geniessen/sondern sich entschlossen/dessen andere vil theilhafftig zu machen. Vnnd demnach er jhnen lang predigte/brachte er sie zu einem Patre deß Collegij der die Sprach kan/daß er jnen auch predigte/also daß jhrer manichen Tag vber die fünfftzig oder sechtzig zur Predig kamen. Wiewol sich aber der mehrer theil nicht bekehrte/so kam doch bey jhnen vnser Glaub in grosses Ansehen/daß sie denselben für Gut/vnd die wahre Lehr bekandten. Der fromme Andreas begerte auch den Namen Gottes seinem Vatterland zuuerkünden/welches bey dreyssig Tagreisen von hier ist. Machte sich derwegen auff den Weeg/vngeacht der Gefahr/in welche er sich/wegen einer so gerechten Gottseeligen Sach begebe/vnnd ist mit diser Meinung dahin zogen/daß/wa ferrn das Land zu Auffnehmung deß H. Euangelij beschaffen were/Er erlaubnuß von den Mandarinis außbrächte/daß ein Pater dahin kom̃en möchte. Ein anderer fürnehmer Mann hat sich auch allhie bekehrt/der ist deß Daifu (der jetz vollmächtiger Herr oder Monarcha in in Japon ist) Medicus oder Leibdoctor ein geborner Chineser/welcher dises Jar auß Befelch deß erstgemelten Daifu seines Herren auß Japon nach Macao kommen/etliche Medicinalia oder Kräuter für jhne zu hollen/welche man in Japon nicht hat. Durch dises Exempel haben sich seine Diener auch bekehrt. Vnd dieweil es der Mühe wol werth/man insonderheit von denen sachen auch wisse/die sich im Land darinnen verloffen/wöllen wir von einer jeden Residentz oder Hauß der Societet absönderlich handlen/vnd von dem Königlichē Hof oder Haubtleger/dieweil solches das fürnembste/den Anfang machē.

Das II. Cap.

Von dem Hauß zu Pachin/vnd was sich daselbsten verloffen.

DJß Jahr seind inn disem Hauß zu Hof drey von vnserer Societet geweßt/ als nemblichen P. Matthæus Riccius, P. Didacus Pantoya, vnd Jacob ein geborner Japoneser/ sampt dreyen Studenten/ so sich wie vnsere Brüder gebrauchen lassen. Aller Arbeit inn gemein zu reden/ist sich zu dem vorhabenden Gebew deß wahren Glaubens gefast zu machen/ die Patres mit Beschreibung tauglicher Bücher/vnd daß sie männiglichen mit verständigem vnnd freundtlichem Gespräch/ auch gutem Bescheid jhnen geneigt vnd zu Freund machen/ wie hernach soll angezeigt werden. Der Bruder/ welcher ein fürtrefflicher Maler/ hat mit seinẽ stucken zu schaffen/darob sich (wie P. Matthæus Riecius schreibt) dieselb gantz Chinesisch Welt nicht gnugsam verwundern kan/ also daß sie alle bezeugen/inn gantz China seind keine dergleichen Gemähl/ da sie doch zuuor vermeindt/ es were nirgendt kein Mahlerkunst oder Gemähl/ als die jhrigen in China. Doch hat sich der Bruder biß hero mit seinen stucken also geheim vnd still verhalten/ daß allein zween gar vertrawte Christen daruon rechte Wissenschafft haben/ vnd nicht ohne Vrsach. Dann wann dem König fürkäme/ wurde er mit niemand andern als mit jhme vnnd den fürnembsten Mandarinen zu schaffen haben/auch deßhalben inn Gefahr stehn/ einem Theil derselben zu beleydigen/ welche kein Stuck von seiner Hand bekommen kunden. P. Pantoya

toya hat fürnemblich mit Catechisierung oder Vnderweisung der jenigen / so sollen getaufft werden / zu thun / dieweil er die Chinesische Sprach schon wol kan / welche er alle dise zeit her von einen Christlichen Meister oder Præceptore gelehrnet hat. P. Matthæus Riccius pflegt die Herrn zu besuchẽ / wie auch solche Ehr von andern anzunemẽ. Dann inn China / sonderlich zu Hof / solche beyderseidts Besuchung dermassen gebräuchig / daß / der es mit Augen nicht gesehen vnd erfahren / nicht glauben kan / dieweil die Chineser sonderlich hierinn gar höflich vnd Adelich / vnnd mit Empfahung vnd wider Erstattung solcher Besuchungen / so fleissig vnd geschliffen / daß es ein sonders Auffmercken erfordert / die Art der Höflichkeit hierzu gehörig vnnd gebräuchlich zu lehrnen.

Es haben auch die Patres durch dises Mittel die fürnembste Herren zu Hof / zu Freunden bekommen / vnnd in Freundschafft erhalten: was aber die Patres bey erstgemeldtem Hof für Authoritet vnd guten Namen / so wol der Kunst / Tugent / als Verkündung der wahren Lehr bey männiglichen bekommen / ist auß volgenden Theil eines schreibens abzunemmen / welches P. Matthæus Riccius dem P. Visitatori von China vnd Japon im Aprill deß 1604. Jars geschriben: so also lautet. Dieweil an disem Hof deß Königs Residentz / vnd die Mandarini in grosser Anzahl von allerley Orten deß Königreichs täglich ankommen / vnd wir mit aller Sorten vnnd standts Personen zu handlen haben / auch von denselben gantz höflich vnnd ehrlich tractiert werden / (wie dann solches nicht allein hie / sondern auch in allen andern vnsern Residentiis geschicht) wächst das Ansehen vnnd Authoritet der Patrum / von Tag zu Tag / wie wir dann bey disem Hofläger schon in solcher Freyheit vnnd Ansehen vns befinden / daß weder die Colaos, so die fürnembste deß Königlichen Raths / vnd die höchsten vber alle sein / noch di Xanxus, welches die Häupter vnnd Presidenten der Tribunal sein / so es in der gantzen Regierung dises Königreichs hat / (als erstlich

der Justiti oder Rechtshandlung: der Güter oder Schätz: der Königlichen Gebew: deß Examinis der Gelehrten: die Händel der Außländer: vnd die sachen so die Königliche Person antreffen) noch auch die Königliche Blutsverwandten sich nicht scheuhen/ so freundtlich vnnd höflich mit vns zu tractieren vnd handlen/ als wann wir jhres gleichen weren. Dahero vns auch die andere Mandarini gleiche Ehrerbietung vnd geneigten Willen erzeigen. Vnd sollen E. E. nicht vermeinen/ daß seider wir allher gen Hof kommen/ wenig erhalten worden/ dieweil wir sagen können/ daß der/ weil sich die hiesige gantze Welt bewegt vnd gleichsam vnders vbersich kehrt/ in dem sie viljärige falsche Opiniones vnd Meinung verendert/ so sie zuuor gehabt haben/ wie sich dann männiglich verwundert/ ab so vilen nothwendigen vnnd hochwichtigen sachen/ welche wir jhnen dise Zeit hinumb so klärlich zuuerstehn geben vnnd eröffnet haben. Dann hindann gesetzt die vbernatürlichen vnnd Göttlichen/ entsetzen sie sich/ ob den natürlichen die wir sie gelehrnet haben/ als da seind/ daß sich der Himmel in 10. Orbes zertheile/ daß die Erden mitten inn der Machina diser Welt/ auch rund sey/ vnnd so wol vnden als oben zu allen Theilen bewohnet werde/ welche sachen sie nie gehört: Item von Finsternussen der Sonnen vnnd deß Monds/ von deß Tags vnnd der Nacht vnderschidlichheit/ so es an gewissen Orten hat/ wie auch die Vrsachen/ warumb es also sey/ vnd dergleichen zu der Mathematic gehörigen sachen mehr. Ab welichen (dieweil sie derselben zuuor kein Wissenschafft gehabt vnnd darinn weit jrr gangen/ an jetzo aber so klärlich verstehn vnnd sehen können) sie sich vber die massen verwundern/ wie dann auch nicht minder ab den Globis, vnd Mappis oder Landtaflen/ so wir machen/ vnd dardurch jhnen den gantzen vmbkreiß der Welt mit allen Königreichen derselben fürlegen/ vnnd durch Gradus außtheilen/ nicht allein von Auffgang gegen Nidergang/ sonder auch von Mittag gegen Mitternacht/ dardurch man sie leichtlich berichten/ auch vnzalbare Quæstiones oder Fragen/ so sie von disem

nicht

nicht gewußt/ entscheiden kan. Dannenhero dieweil sie zuuor alle die Außländer für vngeschickte Leuth/ ja gar nichts auff sie gehalten/ bekennen sie jetzt/ daß sie vnrecht daran geweßt/ vnd sie vil mehr die jenigen seind/ so nichts wissen/ wann man sie gegen den vnsern will vergleichen. Vnd mit Erklärung diser vnd anderer natürlichen Sachen/ gewünnen wir bey jhnen grossen Credit oder Ansehen/ daß sie vns auch die vbernatürlichen Sachen vnsers H. Euangelij/ so wir jhnen verkünden/ desto belder glauben. Ja die newen Christen selbst/ wañ sie mit den Heyden reden vnd disputieren/ gebrauchen sich diser vnwidersprechlichen Regul vnnd Argument wider dieselben/ also sprechende: Weil vnsere Götzenpfaffen oder Pagodas/ das ist/ Schrifftgelehrten/ so närrische Träum vnd Sachen von natürlichen vnnd sichtbaren Dingen dises zeitlichen Lebens auff die Ban gebracht/ wo haben wir Vrsach jhnen das jenig/ was sie von vnsichtbaren Sachen deß zukünfftigen Lebens sagen/ zu glauben? vnnd wann vnsere Patres vnnd Lehrer inn natürlichen Sachen/ die sie vns entdecken/ so wahr seind/ warumb wolten sie es nicht auch inn den vbernatürlichen sein/ die sie vns lernen? biß hieher P. Matthæus Riccius.

Damit man aber insonderheit verstehe/ was der Pater hie vor wöllen in gemein andeuten/ ist zu wissen/ daß zwey Mittel/ die er bißhero gebraucht/ die fürnembste Vrsach deß gantzen Wercks geweßt. Eines ist die Mathematica, deren die Mandarini vnd Schrifftgelehrten in China fast ergeben/ vber welche er vnderschidliche Tractat geschriben/ auch Globos vnnd Mappas oder Landtafel gemacht/ daruon oben gesagt/ vnnd diß alles inn Chinesischer Sprach/ mit seinen außfürlichen Erklärungen vnd herrlichen Bildern vnd Gemälen/ welche so hoch geachtet worden/ auch so grosse verwunderung bey Hof verursacht/ daß vnderschidliche fürnehme Mandarini dieselben haben vilmal lassen in Truck außgehn/ vnd zu einer zier in jhren Häusern stattlich gefasset/ auffgestelt oder angehengt/ mit schönen lobreichen Vorre-

den geziert/ welche deß Königs Schwager einer / der sein leibliche Schwester zur Ehe hat/ vnnd andere fürnehme Mandarini vnnd edle Landherꝛen zu ehren deß Authoris vnd deß herꝛlichen Wercks gemacht haben. Ist auch vnglaublich was grosses Ansehen diß verursacht/ vnd den schleinigen Weg zur außbreitung vnsers H. Glaubens eröffnet/nicht allein den Chinesern jhren Mißuerstand zu widerlegen/dieweil sie vermeint/es sey gleichsam kein Welt als die jhrig/ sonder auch daß die erdichte Lugenen jhrer Pagodes vnnd Götzenpfaffen/welche sie vom Himmel vnnd vmbkreiß deß Erdreichs/ biß her gelehrt/ an Tag kommen/also daß/wañ die Patres sie in jhren Häusern besuchen/ finden sie jhre newe Mappas mit Lobuersen alda auffgehengt/ welches dann jhnen ein grosses Hertz/ Trost vnnd Verthrawen macht/ nach disen sichtbaren vnnd natürlichen Dingen/ jhnen die vnsichtbaren vnnd vbernatürlichen Sachen vnsers heyligen Glaubens zu entdecken.

Das ander Mittel/ so er gebraucht/ seind geweßt vnderschidliche Tractat vnd Bücher/ die er beschriben von moralibus sententiis oder zu guten Sitten gehörigen Sprüchen/so auß H. Schrifft vnd Philosophischen Büchern zusamen gezogen/welches ein fürtreffliches/auch zu Hof berümbtes Werck ist: Aber insonderheit wirdt gelobt der Catechismus deß Glaubens/ welchen er erst diß Jahr in Truck/ vnd zu seiner Vollkommenheit gebracht. Diß ist vor allen andern Mitlen/ so bißhero gebraucht worden/ die meiste Vrsach geweßt/ dardurch vnser Catholischer Glaub nicht allein zu Hof/ sonder auch im gantzen Königreich bekandt vnd berümpt worden. Vnd damit solcher in guter Politischer vnd Landtläuffiger Sprach möchte verfertiget werden/ hat sich der Pater zweyer fürnemer Mandariner bediẽt/ dern einer deß Raths/ (den man Compu nendt/vnnd deß Königs Gebew betrifft) so ein fürnehmer Discipul deß Patris in der Mathematica ist/ vnnd zuuerhoffen/er werde es in Glaubens sachen auch werden/ja diser ist auch

einer geweßt/ so deß Patris Mappam oder Landtafel auff seinen Kosten trucken lassen. Der ander dessen sich der Pater/ wie gemelt/ bedienet/ war ein Tau oder Verwalter zweyer Länder in der Prouintz so Hunquam genannt/ auch ein fürtrefflicher vnd ansehenlicher man im gantzen China/ wie auß dem zu ermessen/ so von jhm billich nicht solle verschwigen werden/ auff daß man die Exempel seiner Moralischen Tugent vnd auffrechten Gemüts erkenne/ mit welchem er gleich wol noch als ein Heyd ziert geweßt. Ein Eunuchus oder Verschnittner samlete das Königliche einkommen in der Prouintz vnd Landschafft Hunquã, wie sich dann der König durch gantzes China zu disem Werck allein der Eunuchen gebraucht. Aber die Tyranney vnnd Rauberey/ so diser sampt seinen Mitbeampten/ allem disem armen Landuolck vnder dem Deckel vnnd Schein deß Königlichen Schatz vnd Kammerguts thatẽ/ was so groß/ daß es das Land nimmer erdulden möchte/ Beklagten sich derwegen bey dem König zum offtermal/ wurden aber nie erhört. Nun es trug sich zu/ daß ein fürnehmer Mandarin auß Befelch deß Königs dieselbig Prouintz zu regieren geschickt wurde/ mit Namen Fumucam, ein auffrechter redlicher Mann. Diser/ als er das Ampt antrat/ beflißer sich alsbald mit grossem Fleiß dem Volck jhrer Beschwerden abzuhelffen/ vnd deß Eunuchi geübte Tyranneyen abzuwenden/ deßhalben er etliche Schrifften vnnd Memorial an König geschickt/ aber derselben ist keines fürkommen vnd gehört wordẽ. Dann der Eunuchus alles mit dem Nutz vnnd Kammergut deß Königs bemändtlete/ vnnd auff der Königlichen Kammer andere Officier seine Gespanẽ/ so jme hinüber hülffen/ hette/ welche daran warẽ/ daß der König deß Volcks klagen vnd bitten kein Gehör gabe/ ja erdachten allerley Laster vnnd Boßheit wider den Fumacam, jhne bey dem König inn Vngnad zu bringen. Da solches das Landuolck derselben Prouintz gesehen/ vnd die Boßheit deß Eunuchi nimmer erdulden können/ seind sie auffrürisch worden/ vnd zu den Waffen griffen/ hetten auch beynahend

hend den Eunuchum zu todt geschlagen: Aber der fromme Fumacam war deßhalben nicht versichert/ nach seiner redlichen Dienst halben belohnet/ sonder in so grosse Vngnad bey dem König/ wegen der falschen Einwürff der Eunuchen, kommen/ daß er seines Ampts entsetzt/ vnnd jhme befolhen worden/ sich nach Hauß verfügen/ mit grossem Hertzleyd alles Landuolcks/ doch dörffte man jhme dazumal nicht mehrers Vbel zufügen. Aber hernach hat jhn der König aller seiner Aempter vnd Ehren entsetzt / auch gefängklich in sein Hauß gehn Pachin bringen lassen/ alda er jhn in ein Kercker geworffen / der so starck verwacht/ daß auch seine Diener jn nit sehen/ noch mit jm reden köndten. Zu dem ist er auch hefftig gepeiniget/ vnnd mit Ruthen zerhawen worden/ welches in Chineserland/ wann der König den wenigsten Widerwillen gegen einem trägt/ so gemein/ auch gegen den fürnembsten Mandarinis fürgenommen wirdt (wie dann diser gewesen) als wie man bey vns in Europa/ die Kinder in der Schul streicht/ welche Marter vnd Rutenstreich/ er mit fraidem Gemüth vnd grosser Gedult vbertragen/ sagende/ es rhew jn nichts so er gethon. Durch welche Streich vnd Schmach aber/ er nicht allein sein Authoritet vnd Ansehen/ nicht verloren/ sonder ist jhme zu mehrer Ehr vnd Befürderung/ nicht allein zu Hof/ sondern auch im gantzen China gereicht. Ja die Prouintz Hunquam hat dessen so hart empfunden/ daß die Inwohner zu den Waffen greiffen. Deßhalben der König den Tutan oder Gubernator derselbigen/ so dem Eunucho angehangen/ von dannen abfordern/ vnd einem andern/ so gar ein fürtrefflicher vnd ehrlicher Mann / an dessen stell dahin verordnen müssen/ welcher mit seiner Fürsichtigkeit alles wider zu Ruhe gestelt. Nach welchem die Inwohner deß Lands/ dem obgemelten Herrn Fumacam zu Ehren vnnd Gedächtnuß seines wolhaltens vnd guten Regiments/ auch der von jhrentwegen außgestandner Gefängknuß vnnd Marter/ ein Buch außgehn lassen/ darinn seine ehrliche Thaten/ vnd was er jhnen guts erwisen hatte/ begriffen. Vnnd am ersten Blat sein eigent-

eigentliche Contrafeet abgerissen. Vber das/ bawen sie jhm gar vil/ vnd gar stattliche Tempel/ alda sie sein Bildnuß auffgestelt/vnd in allen Häusern oder Prouintz ist sein Bildnuß oder Contrafeet zu finden/ welches sie mir Rauchopffer verehren. Ja inn einem Tempel werden seine Stifel vnnd etliche andere zu seiner Person gehörige Sachen/ so alda verbliben / inn Sarchen gleichsam als Heylthumb auffbehalten. Diser Herr auch vor seiner Verfolgung hielte die Patres/ wegen jhrer Tugendten/ Kunst/ vnnd Warheit deß Glaubens/ so sie predigten/ so hoch/ daß er der seinen einen / Lehrnung halben / zun selbigen inn die Prouintz Quiansi schickte/ (Dann er vernommen sie aldort wohnten) von welchem er nachmals in dem/ so er aldort gelehrnt/ auch vnderwisē wurde. Aber der gesandte traffe sie die Patres daselbs nicht an/ sonder reyset jhn nach biß gen Pachin. Als man nun erst gedachtem Herren nachmals gefangen dahin gebracht/ war sein erste Arbeit/ ehe daß er in die Gefängknuß geführt wurd / den obbenandten seinen Diener zum P. Matthæo Riccio mit einem guten Present oder Verehrung/ auch angehängter Bitt zu schicken/ er wolte dessen Meister oder Præceptor sein/ vnd etliche Sachen in der Mathematica lehren. Dañ er ein Buch so man inn der Prouintz Hunquam zu trucken angefangen/ zu vollenden begere/ darinn etliche Sachen in Beschreibung deß Himmels vnd Erdtrichs mangleten. Der Pater/ dieweil jhm wol bewußt/ in was grossem Ansehen allenthalben erstgemelter Herr ware/ erfrewte sich diser Bottschafft gar sehr/ vnd entboth jhm zur Antwordt/ er wölle jhm gern allen Beystand vnnd Hilff leysten/ begerte aber darfür kein Præsent oder Schenckung/ sonder gienge hin denselben alsbald zu suchen/ vnd sie beyde stelten/ von allerley moralischē Tugenten/ ein so freundtlichs vñ verthrewlichs Gespräch mit einander an/ als wañ sie jhr Lebtag einander gekandt hetten. Der Herr anerbotte sich dem Patri/ mit Worten vnd hernach/ zum offtermaln durch schreiben/ daß er nach allen seinen Kräfften vnnd Vermögen/ wölle dahin trachten ein solches

heyliges Gesatz vnd Glauben/ wie der Pater predigte in gantz China außzubreiten/ hat auch mit grossem Eyfer den Patrem angetriben/ die Bücher vnsers Gesatz ohn Verzug zuuerdollmetschen. Dann sonst sagt er/ sey das Chineserland verloren vnd gehe zu Grund/ were derwegen mit den mitlen nicht zu feyren. Eben bey diser Gelegenheit kam disem Herrn der Tractat de Amicitia, oder Freundschafft auch zu handē/ welchen P. Matthæ: Riccius in der Prouintz Quiansi gemacht/ vnd deß Königs Befreundten einem/ so alda wonhafft/ verehrt hatte/ welcher jhm so wol gefallen/ daß er denselben ohne vorwissen deß Patris/ lassen in Truck außgehn/ vnd am selben gantzen Hof außgebreit/ auch seinen Freunden verehret/ vnd welches man am meisten geachtet/ ein zierliche Vorred/ so er zu Anfang deß Wercks so wol zu Lob desselben/ wie dann auch mit was Intention oder Meinung die Patres nach China komen/ darzu gemacht. Dieweil nun solchs von einem so fürtrefflichen Herrn beschehen/ hat es vnsern Sachen nicht geringes Ansehen gebracht. Die Mandarini bemühten sich sehr disen Mann auß den Banden vnd Gefäncknuß zu erledigen/ dieweil sie wüßten/ wie vnbillich jhn der König darinnen gefangen hielt. Aber es war alles vergebens/ ob schon drey Jahr seiner Verschickung verlauffen. Nach dem nun der Gefangne Herr gesehen/ daß sein Erledigung bey allem möglichen Fleiß der Mandarinen nicht erfolgte/ schrib er den Patribus ein Brieff/ deß Inhalts: Er bleibe nun hinfüro willig vnnd gern alda/ dann nach dem Chinesischen Gesatz müste er nach entlassung auß der Gefänckmuß/ auch von Hof hinweck: sey also der Meinung/ Gott behalte jhn inn der Gefänckmuß/ damit er sich nicht von den Patribus scheiden dörffte/ vnnd die Sachen jhr heyliges Gesatz betreffend/ lehrnen könne. Deßhalben er sie bitte/ dieweil solches nicht mündtlich geschehen könne/ solten sie jhn schrifftlich vnderweisen. Also schickte jhm der Pater den Catechismum hinein/ den er gemacht hatte/ darauß er vnsern H. Glauben lehrnen vnd verstehn möchte/ begerte darneben/ er

wolte

wolte demselben an der Sprach/ wo es von nöthen/ verbessern. Disem Herrn aber ist alles/ so darinn begriffen/ so wol eingangen/ daß er alsbald ein Brieff herauß geschriben/ vermeldent/ er biß zur selben Stund nichts gewiß habe/ dann alle seine gute Werck/ seyen wie ein Leib ohne Haupt geweßt/ dieweil er nicht gewüßt das End/ vnd warauff er dieselben setzen solte. Verdollmetschte also bald den gantzen Catechismum mit eigner Hand/ demselben Trucken zu lassen/ aber die Patres habens verhindert. Vnnd ob wol Vrsach dessen geweßt/ dieweil sie dazumal solches zu thun/ noch nicht Erlaubnuß gehabt/ haben sie es doch vnderm Schein/ als wann er noch nicht gar vollendet/ vnnd sonst der Sprach halben was verendert vnnd gebessert werden müßte/ auffgeschoben/ welche Verbesserung sie jhm auffgetragen/ so er auch an etlichen Orthen/ da es jhn für gut angesehen/ geleistet/ mehr genötiget/ wie er sagte/ auff jr begeren/ als daß es das Buch bedorfft hette. Als er aber sahe/ daß jhme die Patres solches in Truck außgehn zu lassen/ dennoch nicht erlauben wolte/ liesse er jhnen anzeigen/ sie solten wolbedencken/ was sie thäten/ in dem sie diß Buch trucken zu lassen auffschieben/ dieweil die Sachen in China jhr Seel Seligkeit belangend/ in einem solchen Stand/ daß jhnen alle Mittel vnd Remedi spath gnug käme/ vnd seinem Geduncken nach stünde es verständigen Leuthen nicht zu/ wann jhnen irgent ein Bruder in tödtlicher Kranckheit darnider läge/ vnnd das Recept/ das Leben dardurch zu erhalten/ schon fertig/ man jhm sagte/ lieber wart noch ein Zeitlang/ ich will das Recept mit zierlichẽ Worten stellen. Er hab diß Buch nicht allein vberlesen/ sonder auch einem noch Gelehrteren/ als er were/ gezeigt/ der hab jhm gesagt/ es sey daran weder an der Composition/ nach dem Buchstaben nichts zu endern. Letztlich/ als die Erlaubnuß solches Buch deß Catechismi zu trucken erfolgt/ hat jhm der Pater solchen vberantwort/ das jenig/ so zum trucken von nöthen/ nach seinem gut achten anzuordnen. Also hat er zu anfang desselben ein Vorred (wie es inn China der Gebrauch) so gelehrt

vnd herrlich gestelt/ daß dieselbe ein grosse Vrsach der Authoritet vnd Ansehens geweßt/ welches das Buch im gantzen Land bekommen/ also daß nicht bald ein Gelehrter gefunden wirdt/ so demselbigen nit nachtrachte. Daher in kurtzer Zeit alle Exemplaria/ so getruckt/ auffgangen/ vnd gar thewr verkaufft worden/ vnd zwar nit ohn Vrsach. Dann hindan gesetzt/ daß durch selbiges Buch/ die Warheit deß Catholischē Glaubens/ auch Falschheit vnnd Lugenen jhrer Pagodes dargethon/ wirdt jhnen dardurch auch gantz klar für Augen gestelt/ auß was Vrsachen die Patres nach China kom̃en/ welches man sie sonst mit Worten nimmermehr hette können bereden/ oder einbilden. Jst auch diser fromme Mandarin nicht zu friden geweßt/ mit dem Catechismo/ sonder dieweil er vnsern Sachen so wol will/ verthollmetscht ers/ vnd laßts in Chinesischer Sprach in Truck außgehn/ was er nur von den vnsern bekommen kan/ also/ daß die Patres müssen an sich halten/ auff daß ers nicht alsbald außbreite. Aber damit diser Catechismus in gantz China/ vnd durch denselben der Christliche Namen desto bälder bekandt wurde/ hat Gott der Allmächtig durch sondere Fürsehung ein Gelegenheit vnd Mittel verordnet/ dergleichen nicht het mögen erwünscht werden/ wie gleich hernach erzehlt wirdt.

Es ist der Gebrauch zu Hof/ daß zu gewissen Jaren ein General oder allgemein Examen der Gelehrtē/ auß gantz China angestelt wirt/ damit man von denselben die jenigen auß köndte wehlen/ so in deß Königs Diensten gebraucht sollen werden/ Jtem ein Verhörung aller Mandarinen/ die im gantzen Königreich regieren/ so wol der Gegenwertigen/ als Abwesenden/ nämblich laut der Information, so die Visitatores, welche jährlich alle Prouintzen außreisen/ solche fleissige Nachforschung zu haben) von jedes Verhalten ein- vnd fürbringen.

Nuhn dises 1604. Jahr ist ein dergleichen Examen geweßt/ vnd auß einer vnd anderer Vrsach sein auß den 15. vnderschidlichen Prouintzen Königreichs China/ bey 30000. Personen an disen Hof zu

Pachin

Pachin zusamen kommen/ alda dreyhundert den Gradum Doctoratus bekommen/ welche auß 5000. Licentiatis außgewöhlt worden. Dises Iudicium oder Examen ist ein Sach so gar wol zu sehen. Dann hindan gesetzt/ die jenigen so bestehn/ vnnd jhr Sach oder Ampt vertretten können (deren ein jeder nach seinem Grad vnd Würde befürdert wirt) findt man die jenige/ so als straffwürdig hergenommen werden/ in vier vnderschidliche Classes oder Stellen außgetheilt. Erstlich/ sein die Geitzigen/ so sich mit Gelt bestechen lassen/ welchen nicht allein das Ampt genommen/ sonder müssen auch die Straff/ so jhnen aufferlegt wirdt/ vor menniglich anhören. Zum andern/ die jenigen so vnfleissig vnnd vnauffmerckig inn jhren Aemptern geweßt/ dise werden jhrer Aempter entsetzt/ nach jhren Häusern oder heimet geschickt/ der Kleider vnd Merckzeichen/ darbey man die Mandariner erkennet/ beraubt. Zum dritten/ die jenigē/ so schwach vnd alt/ auch in straffung der Mißethaten zu milt: dise werden gleichwol jhrer Aempter entsetzet/ vnnd nach Hauß geschickt/ als wann sie vmb Entlassung angehalten/ aber bleiben bey/ vnnd mit jhrer Gerechtigkeit der Kleider vnd erstgemelten Kenzeichen der Mandariner jhr Lebtag. Zum vierdten/ die jenigen/ so in dem Iudicio oder Verhör nicht bestanden/ die verendert oder versetzt man an niderere vnnd schlechtere Oerter/ als sie zuuor gehabt/ vnd etlich mal vmb zwen vnd drey Grad oder Staffel hinab. Der sentenz dises Gerichts/ so diß Jahr gehalten worden/ ist im Truck außgangen/ vnd hat sich darinn befunden/ daß in den drey Classibus vber die 3000. Mandarini sträfflich erkendt worden. Darauß dann die Grösse vnd Fürtrefflichheit dises Königreichs/ wie auch die anzahl der sträfflichen Mandarinern/ so es darinn hat/ wol abzunemmen.

Dises/ sag ich/ ist ein Vrsach geweßt/ daß vnser heyliger Glaub vber die massen bekandt/ vnnd im gantzen Land außgebreitet worden. Dann dieweil ein solche grosse Anzahl gelehrter Leuth zu Hof zusammen kommen/ auch wegen deß grossen Ruffs so in jhren Landen von

den Patribus erschallen/ kommen sie mit grösserm verlangen dieselben zu sehen/ vnd mit jhnen zureden. Ist also die Heimsuchung vnd vberlauff so groß geweßt/ daß die Patres die gantze zeit hinumb/ eben vil zu schaffen gehabt/ solche Herren zu empfahen vnd gebührlichen Bescheid zu geben. Doch wie dem allem/ ist die Mühe vnd Arbeit wol angelegt geweßt: Dann durch diß Mittel haben sie mit einer grossen Anzahl Volck Freundschafft gemacht/ in dem sie jhnen vil Mappas oder Landtafel verehrt/ ob wol sie selbst deren vil mehr gekaufft/ dieweil deren ein grosse Anzahl vmbs Gelt verhanden geweßt/ gaben auch vilen den offtgemelten Catechismum/ vnd andere Opera, so sie in Truck hatten außgehn lassen/ gefielen jhnen auch die Sachen der Patrum so wol vnd hielten so vil darauff/ daß jhrer vil sich anerbotten/ alles das jenig/ was sie künfftig wurden schreiben/ auff jhren Kosten trucken zulassen/ auff daß es in gantz China möge außgebreitet werden/ dieweil der Christen Sachen so herzlich vnd warhafft seyen. Andere haben ein gute Anzahl Gelt einem Christen hinderlassen/ damit in künfftig alles/ so die Patres schreiben/ in Truck gefertigt wurde.

Das III. Cap.

Von etlichen Widerwertigkeiten/ so sich wider die Patres erregt/ vnd was sich allenthalben verloffen.

DJeweil Gott der Allmächtig in alle Sachen/ sein Ehr vnd Dienst betreffend/ den jenigen/ so sich darin bemühen/ bitter vnd süß/ Wolfahrt vnd Widerwertigkeit pflegt

pflegt einzumischen (damit das eine sie nicht zuvil erhebe/noch das ander dieselbe gar zu Boden werffe) also hat ers auch alhie mit vnsern Patribus gehalten. Dann den grossen Trost vnd Frewd/so sie wegen deß glücklichen Fortgangs jhrer Sachen empfangen/auch den Preyß/ so sie wegen jhrer in Truck verfertigten Bücher/so wol zu Hof/als im gantzen Königreich erlangt/zu vermengen/ hat er verhengt/ daß es jhnen an neidigen Leuthen/die sie hatten/vñ ein Forcht vorstehender Gefahr einjagten/nicht gemanglet. Dise waren etliche gar mächtige vnnd gelehrte Mandarini den Pagodes oder Götzendienst ergeben. Dann als sie gesehen/daß durch Mittel deß Catechismi vnd anderer Tractätlein/die Falsch- vnd Blindheit der Pagodes also frey vnd vnuerholen/ an Tag gebracht wurde/ möchten sie es nicht länger gedulden/sonder leindten sich wider sie auff/ vnnd suchten alle Mittel/sich an jhnen zu rechen vnd Schaden zu zu fügen. Deren waren insonderheit zwen fürnehme Mandarini deß Rhats/so man Nanliquem nennet/welchen in sachen die Königliche Person belangend/zu handlen gebührt/zu welchē Ampt man dañ/die fürnemiste vñ gelehrteste Männer deß Königreichs pflegt zu nemmen/ dauon sie ferrner zu dem Stand der Colaos auffsteigen/welche die nechsten nach dem König/vnd vber alle andere Rhät bestelt sein. Dise zwen/wie oben vermeldt (deren der ein deß jungen Königs Præceptor, bekommen den Tractat so P. Matthæus Riccius gemacht/ vnd dieweil solcher wider die Pagodes oder Abgötter/ denen sie gar eyferig anhengen / würden sie dem Patri so abhold/ daß sie offentlich sagten/ sie wolten jhn vor dem König verklagen/ dieweil er ein newes Gesatz predigte/vnd die Pagodes außreutten wolte. Vnder dessen kam ein Bonz oder Götzen Pfaff gen Hof/ der ein so grossen Namen der Tugend vnd vermainte Wissenschafft von den Pagodes hette/daß vil fürneme Mandarini kamen/ jn zubesuchen/ auch vor jn das Haupt naigten. Ja so gar die Königin (welche gar für andächtig will gehalten sein) dieweil sie jhn nit möchte sehen/ begerte sie seiner Kleider eins/ welchem

welchem sie/ alß einem Hailigthumb / von einem heiligen Man/ drinnen zu Hof/ ehr vnd Reuerentz erwise. Dazumal ware nicht weit von Hof/ jres abgöttischen Gesatz ein berümbter Lehrer/ Namens Chuiu. Diser/ nach dem er sich nach hauß begeben/ vnd das Mandarini Ampt verlassen/ verließ er auch sein Weib/ ließ sich beschären / wie ein Bonz oder Götzen Pfaff/ gab sich gantz vnd gar auff Pagodes büecher zubeschreiben/ vnd zu componiern/ ist auch in gemein für einen heyligen gehalten worden/ dermassen/ daß die Tutanes oder königliche Statthalter/ wann sie die Gebräuch in jhren Prouintzien wolten reformieren / oder sich zu mehrer Andacht begeben / nach jhme / als einem Prediger vnd Geistlichen Vatter schickten / also daß er jmmer von einem Ort / zu dem anderen/ wo man jhn nur haben möcht / beruffen wurde. Wegen diser zwey Häupter / waren die Anbetter der Pagodes gar vbermüetig/ ja die zwen Gelehrten deß Gerichts Nanliquem, davon nechst vorgemelt/ wurden nochmehr wider die Patres erzürnet / jnen alles vnglück trawende / deßhalben wurden sie von jhren freunden gewarnet / nichts vbels ferner von den Pagodis zuschreiben oder reden / auff daß dise zwen fürneme Mandarin, so der Patrum Buch gelesen / wie auch die zwen Pagodes Prediger / welche in jhrem Gesatz so gelehrt/ auch im Leben/ so Exemplarisch vnd erbar / nicht gar entrüstet wurden. Aber disem allem ist Gott der Allmechtig/ durch vnuerhoffte mittel fein fürkommen. Dann etliche fürnemste Mandarinos, verdroß es sehr/ daß die andere den Bonzo haimsuchten/ vnd Ehren halben / daß Haupt naigten / vnnd noch vil mehr/ das sich der Lichugus, erst in seinem alter bescheren lassen/ ja so gar den Pagodis ergeben hatte. Deßhalben sie ein Klagschrifft an König gestelt/ mit vermelden/ daß der mehrer theil der Mandariner sich auff die Sect der Abgötter begebe/ verliessen das Gesatz der Gelehrten / vnd so daß gar die Studenten in jhren Thematis vnd Compositionibus, die Sentenz deß Cun (welcher ein fürnemster/ vhralter Philosophus vnd Gelerter deß Chineser Lands gewest/ dessen

Lerh

Lehr die Gelehrten volgen) sonder fürhten nur ein die Sentenz der Pagodes/ deßhalben Ihr Mayestät verordnen solte/ das hinfüro die jenige/ so dergleichẽ in dem Examen wurden fürbringen/ eben deßhalben nit Graduiert oder Doctor werden solten. Dises der Mandariner anbringen / gefüel dem König gar wol / vnnd wurd jrem begeren nach ein Mandat offentlich außgerüfft / darauff der König befelch gab / man solle den alten beschornen gefangen nemmen / welcher aber dessen nit erwartet / sonder zu stund sich selbs / inn seinem Sessel vmbgebracht. Der Bonzo aber / so bey der Königin inn so grossem ansehen/ verlur sich bey der Nacht/ daß man nit gewüßt/ wohin er kommen war. Durch zerstörung diser zweyer Seulen vnnd Prediger der Pagodes/ sein jhre anhänger so ernidriget/ vnd die zwen Mandàrini, deß vorgedachten Raths Nanliquen, so der Patrum widersacher/ dermassen erschrocken/ vnd vernichtiget worden / daß sich der eine ohne erlaubnuß deß Königs/ nach seiner Heimat begeben/ vnd alles sein vermögen dahinden gelassen / der ander aber sich gestelt / als wann er kranck were/ derwegen vmb erlaubnuß gebetten / daß er sich zu Hauß in seinem Vatterland möchte Curiren lassen. Also sein die Patres jhrer abkommen/ vnd jhre freund dessen so fro vnd getröst worden/ daß ein Gelehrter daher / sich zum Christlichen Glauben zubekehren / fürnemblich vrsach genommen/ wie hernacher erzehlt soll werden.

Zwen andere Mandarini deß Raths Lypo genant/ (vor welchen der außländer sachen gehandlet werden) dieweil sie vermeinten die Patres gehörten vnder jr Iurisdiction oder Gebiet / troweten jnen gleichfals schaden zu zufügen/ ein jeder auf sein weiß / dann sie verdruß / daß sie wider die Pagodes schriben vnd predigten. Verklagte sie also der eine/ vor dem Obristen Cantzler deß Raths Lypo, sagende / man solte den Patribus jhr Ordinari vnderhaltung / so jhnen der König verschafft/ entziechen/ dieweil sie newe sachen / sozuuor in China nie gehört / auff die Bahn brächten. Als aber diser Cantzler der Patrum

grosser Freund/ vnd deß klägers boßheit wol verstunde/ gab er jhm zu antwort/ er keñe die Patres wol/ seider er bey jnen zu Nanchin gewest. Vnd was anbelangt die Lehr/ so sie von der Mathematic fürbrächten/ wüste er nit/ ob sie war/ oder nit war were. Was sie aber von der Tugend/ frommen vnd eingezognen Leben predigten/ wüste er wol das dasselb alles der vernunfft gemeß/ ja die Lehr jhrer heiligen vnd gelehrten Vorfahren selbs were/ wie ers dann in der Patrum Büecher/ vnd Schrifften genugsam gesehen hätte. Mit welcher antwort der Kläger zuschanden worden/ vnd gäntzlich von seiner anklag abgelassen. Der ander mächtige Mandarin, vnd fürnembste bey Hof/ welcher die Mandarinos setzt vnd beurlaubt/ ob er sich wol zuuor gegen den Patribus/ für jhren guten freund erzeigte/ doch/ als er den Catechismum gelesen/ vnd darin gesehen/ daß selbiger die falschheit vnd lugen der Pagodes/ denen er gantz vnnd gar ergeben/ an tag brächte vnnd offenbar machte/ beklagte er sich gegen den Patribus sagend: sie sollen wissen/ daß ob wol Gott groß vnnd mächtig im Hiñel/ so seyen es doch die Pagodes auch auff erden. Vnder dem aber dise klagen nit mit der Patrum geringer gefahr hin vñ wider giengen/ (diweil diser ein so mächtiger Mandarin) nam jhme der König wegen eines vnwillens/ so er wider jhn bekoñen/ das Ambt/ vnd verschickte jn in sein Vatterland/ allda wie ein gemeiner Mañ/ oder priuat Person/ sein Leben zuuerzehre. Aber diß alles was wider die Patres bißhero fürgenoñen/ ist wenig gewest/ gegen dem/ so ein anderer vom Rath Lypo angespuñen/ daß er sie in die gröst vnd beschwerlichste gefahr/ so sein könden/ vnd in vil Jaren nit gewest/ bringen möchte. Dieweil aber die Histori wol zu wissen/ auch man solches besser verstehe/ will ichs was weitleuffigers erzehlen. Der König von China hat vil weiber/ deren die fürneñiste die Königin/ nach derselbē hat er noch fünff oder sechs/ die haben auch den Königlichen Tittel/ nach disen nimbt er an sovil/ als er will/ aber ohne disen Tittel/ wellicher weiber alle sie nemen/ nit nach hocheit deß stammens

mens oder Adelichen Geblüts / sonder nach natürlichen gaben deß Leibs/vnd Tugenden deß Gemüts. Deßhalben wol geschicht/ daß gar schlechte von Handwercksleuten/zu Königin werden. Die außwahl geschicht durch die Eunuchos, oder verschnitne / so hierzu verordnet. Der Erb deß Königreichs/nach dem Chinesischen Gesatz / ist altzeit der Elteste Sohn der fürnembster Königin / vnd auß mangel eines ehelichen Sohns von derselben / wird Erb der / so von der anderen/ dritten / vnd also fort/ ob er schon nit ehlich ist. Demnach nun der jetzige König ein ehelichen Sohn/von der fürnembsten Königin hat/ vnd ein anderen Son von dem anderen weib / entschluß er sich / dieweil er das ander weib sehr liebte / dem ersten Son der fürnembsten Königin/ das Königreich zu entziechen/vnnd dem Son deß anderen weibs zu geben/ auch jn zum Printzen vnd Erben seines Reichs zu benennen. Als er aber dises ins werck richten wolte/haben es die fürnembste/ Ständ vnd Räth deß Königreichs mit gutem fug vnd jrem hohen verstand verhindert/auch die sachen dahin gericht/das der jenige/so rechter erb vnd sein erst ehlich geborner Son / zum Printzen vnd nachkömling deß Königreichs benennet wurde. Nun vber ein zeitlang/nemblich in disem 1604. Jahr/ sein ettliche Paßquill oder schmachtractätlen in Truck außgesprengt worden/ in welchen 7. oder 8. fürnembste Mandarini, wie auch etliche Eunuchi, so zu Hof / vnd andere/ so ausser dessen wohnen/ bezüchtiget worden/ als hetten sie mit dem König gehandlet/ damit er dem ältisten Son/ dem man schon geschworen/das Königreich nemmen/vnd es dem anderen gebornen geben solle / wie oben gesagt. Ab disem sich der König hoch erzürnet/vnd vil angefangen /den Author oder anfänger diser schmachbüchlen zu erkündigen / zu welchem end er grosse summa gelts/ ämpter vnd würden den jenigen versprochen/ so dise anzeigen / vnd offenbaren wurden/ welches zu grossem vbel / rach / vnd büberey vrsach geben. Dann etliche auß hoffnung der belohnung/ etliche auß neid vnd feindschafft/ andere vmb deß Königs gnad zu gewünnen / vil vnschul-

dige angaben/ vnd ist sich darab verwundern/ in waß forcht vnd auff-rhuer diser gantze Hof gewest/ dieweil man täglich jrer vil gefängklich hinnam/ vnd dieselbe reckte/ vnnd peinigte. Ja mit etlichen kam es so weit/ daß man jhnen zwischen den näglen vnd fleisch an händ vñ füssen lang spitzige nägel hinein truckte. Deßhalben alle fürnemē Mandarini zu Hof/ gleich wie der schatten an der wand vmbgiengen. Andere begabē sich von dañen verkleidt/ die man doch hin vñ wid' auff der strassē auff fieng/ trawte auch keiner dem anderen/ ja von diser sach dörffte niemand als in der still vnnd geheim bey versperten Thüren reden/ dañ der Verräther vñ außpäher so vil/ so nun mit einander redten/ gefencklich anname. Bey disem allem aber beklagte sich dañoch der König/ die Mandarini wendeten in der nachfrag nicht gnugsamen fleiß an. Zu diser zeit (welche bey zwen Monat lanog gewehrt) ob wol die Patres der besuchung halben ruhig gewest/ welches zuuor nie geschehen (dann bey also beschaffnen sachen/ niemand sich außwagen wolte) forchteten sie jhnen jedoch/ sie möchten durch verborgne feind/ sonderlich die/ so den Pagodes anhengig/ in dise verwürrung eingemüscht werden/ wurden jhnen auch gewißlich nach mehr geforchten haben/ wann sie gewüst/ was eben zur selben zeit/ ein fürnemer Mandarin, welcher deren einer/ so den Platz der außländer in verwaltung haben/ wider sie gehandlet hette. Dann diser/ weil er von der Sect der Pagodes/ vnd jhnen gantz ergeben/ ob er sich wol anfänglich freundlich gegen dem P. Matthæo Riccio erzeigt/ demnach er aber den Catechismum/ vnd was der Pater wider die Pagodes in demselben fürbringt/ gelesen/ ist er jhme so feind worden/ daß er mittel gesucht/ jhn auch in dise gefahr einzumischen/ bemüehete sich auch souil an jhm/ daß die jenigen so die kundtschafft deß schmach büchleins halben einnamen/ die Patres auch anfechten solten/ zu welchem er ein fürnemmen Mandarin deß Rahts Lypo, welcher newlich von Nanchin, vnd zu diser würden kommen/ zum gehülffen nemmen wolt. Aber Gott der die seinigen

beschützt/

beschützt/ hat alle seine anschläg zu nichten gemacht/ In dem eben derselbige Mandarinus, so er brauchen wöllen/ ist zu der Patrum schutz verordnet worden. Dann diser/ ob er sie wol nie gekandt/ sonder allein von wegen deß guten Namens/ so sie im gantzen Land hetten/ wie auch wegen jhrer guten/ vnd der vernunfft gleichformigen Lehr/ so er gehört/ beschützte sich/ vnd wurde gleichsam Bürg/ das von jnen nichts deßwegen zu argwohnen were. Demnach aber der widersacher starck anhüelt/ man solte die Patres zum wenigsten in dem einfang/ oder bezürck der außländer verschaffen/ (welches sovil gewest/ als wann die Patres wären gefängklich verhafft) dieweil sie in der Statt vmbgiengen/ vnd sachen predigten/ so den Pagodes zuwider/ auch dem volck mißfällig seyen. Darauff der froiñe Mandarin geantwortet/ in Bezürck oder einfang der außländer/ seye kein wohnug/ da solche Leut wie die Patres/ losiert mögen werden. Vnd als der ander noch geantwortet/ sie könden jhr wonung in der Gesandten von Caria herberg haben/ dieweil es ein gut Losament/ hat er jhm also darauff ein solchen bescheid geben/ daß er mit dergleichen klagen nit mehr hat dorffen fürkommen/ seind also die Patres diser gefahr auch erlediget worden.

Zwey ding haben sich in werender verwürrung verlauffen/ so wol zu mercken/ deren eins den Glauben/ das ander die von Natur gute eygenschafft der Chineser betreffen thut. Das erst belangend/ waren zur selben zeit drey fürneme Bonzi zu Hof/ welchen nit allein die fürneinsten auß dem volck vnnd Mandarinis anhiengen/ sonder auch etliche Königin (darvon wir oben gesagt) zu welchen/ ob wol die Bonzi nit in Pallast hinein kommen dörfften/ haben sie doch durch schreiben vñ mittel der Eunuchen, mit jhnen/ als mit jhren Lehrmeistern gehandlet/ denselben auch grosse summa gelts zu aufferbawung der Tempel deß falschen Gottesdienst der Pagodes/ geschickt. Der fürneinste von disen/ Fachio genandt/ wolte nit gedulden/ daß einer jhn besuchte/ ja auch so gar keine Mandarini, er kniete dann vor jm nider/ vnd dieweil

 ein

ein fürnemer Mandarin dem König ein Memorial wider jhn vbergeben/ hat doch der König solches nicht angehört. Dardurch er so vbermütig worden/ daß er vermeint/ er hab den König in seinen Händen. Derhalben er von Tag zu Tag hoffertiger worden/ vnd bekam mehr Discipel/ so wol Bonzos, als andere fürnehme Leuth von Hof. Nuhn mehr Ansehens zu bekommen trachtete er auff allerley Mittel/ daß P. Matthæus Riccius (als welcher nicht allein zu Hof/ sonder im gantzen Königreich in so hohem Ansehen war) jhn besuchte. Auff welches Anbringen der Pater zu Antwort gab/ wann er bey jhm wüßte etwas zu lehrnen/ wolte er zu jhm gehn/ sonst hette er dessen kein Vrsach. Nicht lang darnach ist diser sampt seinen zwen Gesellen in vorgemelter Zerrüttung/ dieweil sie vor andern für argwönisch gehalten/ alsbald gefängklich eingezogen worden/ vnnd nach geschehenem Einfall in jhr Hauß/ hat man jhnen all jhre Schreibtisch vnd Schrifften genommen. Vnder welchen/ ob wol kein Anzeigen deß Passquils/ seind doch andere abschewliche Sachen genug geweßt. Aber daß/ so jhnen am meisten den Hals brochen/ ist ein Brieff vom Techam geweßt/ so man in der andern Bonzen Schreibtisch gefunden/ darinn zwen dem König vnnd seiner Mutter zu Vnehren vnd Nachtheil vil Sachen geschriben. Deßhalben er alsbald gefangen worden/ vnnd hette von rechtswegen gleich sterben müssen/ aber demnach man jhn zu Eingang der Gefängknuß 80. grewlicher Streich geben/ ist er daran verreckt. Deßhalben sich die Mandarini seine Widersächer sehr erfrewt/ fürnemblich dieweil sie das jämmerliche Geschrey/ so er auß Schmertzen vor seinem Tod/ von sich gelassen/ gehört haben. Dann wann er predigte/ sagte er/ sein Leib were nicht sein/ frage auch nichts nach jhm. Die andere zwen seind auch verurtheilt/ vnnd nach vnderschidlichen Straffen vnd Peinen ins Ellend geschickt worden/ dardurch die Sect der Bonzen vnd Pagodes sehr vndertruckt/ die Christen aber erquickt vnd erfrewt worden.

Das an-

Das ander/ so sich in diser verwirrten Zeit zugetragen/ vnnd wie oben gemelt/ wol zu mercken/ ist/ daß vnder allen Nationen vnder der Sonnen nicht bald eine zu finden/ da die Söhn gegen jhren Vättern/ mehr Respect vnd natürliche gute Anmutung haben/ als die Chineser. Dann nicht allein die vngehorsame Kinder / inn jhrem Gesatz/ grosse Straffen zugewarten haben/ sonder ist auch ein gewöhnlich ding/ daß fürnehme Leuth vnd Mandarini vom König Erlaubnuß begeren/ jhrer Aempter vnd Herrligkeit entlassen zu werden/ in jhr Heimet zu jhren Eltern zu reisen/ damit sie jhnen in jrem Alter können Hilff/ Beystand vnd Dienst leisten. Diß begeren wirdt von menniglich so billich gehalten / daß mans gemeinglich einem jeden/ so es begert/ bewilliget. Diser kindtlichen Lieb vnd Threw hat sich jetziger Zeit ein mercklichs Exempel verloffen. Dann vnder andern/ so deß Schmachbüchleins halben gefangen/ ward auch ein fürnehmer vnd edler Mandarin/ dem der König zuuor vil Guts vnnd Gnad erwisen hatte. Solches aber geschach durch List vnd falsche List vnd Anklag (wie man sagt) eines seines Raths verwandten/ so jhm neidig/ dieweil er in einer dignitet/ oder Würde jhme vorgezogen worden/ da er doch allerding hierinn vnschuldig war. Mit disem Mandarino war auch Weib vnd Kind/ ja all sein Haußgesind gefangen/ vnnd für Gericht gestelt. Als der Eunuchus/ so im Gericht den Fürsatz hette / ein so fürnehmen Mann vnnd eines so grossen Ansehens/ sampt Weib vnnd Kindern vor jhm sach auff die Knie niderfallen / empfande er ein so grosses mitleiden/ daß er sich deß weinens nicht enthalten mocht/ vnd befalch den Dienern/ daß sie gut acht auff die Kinder mit der Wart geben solten/ sagte auch zum Vatter/ daß/ dennach der König auff alle weg den Grund dises schmach büchleins wissen wolle/ so solte er die Warheit sagē/ ob ers gemacht habe. Darauff er geantwortet: wie es doch müglich sey/ daß einer/ der so vil vnd grosse Gnaden vom König empfangen hab (wie er dann in 2. jaren wider allen gebrauch der andern fast erhöcht vñ mächtig wordē) wider den König ein solches Laster hette begehn können? Da fol-

ches der Eunuchus gehört (aber wol so grosses mittleiden mit jhme gehabt/ daß er sein angesicht von jme abwenden müsten) hat er jn doch nichts desto weniger an die strenge frag führen lassen. Sihe aber da kam sein Son herfür/ ein Jüngling von 18. Jaren/ fiel vor dem Eunucho nider/ neigte sein Haupt auff den boden (wie in China zum anzeigen der Reuerentz vnd eherbietung der gebrauch) bittende/ dieweil je sein vatter alt/ vnd nit mehr die kräfften hette/ solche Marter vnnd Peinen zu leiden/ wolle er jhme die gnad erweisen/ vnd die/ Marter an statt seines vatters außstehn lassen. Dises hat den Eunuchum also bewegt (dieweil er sonst auch tugenthafft vnd guter natur gewest) daß er als bald ein schrifft vom Proceß dises handels/ auch von der Marter/ welche man so vilen vnschuldigen anthäte/ verferitget/ dise vbergab dem König er darneben auch vermeldet/ er were wol da jhr Mai: zu dienen/ aber nit einen Metzger oder vil mehr einen Nachrichter der vnschuldigen zuuertretten/ deßwegen jhr Mai: jhn von solchem Ambt entlassen wölle/ dises ist ein vrsach gewest/ daß sich der König erweichen/ vnd von solcher grausamkeit vnd Tyranney/ so er hierinn übte/ abgelassen.

Das IIII. Cap.

Von der Andacht vnd Fromkeit der Christen zu Pachin.

OBwol die anzahl der Christen/ so es in diser Statt Pachin hat/ nit groß ist/ geben sie doch mit jhrer gottsforcht zur aufferbawung deß Christlichen Glaubens/ ein solches Exempel von sich/ daß die Patres schreiben/ sie halten mehr auff den guten namen/ welches die Chineser/ wegen

deß

deß tugendtsamen Wandels vnd Exempels / deren / so schon getaufft / von vnserm heiligen Glauben haben / als wann schon mit der That vil tausendt Christen bekehrt weren. Dann die Heyden könden jhnen daß Gesatz / welches solche fromme Leut macht / nit genugsam erloben vnd rühmen / insonderheit die Liebe / welche sie gegen einander tragen / sagende / daß auch die Lieb der leiblichen Brüder / diser bey weitem nicht zuuergleichen. Vngefehrlich vor zwey Jahren / war ein fürnemmer Mann / so ein Hof Rhat / getaufft worden / welcher den tag daran jhm diß heylige Sacrament ertheilt worden / (nemlich an deß heyligē Apostels Pauli Fest) ein geschribne Protestation / od' bekañtnuß mit sich gebracht / so er nach vollendtem Exorcismo oder beschwerung im Tauff / vor einem Crucifix / kniend gethon / ehe er getaufft worden / welche / dieweil sie denckwürdig / vnnd denen / so sie lesen werden / grosse andacht verursachen mag / hat es mich für gut angesehen / derselben Jnhalt auß Chineser sprach verdollmetscht / hieher zu setzen.

Jch Liuuxi ein Discipel oder Jünger / bekenn dise heylige Lehr / vnd Red von gantzem meinem Hertzen / höbe auch meine Augen auff gegen dem Thron der Göttlichen Mayestät / ja ich bekenn gantz demütig / daß ich von meiner Jugendt an / in disem Land / biß auff dise Stund / das heylige Wort Gottes nie gehört / noch mir fürkommen die Lieb der tugentsamen vnd heyligen Leuth zu empfahen. Deßhalben ich als ein vngeschickter vnd verblendter Mañ / weder mit Worten noch mit der That / was Guts würckte. Jetzt aber zu meinem grossen Glück / als ich die erleuchten Männer von Europa P. Matthæum Riccium vnd Didacum Pantoya angetroffen / welche die heylige Lehr Gottes verkünden vnnd außbreiten / hab ich angefangen zuuerstehn / daß mein Vatter im Himmel / vnd von dannen kommen sey / die Welt zu vnderweisen vnnd jhr zu helffen. Warumb solt ich mich dann nicht vnderstehn von allen meinen Kräfften der heyligen Vnderweisungen zu gehorsamen vnd jhren Gebotten nachzusehen? Seider ich geboren

E biß

biß zu diser Stund (welches nuhn 43. Jahr anlaufft) hab ich nicht können hören/ was das grosse Gesatz vermög/ bin nicht ohne Mängel vnd Schulden/ ja alles ist Boßheit/ Diebstal/ Gleißnerey/ Falschheit/ Vnzucht/ Schand vnd Geitz/ leichtfertigs hab ich geret/ freuenlichs gedacht/ mein Nechsten veracht/ in allen Sachen vbel gehandlet. Nun für alle meine Sünd/ so wol schwer als ringe/ sie seyen gleich mit Fleiß oder vnbedachtsamer Weiß geschehen / bitt ich meinen Vatter von Himmel/ er gegen mir sein grosse Barmhertzigkeit gebrauchen wölle/ vnnd derselbigen völlige Verzeyhung verleyhen. Von jetzo an/ nach dem ich das Wasser deß heyligen Tauffs werde empfangen haben/ will ich die Sünd fliehen/ mit Reuerentz vnd Ehrerbietung/ ein newes Leben an mich nemmen/ die heylige Lehr hoch preysen/ der heyligen Schrifft kräfftig Glauben/ die zehen Gebott fleissig halten/ vnnd mit Forcht im Dienst deß Herren mich nicht vermessen einigen Augenblick Träg vnd Sorglos zu sein/ die weltliche Affect oder Anmutungen/ zu denen ich mich von Jugendt auff gewöhnet (wann es sich etwann begebe/ daß sie der Lehr deß grossen Gesatz nicht gemeß) will ich zu ewigen Zeiten von mir abzulegen mich befleissen/ auch nimmermehr abtrinnig werden. Vnnd wann ich in Anhörung der heyligen Lehr jetz anfänglich derselben Subtilitet/ vnnd Perfection nicht verstehe (dieweil auch die verständigste bey sich finden/ daß sie dieselben nicht gnugsam ergründen können/ vnd man mit einigen Kräfften dahin nicht gereichen mag) Bitte ich dich mein Vatter/ der du auß lauter deiner Barmhertzigkeit allesachẽ erschaffen hast/ du wöllest mir guten Verstand vnd hurtiges Gemüth verleyhen/ alles beständig vnd dapffer zuuerrichten/ mich so wol im Leben/ als zur Stund meines Ableibens/ vor Versuchung behüten. Ich will mich mit Sünden nit mehr vbersehen: Verschaff O Vatter/ daß ich bald dein warhafftiges Angesicht anschawe/ vñ dein H. Lehr ergreiffe. Verleyh daß ich nach dem Exempel P. Matthæi Riccij, dein H. Gesatz durch alle Orth der Welt außbreitē

breite/jedermenniglich dasselbe annehme vnd glaube. Letztlich bitt ich dich/ du wöllest dir lassen diß mein schlecht Anerbieten angenehm sein/ auch dise vngeschickte wort/ so ich deiner Göttlichē May: auffopffere/ zu Oren kom̃en lassen. Biß hieher lautet die protestation dises newen Christē. Ein anderer berümter Chineser/ so eines sehr hohen verstands vnd grosser Erfahrung/ wurde sampt seinem Weib vnnd Kindern getaufft/ welchē Gott einen solchen eyferigē Geist mitgetheilt/ daß scheint er könne von nichten anders/ als von Göttlichen oder geistlichen Sachen reden. Ein Sach ist/ so den Chinesern am meisten beschwerlich fürkompt/ nemblich das beichten. Dann es sie ein schwere Sach zu sein bedunckt/ daß ein Mensch vor dem andern auff seine Knie niderfallen/ vnd jhme allda alle seine Sünden entdecken solle. Dahero müssen die Patres gantz behutsam mit den Christen/ welche auch schon getaufft sein/ vmbgehn/ biß daß sis zu disem H. Sacrament disponiern/ vnd jhnen die Substantz vnd Nothwendigkeit/ dessen recht einbilden vnnd zu Gemüt führen. Aber diser Christ/ so im Tauff Paulus genannt worden/ als er die Patres hörte von disem Sacrament der Beicht reden/ ließ er sich alsbald vnderrichten/ vnd wolte nicht länger ohne den Gebrauch so heylsamer Artzney verbleiben. Beichtet alsbald sampt seinē Weib vnd Kindern. Vnd dieweil er sich auch fein zu Empfahung deß hochwürdigen Sacramēts deß Altars vnderrichten ließ/ auch darbey verstanden/ daß die wahre Beicht ein Vorbereitung zur Niessung so hohen Mysterij sey/ hat er auß grossem Eyfer vñ Lieb/ so er darzu hatte/ angefangen/ allzeit vber den dritten Tag zu beichten/ ob jhn wol der Pater daruon abgehalten/ dieweil er gesehen/ daß es vnuonnöthen. Ist also die Andacht/ mit der diser from̃e Christ das erste mal cōmunicirt/ sehr groß/ auch jm vñ den Patrib. fast tröstlich gewesen. Alle Gebett der Kirchen kan er gar wol/ vnd verdolmetscht sie/ sam̃t vilen andern geistlichē sachen/ in Chinesische sprach. Es hat auch den Patrib. gar wol gefallen der eyfer vñ andacht/ damit er einē seiner Söhn von 14. Jaren/ hat zu Altar dienen gelehret.

Dann das erstemal da gemelter sein Son sich hierzu gebrauchẽ lassen/ ist er sampt seinẽ gantzen Haußgesind/ mit so grossem Fest vnd Freunden in die Kirchen kommen/ als wie etwann bey vns die Eltern bey jhrer Söhnen erster Meß erscheinẽ. Ja er helt jhms auch für ein Ruhm/ daß er die geistliche Wort/ als Kirchen/ Bapst/ Bischoff/ Priester vnd andere dergleichen schon nennen kan/ one daß er andere Wort gebrauche/ wegen Ehrerbietung/ Reuerentz/ so er zu den Kirchen sachen tregt. Ferner im Gottes Dienst erzeigt er sich sehr beflissen/ als nemblichen all Sonn- vnnd Feyrtag/ sampt seinem gantzen Haußgesind Meß zuhören/ alle Vigilien/ Quatember vnd andere Fasttäg zu fasten/ vnnd als er von dem Ablaß/ so die geweichte Grana hetten gehört (deren eins jhm die Patres geschenckt/ welches völligen Ablaß hatte/ so offt er einen zu vnserm heyligen Glauben bekehren wurde) brindt er auß Eyfer die Leuth zu bekehren/ vnnd kan deßwegen auß vnserm Hauß schier nicht kommen/ sucht also ohne Vnderlaß Mittel bey sich selbst ein gute Grundfeste zu legen/ vnd vnsern heyligen Glauben im Königreich China außzubreiten.

Ein ander Christ auch mit Namen Paulus/ kam von Nanchin gehn Pachin, welcher disem obbenannten/ so wol an natürlichen/ als vbernatürlichen Gaben vnd Tugendten nichts beuor gibt/ sonder vbertrifft jhn noch in den natürlichen/ dann er ist ein fürtrefflicher gelehrter Doctor/ auch deßwegen in höherm Ansehen. Diser ist von P. Ioanne de Rocha zu Nanchin getaufft/ hat auch schon ein hohes Ampt vnd Dignitet in disem Königreich verwaltet/ wie er dann diß Jahrs/ als man die Examina zu Pachin gehabt/ zu einem Doctor mit grossem Rhum vñ Ehren gemacht wordẽ. Hernach auch jm widerum ein Landschafft/ welche nicht weit von Japon gegen Coria ligt/ zu regiern anbefohlen/ dahin er gern den P. Ioannem de Rocha das heylig Euangelium zu Predigen mit sich genommen hette. Diser dieweil er ein sehr gelehrter Mann/ wie gesagt/ hat er alle Sachen vnsers Glau-

bens/

bens/so er von den Patribus gehört/ schrifftlich auffgezeichnet/so wol was sie vor disem die Christenheit betreffend/ selbst beschriben/ als vil andere Sententz/Sprüch/ Fragen vnnd Antworten vnserer Philosophischen vnnd Heyligen/von welchen allen er ein groß vnnd fürtreffliches Buch macht/ so in China zu grosser Befürderung vnsers heyligen Glaubens gereichen wirdt.

Ein anderer Mandarin der fürnembsten einer zu Hof, mit Namen Lingoquam machte Freundschafft mit den Patribus/alsbald sie dorten ankommen waren/vnd wegen der Mathematic stelt er sich bey jhnen für ein Discipul ein/ darinn er so vil gelehrnet/ daß er mit grossem Lust vnnd Verwunderung etliche gantze Bücher vertolmetschte/ auch vil Instrumēt/von Globis, Vhren, Spheris, ja ein Astrolabium auß Möß gemacht/sampt einem darzů gehörigen Buch/vnnd Außlegung der Declaration/ daß sich P. Matthæus Riccius verwundert. Diser dieweil er der Patrum sonderer Freund/ vnd jme derselben Ehr vnd guten Namen fast angelegen sein laßt/ ist er jhnen an disem Hof sehr nutzlich geweßt/were auch schon getaufft worden/ wann er nicht zwey Weiber heete/ vnnd noch kein Mittel verhanden/ die ander von sich zu schieben. Dann dises auß den grösten Verhinderungen zu der Bekehrung inn China eine ist/ daß sie all gemeinklich zwey Weiber nemmen: Sonst ist er in Glaubenssachen gegen Gott so wol bestetiget/daß die Patres verhoffen/er werde auch bald in diser Sach jhm ein Mittel verschaffen. Eben diser hat dem P. Matthæo Riccio in vbersehung deß Catechismi/vnd anderer Gebett vil verhoffen/vnd zur zeit deß Examens der Gelehrtē/so man in jeder Prouintz oder Landschafft gehalten/ ist er zu einem Præfect oder Vorsteher deß Examinis der Landschafft Foquiem benennt worden/ welches die jenige ist/ in der es am meisten Schrifftgelehrten hat in gantz China/ja/ehe das Examen gar vollendt/ist er zu einer höhern Dignitet vnd Würde in der Landschafft Xanthum erwölt worden. Vnd ob er wol gen Hof kommen/

dem König bericht von seinen Gelehrten zu geben/ist er doch alsbald wider zu seiner Verwaltung verreißt. So lang er aber zu Pachin verbliben/ist nicht zu sagen wie freundtlich vnd vertrewlich er mit den Patribus geweßt/daß er vermeint/ er könne nicht ohne sie sein noch leben/wie er dann P. Matthæum Riccium gern mit sich hinweg geführt hette/vmb etliche angefangne Sachen zuuollenden. Aber dem Patri war nicht wol müglich das Hofläger zuuerlassen/ so wol/ dieweil an seiner Gegenwertigkeit den Christen vil gelegen/als von wegen er sich ohne deß Königs Erlaubnuß nicht von dannen begeben dörffte. Eben an disem Herrn haben die Patres inn jhren Widerwertigkeiten vnnd Gefahren/ welche allda nicht mänglen/ein gewaltigen Schutzherrn gehabt/so lang er allda gewesen. Als er von dannen verreißt/hat er den Patribus/vil Sachen geschickt/ so sie doch nicht wolten annemmen/ auch jnen ein guten Theil seines Haußraths vnd andere Sachen auff zu behalten geben/ mit der Freundschafft/ daß sie dessen alles/ nach jhrer Gelegenheit/ als wann es jhr eigen were/gebrauchen solte. Diser hat zum aller ersten deß P. Matthæi Riccij Mappam oder Beschreibung der Welt/am selben Hof in Truck außgehn lassen/vnd die Außlegung darüber gemacht/ auch derselben so vil schöne vnnd liebliche Vorreden/von so vil gelehrten Leuthen/wie darinn zu sehen/procurirt. Vber das hat er den Patribus/ von der Landschafft allda er regiert/ schon zu geschriben/ (Dann sein Iurisdiction vnnd Obrikeit biß auff ein Meilwegs an die Statt Pachin den Fluß hinab erstreckt) daß er entschlossen dieselbe Gegend zu visitiern/ vnd sich alsdann etlich Tag allda bey jhnen auff zu halten/ derwegen könne der Pater sich wol auff die eusserste Gräntzen derselben Landschafft/ weil sie so nahend/ begeben.

Ein Jüngling so eines fürnehmen Mandarini Vetter/ welcher der ander im Rhat/ so vber die Malefitz sachen bestelt/ war auch getaufft/aber GOTT nam jhn vierzehen Tag hernach zu sich. Vnnd ob wol

ob wol solches den Patribus sehr leyd / wegen deß Nutzens / den sie durch jhn zu schaffen verhofften: Jedoch trösteten sie sich mit dem / daß GOTT von den Blumen oder Meyenbuschen / welche er vnder so vilen Dörnern im Land China hatte / dise Rosen wöllen zu sich nemmen.

Ein anderer junger Mann der ein fürtrefflicher Mahler / sonderlich was der Pagodes Bildnussen belangte / vnnd deßwegen im gantzen Land sehr berühmbt / wurde auch zum Christlichen Glauben bewegt / vnangesehen er Anfangs lang inn zweyffel gestanden / ob vnsere / oder sein Lehr die recht were. Wiewol er sich aber ohne den Gewün / so er mit mahlen der Pagodes hette / nicht wol wurde ernehren können / doch zoch für / was jn gedunckte der Billichheit vnnd seinem Gewissen gemäß sein / vnd demselben zum Theil ein genügen zu thun / wolt er auffs wenigst einen Sohn von zwölff Jahren zur heyligen Tauff darstellen. Nach dem aber jhn sein Gewissen noch nicht rhüwig lassen wolte / entschluß er sich / ehe sein Sohn getaufft wurde / die Pagodes zuuerbrennen / vnnd was vnser Glaub verbeudt / nicht mehr zu mahlen / Gottes Lehr zu folgen / vnd sich sampt seinem Sohn tauffen zu lassen.

Als auff ein zeit P. Matthæus Riccius mit obgemelten Christen von Pachin / Paulus genannt / von dem Tauff redete / vnnd vnder anderm sagte / wann es die Noth erforderte / ein Ley auch tauffen könne / scheint daß solches zu theil einer auß Göttlicher Fürsehung zur Seligkeit / verordneten Seelen geredt worden. Dann gleich den volgenden Tag ein alter Mann deß Pauli Vetter / welcher sein Nahrung mit dem / daß er durch heydnische Segen vnd Pact / so er mit dem Teuffel hette / die Teuffel auß (oder vil mehr in) die Häuser trib / jhm sagte / daß er ein junges franckes Kind ohne eines Mittel oder Hoffnung der Gesundheit in seinem Hauß hatte. Darauff Paulus was er vom Patre gehört / sich erinneret / vnd sagte / wir hetten in vnserm Glauben das wasser des heyligen Tauffs / durch dessen Krafft / wann schon nicht der Leib / doch

auffs wenigste die Seel (daran am meisten gelegen) Gesundheit vnd das ewig Leben erlangen wurde. Darob sich der alte sehr erfrewt/vnd Paulus alsbald von seinem Hauß dem Patri zu entbotte/ er einen Diener wolte dahin schicken/so das Kind tauffen möchte. Aber der Pater hat sich alsbald zu jhnen selbs verfügt/ vnnd nach dem sie jhm beyde sagten/er solle sich so weit nicht bemüht haben/(dieweil das Kind bey einer Meilwegs von dannen) auch genugsam were/ wann er einen Diener auß dem Hauß geschickt hette. Darauff jhm der Pater geantwort/demnach er etlich tausent Meilwegs gereißt dieselbe Seel zu suchen/ sey es nicht vil daß er nur dise einige Meil gezogen. Welches sie beyde gar hoch geachtet/vnd hernach vil daruon geredt haben. Ist also der Pater hingangen/ das Kind getaufft/ vnd ernstlich befolhen/ wann es mit dem Leben daruon käme/ den Pagodis/ noch derselben Anhang/weiter einigen Glauben nicht zu geben (welches die Mutter sampt allen Haußgenossen jhm versprochen) sonder das Kind lebendig vnd tod Gott auff zu opffern. Der alte falsche Exorcist vnd Teufelsbeschwerer/wende sich gegen Pagodis hinumb/deren er das gantze Hauß voll hatte (daß es einem Tempel derselben zuuergleichen)vnd sagte zum Patri/ ich achte mich derer nicht/ als allein dises Maul zu vnderhalten/vnnd mich zu ernehren/ im vbrigen Glaub ich gar nichts daruon/sonder so offt ich in meines Vetters Pauli Hauß gehe/thu ich der Bildnuß Gottes Ehr vnnd Reuerentz an. Er ist auch vber wenig Tag zum Patre kommen/ jhm gedanckt vnd angezeigt/daß das Kind were verschiden/vnd in das Paradeiß auffgenommen.

Ferner soll auch nicht verschwigen bleiben/ wie gern die Chineser hören/auch wie wol es jhren Gelehrten vnd andern verständigen Leuthen gefält/wann die Pates von Sachen vnd Ceremonien vnsers heyligen Glaubens/wie es inn Europa gehalten wirdt/ sagen/ sonderlich aber verwundern sie sich ab dem geistlichen Kirchen Regiment/ darinn alles von den vndersten Kirchendienern/ biß auff den Obristen (nemblich

lich den Bapst/ so an Christi Statt ist) fein auff- vnd nacheinander geordnet vnd angestelt. Jst auch nicht daruon zu sagen/ wiewol jhnen eingehe/ daß es ein Haupt vnd allgemeinen Vatter der Christen hab/ welcher an Statt Gottes auff Erden sey. Kinden jhnen auch nicht gnug vom Bapst hören/ oder wann mann jhnen sagt von dem Gehorsam/ welchen alle weltliche König vnd Potentaten jhm dem Bapst erzeigen.

Item von der Andacht vnd Demut/ so sie jhm erweisen/ daß sie auff jhre Knie vor jhm niderfallen/ vnd die Füß küssen: Ob auch wol der Bapst ein allgemeines Haupt der Kirchen/ er doch den Bäpstlichen Thron nit erwerbe/ sonder durch die Wahl der Fürsten der Kirchen/ nemlich die Cardinäl/ darein gesetzt were/ vnd daß an seiner Ordnung alle gute Gebräuch vnd Sachen/ so die Kirchen betreffen eigentlig hangē. Deßhalben billich zu hoffen/ daß/ wann Gott der Allmächtig den Chinesern die Augen deß Gemüts vnd Verstands besser eröffnet/ sie gute vnd gehorsame Kinder der heyligen Kirchen vnd Bäpstlichen Stuls sein wurden.

Weiter hat es inn China ein mächtige Anzahl der Moren/ von der Zeit der Tartarn/ welche dises Königreich vber die 200. Jahr ingehabt/ aber nachmals darauß vertriben worden. Nuhn von denen so dazumal allda verbliben/ kommen dise her/ welche sich (wie erstgemelt) also gemehrt: Sie habē jre Meßquitas od' Kirchē/ sein auch dem Angesicht nach von den Chinesern wol zu vnderscheiden. Ob wol aber die gebornen Chineser selten/ oder nie zu Moren werden/ vnderlassen/ Jedoch die Patres nicht jhnen das verfluchte Gesatz Mahomedis zuwiderlegen/ auff daß sie nit/ wie bißhero geschehen/ vermeinten etwas Gutes darinn zu sein. Diser Jahr eines/ weil die Patres zu Pachin wohnen/ sein bey 60. oder 80. Moren mit Binden gehn Hof kommen/ mit fürgeben/ als wann sie dem König auß China wegen 4. oder 5. anderer Königen ein Præsent brächten/ aber inn Warheit/ kommen sie

nur jhre Waaren zuuerkauffen. Der Pater redete mit jhnen/ welche sich fast erfreweten/ daß sie einen Menschen/ der von so fern Landen kommen war/ einest sahen/ vermeinten er möchte ein Jud sein/ dieweil es deren in China auch vil hat. Aber als sie vernommen/ daß er schweinin Fleisch asse/ verstunden sie daß er ein Christ war/ fiengen also an von Portugall/ Spania/ Teutschland/ Venedig/ vñ vil anderẽ Ländern in Europa jhn zu fragen. Sie wißten auch gar wol vmb Goa vnd Ormutz/ vnd wolten insonderheit wissen ob Venedig grösser were als Pachin. Der jenig/ so am weitesten von dannen/ auch am meisten von den Europeischen sachen zu reden wüßte/ gab sich für ein gebornẽ von Alepo auß/ vñ weil er schon etlich mal in China gewest/ kōnte er so vil/ daß er vnd der Pater fast ohne einigen Tolmetsch wol mit einnander reden köndten. Etliche waren von Samacham. Vnnd als der Pater jhrer einen fragte/ ob dasselb deß Tamerlanis Vatterland gewest/ welcher dem Großtürcken/ sein mächtiges Kriegsheer auffs Haupt erlegt/ vnnd jhn selbs persönlich gefangen nach Hauß geführt/ hat er vor Frewden kaum bleiben können/ da er nemblich gesehen/ daß der Pater so vil von seines Vatterlands Sachen wüßte. Die Patres haben noch weiter von jnen erfahren/ daß zwischen den Chinesern vnd jhrem Land/ so nit weit von Persia ligt/ ein sehr grosses Sandgebürg/ auff vil Tagreiß sey/ darinn weder Wasser noch andere Victualien od' Speiß zu finden. Dañ es alles öd vñ wüst/ daher kom̃t das gemeltes streitbar Volck/ (welchem sonst vnbewüßt/ daß die Chineser nicht sonders streitbare Leuth) nicht kommen kan bemeltes Land zu bekriegen/ noch ein zu nemmen/ dann es nit wol müglich/ man mit grossem Kriegsheer vber die gemelte Sandberg kommen könne. Ist wol nicht vnglaublich/ daß dise Sandberg sein eben die/ So Ptolomæus in seiner Tafel von Asia beschreibt/ deren Ort doch fälschlich in Arabiam gesetzt ist.

Das V. Cap.

Was sich in dem Hauß vnd Residentz zu Nancham verloffen.

DJeweil jetzt das erste mal eigentlich gehandlet wirt/ was die Patres vnserer Societet inn der Statt Nancham/vnd in desselben Volcks Bekehrung für frucht geschafft haben/vnd noch schaffen/ist billich/daß wir zuuor die Gelegenheit der Statt vnd Eigenschafft der Inwohner derselben erzehlen/ auff daß man desto klarer die Krafft Göttlicher Gnad/dardurch sie bewegt/ erkennen könne. Dise ist die Hauptstatt der Prouintz/so Quiansi genannt/ vngefähr in der grösse wie die Statt Ebora in Portugall. Aber der Inwohner seind nocheinmal so vil/ in deren aber zwen Theil sein/ als nemblich einer/ der jenigen/ so von Königlichem Geblüt herkommen/ welche die König gemeinklich allher zuuerschicken pflegen. Der ander Theil ist von Gelehrten/ so jhre studia schon vollendt vnnd graduirt sein/auch allhie allein warten/ biß sie zu deß Königs Diensten beruffen werden. Aber der Aberglaub/Abgötterey vnnd heydnisches Wesen regiert allhie mehr/ als an keinem Ort in gantz China/also daß man mit Fug von diser Statt sagen kan/ wie S. Leo Bapst vor Jahren von der Statt Rom gesagt/sie sey ein Wald von wilden Thieren/ vnd ein tieffes Meer darinn alle Abgötterey vnnd Aberglauben/ so in gantz China außgebreitet/bey samen zufinden sey.

Dann inn China drey vnderschidliche Secten/ (ausserhalb der Moren dauon hieuor geret) im Schwung gehn. Die eltist ist der Gelehrten/ welche laut jhrer Historien/ mit disem Imperio oder Königlichen Regierung vngefahr vor 4000. Jaren angefangen/ nachmals aber durch ein berümpten Philosophum mit Namen Cum reformiert/ vnnd mit Exempeln erklärt worden/ welcher ob er wol der Vernunfft vnd natürlichen Liecht lehrnet nach zu leben/ hat er doch auch gar grob gefählet. Dann er bettet Himmel vnd Erden an/ bewilligt auch/ wann ein Mann von seinem ehelichen Weib keine Kinder hat/ mehr Weiber zu nemmen/ vnd andere dergleichen Sachen mehr/ welches doch jhre etliche laugnen/ vnd fürgeben/ es sey nit in seim Text/ sonder erst durch die Commentatores / oder die / so darüber geschriben / hinzugesetzt worden.

Die ander Sect ist deren/ so man Tauxos nennt/ welche auch in China vngefährlich vor 2008. Jaren erweckt durch einen/ so Tauxus genannt/ welchs so vil gesagt/ als Filius senex, ein alter Sohn/ dieweil sie sagen/ er 80. Jar vor der Geburt in seiner Mutter Leib gelebt/ vnd dieweil er so geschickt vnnd wol erzogen auff die Welt kommen/ geben sie jhnen selbs ein/ daß sie sich bey seiner Sect durch gewisse Artzney langes leben zu getrösten haben / ja die Leuth darbey gar vnsterblich werden/ vnd mit Leib vnnd Seel gehn Himmel fahren. Item daß sie auß einem jeden Metall/ Silber/ Regen vnd schön Wetter jhrem Gefallen nach machen/ auch so gar Todte erwecken können. Ausser obgenannten stiffters haben sie auch jhre (wie sie es nennen) Heyligen/ von welchen sie sagen/ daß sie dise Ding alle gethon/ vnd erzehlen von diser Materi tausent Lugenen vnnd Falschheiten/ gleich wie die Juden von jrem Thalmud.

Die dritte Sect ist der Pagodes/ welche vngefährlich vor 1500. Jahren anderstwo her in China gebracht/ vnnd das Land von dannen sie kommen/ heissen sie Fiancho welches / wie zuuermuten/ das Land

von

von Inde oder Indostam ist. Dise Sect verspricht vnsterblichheit der Seelen/vnd daß die Seelen oder Verstorbnen biß zum sechstenmal in vnderschidlicher Thier Leib fahren / glauben Paradeyß vnd Höll/ davon sie in jhren Templen/ vil Abriß vnnd Gemähl haben. Ihre Kirchendiener seind die Bontzi, so grössere Gleißner als die Tauxos seind/ auch grössere eusserliche Andacht erzeigen. Alle dise drey Secten/ Ob sie wol in gantz China gemein/seind sie doch in diser Prouintz Quiansi vnnd derselben Hauptstatt Nancham am meisten im Schwung/also daß sie diser Abgötterey halben/ die berühmbtest inn gantz China ist. Ein grosser Theil deß gemeinen Volcks/auch vil Fürnehme Gelehrte hangen der Sect der Pagodes mit solchem Eyffer vnd Andacht an/ daß kein Hauß so klein/darinnen man nicht Rauchopffer/ vnd Kertzen anzünde/auch dessen zum Zeichen jhre Gloggen leuthen/vnnd weil sie vermeinen/ daß nach jhrem Todt jhre Seelen inn die Thier fahren/ auch jhrer Voreltern Seelen schon inn dergleichen Thieren / so man isset/würcklich gefahren seyen/ Werden vnder jhnen vnzahlbar vil gefunden/die weder Fisch noch Fleisch / sonder allein/ Reiß vnd Kräuter essen/damit sie kein Thier / darinn sie jhrer Meinung nach verwandlet werden / oder jhr Voreltern schon verwandlet sein/ vmbbringen. Der Sect der Tauxos volgt noch ein anderer Theil deß gemeinen Volcks vnd vil ansehenliche reiche Leuth/ auß Hoffnung (wie dann dieselbig verspricht) langen Lebens/vnd wegen der Kunst/ Silber zu machen. In andern Stätten vnnd Landen hat dise Sect sehr abgenommen/ aber inn diser/ sonderlich jetzt ein Zeit hero/ fast gewachsen/ dessen Vrsach ist wie volgt. Allhie hat es gar ein fürnehmen Tempel (welcher auch gar sehr besucht wirdt) eines jhres vermeinten Heyligens/ mit Namen Chinkium, welcher/ wie sie gäntzlich darfür halte/ gleichsam in Stifel vñ Sporen/ sampt seinem gantzen Haußgesind/ ja so gar mit den Ratzen so im Hauß vmbgelauffen/ gen Himmel gefahren. Vnd weil ein Ratz im hinauff fliegen/ wie ein anderer Icarus herab gefallen/

fallen/ ist gemelter Chinkium wider herab kommen jn zu holen. Dann er auch ohne jhn nicht im Himmel sein wolte/ noch das wenigste von seinem Haußhaben auff Erden verlassen. Daher dann kompt daß man die Innwohner der Prouintz Quiansi, inn gantz China/ Ratzen nennt. Diser Tempel ist ringsweiß von allerley Hütten vnnd Läden/ darinn man allerley Sachen vnnd Waaren zuuerkauffen feyl hatte/ vmbgeben gewesen/ deren Kramer einem/ vngefahr vor 3. oder 4. Jaren/ durch Verwarlosung vnd Trunckenheit/ oder anderer vrsach/ sein Laden angangen/ dardurch so wol die Hütten/ als der Tempel auff dem Boden weck verbrunnen. Die Tauxiner nach dem das Fewr nit möchte gelöscht werden/ haben zwo grosse Lugen erdacht/ welche sie jhren Aberglauben desto mehr zu bestetigen/ in der Statt außgebreit.

Die erste war/ daß dises kein gemeines vngefahrliches Fewr gewesen/ sonder der Himmel habe sich wider die Statt sehr erzürnet/ vnnd entschlossen/ fünff- oder sechshundert Häuser zuuerbrennen / darfür der Chinkium gebetten/ daß jhrer solte verschont werden/ vnnd solches zu erlangen/ hab er sein eigen Hauß (damit solches die Straff für die andere außstünde) angebotten/ derwegen habe solches der Him̃el verbrennt/ vnd nicht ein sonst natürlich Fewr. Ja auff daß dise Lugen mit Zeugnuß eines öffentlichen Officialis oder Beampten/ auch vor dem weltlichen Gericht bestetiget wurde/ fandẽ sie alsbald den Chifui (daß war der Richter daselbsten) der sagte wie er eben in derselben Nacht dise Vision oder Gesicht im Schlaff gehabt oder gesehen hab. Dann je warlich ein solche vbelgereumbte Lugen/ man nicht sehen können/ als im Schlaff/ noch sie mit andern zeugen/ als mit dem Traum hatte können probiert werden.

Die ander Lugen war/ daß bald hernach vil Kauffleuth/ mit vil vnd grossem Holtz/ wie alle zeit gebräuchig / dem Fluß nach herab ankommen/ welche/ der Tauxiner fürgeben nach/ auch wunderbarlicher weiß ankom̃en weren. Dann nach dem solches Holtz ferrn von dannen in einem

nem Gebürg geweßt / allda niemand verhanden / der solches / dieweil es sehr abwegs / kaufft hette / noch dasselbige zum Fluß können gebracht werdẽ / damit es darauff weiter fort käme / sey jhr Chinkium verkleidter weiß zu jhnen kommen / vnd gesagt / sie sollens gehn Nancham führen / da werde mans jhnen wol bezahlen. Demnach sie jhm aber gesagt / sie können damit keins wegs fort / dieweil es fern vom Vfer deß Wassers / habe er vermeldt / wie inn einer belde das Wasser biß an den Berg anlauffen werde / daß sie es alsdann leichtlich darein werffen können / welches also solle geschehen sein. Vnnd nach dem sie in die Statt kommen / auch den Tempel also kurtz daruor verbrennt gefunden / haben sie darauß abgenommen / der vnbekandte Mann sey der Chinkium geweßt / welcher / gleich wie er mit grosser Lieb im Himmel sein Hauß für die andere Häuser / sie von der Brunst zu erretten / dargebotten / also hab er auff Erden mit disem Rhat / vnd Wunderzeichen deß anlauffenden Wassers / die Fürsehung von grossem Bawholtz gethon / damit jhnen der Tempel widerumb möchte auffgebawen werden.

Mit disen zweyen gereimpten Lügen der Tauxiner / hat sich die Andacht gegẽ dem Teuffel Chinkium ausser deren / so demselben vorhin geneigt geweßt / dermassen gemehrt / daß sich noch vil darzu begeben / auch so vil Allmusen hergeschossen / daß der Abgöttische Tempel noch stattlicher / als zuuor geweßt / auffgebawt können werden / vnd die Sect der Tauxiner dardurch in noch grössers Ansehen vnd Auffnemmen kommen.

Die Sect der Gelehrten hat auch vil / ja gar fürnehme Leuth / so solcher anhangen. Dann weil inn disem Land die Kunst vnnd die Chineser Lehr hochgehalten / vnnd im Schwung gehet / hat es vil graduierte / so dieselbige begeren außzubreiten / zu verfechten / vnnd in Ansehen zu bringen. Insonderheit aber werden in einẽ Ort so gleichsam ein Collegium 9. oder 10. Männer gefunden / welche als Meister

oder

oder Verwalter denselben Secten / ja als allgemeine Prediger sein. Dise kommen alle Monat siben oder achtmal inn vnderschidlichen Häusern zusammen (jedlicher an seinem bestimpten Tag) allda sie ein grosse Anzal Volcks / so sich dorten versamblet / vnderweisen / wie sie nemblich jhr Gesatz halten vnd verstehn sollen. Vnd wann all drey Jahr das Examen der Gelehrten gehalten wirdt (dahin dann von der gantzen Prouintz sein / die so gleichsam Baccalaurei zusammen kommen / werden die Zuhörer dem tausent nach gefunden. Dises alles hat den Patribus gedancken gemacht / sie in diser Statt so bald kein Christenheit pflantzen wurden / dieweil dise drey Secten so gar eingewurtzlet / vnd durch dieselbe der Teuffel der Statt sich so gar bemächtiget. Dann von der Sect der Gelehrten besorgten sie sich grosses Widerstands / so jhnen die zehen Prediger thun wurden / welche ein lebendiger Abriß der Phariseer deß Judenthumbs sein / Hoffertig / Ehrgeitzig / Vermessen vnd Auffblasen / daß sie auch mit fürnehmen Leuthen nicht ohn grossen Vbermut reden. Darauß gnugsam zu schliessen / sie es den Patribus hoch für vbel haben wurden / wann von jhnen die Irrthumb vnd Mängel jhrer Lehr solte gestrafft werden (welches sie doch nicht vmbgehn können) ja wurden sich also wider sie auffwerffen / als wie die Phariseer zu Jerusalem wider Christum / vnnd seine Apostel / dann sie nicht wenig eyferig sein zu erhaltung jhrer Sect / als jene inn jhrem Gesatz / lieben auch nicht minder den Namen der Meister / vnnd die Ehr / so jhnen jhre Zuhörer vnd Jünger erweisen / als dise den Namen Rabbi (wie Christus sagt) das grüssen auff dem Marckt / vnnd die erste Stell in der Synagog.

Die Tauxiner belangend / glaubten vnnd hielten sie jhres Chinkiums Himmelfahrt / sampt andern falschen Wunderzeichen vnd Lugenen / so man von jhm sagt / für gantz gewiß / vnd die Pagodes Knecht haben zu jrem Vortheil (wie oben auch angedeut) das gantze Volck / welches in diser Abgötterey gantz verblendt / auch derselben mit grosser An-

ser Andacht obligen/ deßhalben auch minder fähig sein/ die Falschheit vnd Betrug so hierinn/ zu erkennen. Dise Beschwernuß machte noch grösser ein Colao/ so ein fürnehmer Mandarin/ vnd deß Königlichen Rhats Obrister Præsident, ja der nechst nach dem König/ welcher jetz alhie wohnt. Diser/ wegen seines Ampts vnnd grossen Authoritet/ ist bey dem Volck ja bey menniglich so wol gewölt vnd geehrt/ daß sie dises Jahr/ darinn er das sibentzigiste seines Alters erreicht/ jhm 6. oder 7. Monat an einander Fest- vnd Feyrtag gehalten. Nuhn machte sich diser Herr zum Beschützer aller dreyen Secten/ vnd gleich wie vor zeiten Machomed/ die Ceremonien deß Jüdischen Gesatz/ so er mit der Milch von seiner Mutter gesogen/ die heydnische Gebräuch/ so er von seinem Vatter geerbt/ auch die Ketzerische Irrthumb so er von Sergio einem Nestorianer gelehrnet/ in seinem Alcoran gebracht/ vnnd vndereinander gleichsam gebuttert/ solches nachmals auch mit Gewalt/ Reichthumb/ vnd falschem Schein seines Verstands bestettiget/ Also hat gleichfals diser Mann ein Alcoranische Confusion oder Verwirrung gemacht/ in dem er allen 3. Secten in China angehangen. Dann er auff einer Seiten die Prediger der Gelehrten in sein Hauß versamlete/ vnnd jhr Meinung anhörte: Auff der andern war er mit grosser Andacht dem Chinkium ergeben/ zu dessen verbrennten Tempel er den gantzen Dachstül vnnd zugehörige Deckzeug auff das aller schönste vnd stattlichste hergeben. Zum dritten/ schribe er ein Buch von den Pagodes/ vnd ließ es in Truck außgehn/ damit man solches dero Andächtigen Anbettern geben möchte. Vnnd dieweil er vber dises alles/ wegen seiner vermeinten Geschicklichkeit vnd Ampts/ auch wegen seiner grossen Macht/ Reichthumbs vnd Gelts/ ein grosses Ansehen hette/ ist gut zu erachten/ was für ein Stieffvatter er sich gegen denē erzeigen wurde/ so das heylig Euangelium predigen. Zu dem war auch in selbiger Gegent/ mehr nit als ein Pater/ mit Namen Joannes Soerius/ welcher dazumal die Sprach noch nicht kundte/ Ja demnach er

dieselb schon was wenig erlehrnet/ vberfiel jhn ein Kranckheit mit stetem blutigen Außwurff / daß er also im ersten Jahr fast gar nicht bekandt geweßt/ noch jemand sich vnsers Glaubens geachtet/ weder allein ein alter sibentzig järiger Mann. Ist dem nach wegen jetz ob erzehlten verhinderungen / gleichsam für vnmüglich gehalten worden/ daß einiger Frucht der Bekehrung in diser Statt erfolgen möchte.

Aber auff daß Gott erzeigte/ wie nichtig vnsere Gedancken/ vnd daß sein Göttliche Macht/ in der schwäche der Instrument/ so er hierzu brauchet/ mehr erscheinte/ vnd die Stercke oder Macht diser Welt zu schanden machte/ hat er innerhalb eines Jahrs/ wie vil er jhm in diser Statt zu der Herd seiner Kirchen hatte außerwehlt/ erzeigen wöllen. Dann in solcher Zeit ist sein Göttlicher Will geweßt/ daß der Pater von seiner Kranckheit erledigt vnd gesund worden/ auch die sprach so vil gelehrnet/ daß er alsbald angefangen die Leuth zu besuchen/ vnnd jhme Freund zu machen/ welche er jhme dermassen verbunden/ daß/ da er auff das newe Jahr der Chineser (zu welcher Zeit inn gemein einer den andern zu besuchen pflegt) kaum einen hette der jhn besuchte/ das ander so vil waren/ darob zuuerwundern. Dann deren vber die sechtzig fürnehme vnd adeliche Personen geweßt. Der erste war deß Königs Vetter/ einer von den zwen fürnembsten der Statt / so dazumal den Titul deß Printzen oder Fürsten hette / sampt zweyen seiner Brüder/ vnd bey 18. oder 19. von Königlichem Geblüt/ auch vil Mandarini von der Regierung. Item etliche der allgemeinen general Prediger/ dauon wir oben gesagt. Dise alle haben jhn gantz freundtlich besucht vnd ehrlich gehalten. War also dasselbe kleine Hauß der Patrum/ als wann es ein groß Collegium inn Europa were/ allda wir vil Freund vnd andächtige Leut haben. Dann die gantze Gassen war voller Sessel/ vnnd Auffwarter/ welches sich hernach immerfort gemehrt/ nach dem die andere zwen Patres inn selbige Residentz ankommen. Also fieng man an das Fewr der Bekehrung anzuzünden/ daß es inn derselben

hen Residentz jetzt schon bey dreyhundert Christen hat (so dann/ wegen der schlechten Hoffnung/ die man gehabt/ nicht wenig ist) welche gar Gottsförchtig/ vnnd sich rhümen/ daß sie Christen sein. Dieweil aber inn Bekehrung derselben/ etliche sonderbare Sachen sich verloffen/ wöllen wir etwas daruon anzeigen.

Ein Jüngling auß der Prouintz Fuquiem gebürtig/ von einem Geschlecht/ so man Lini neñet/ daß so vil ist gesagt/ als von den Awen. Dises Geschlecht/ wegen der Künsten vnd guten Ingenien ist also berümbt/ daß es ein gemeines Sprichwort inn China worden/ man nie kein Examen von Licentiaten helt/ daß nicht etliche von den Awen darinn seyen: Deßhalben es im selben Geschlecht vil gelehrte hat/ die jhme so grossen Rhum vnd Namen machen. Diser Jüngling war eines Mandarini Sohn/ vnnd hat von seinem Vatter ein stattliches ererbet/ aber als ein anderer verlohner Sohn/ verschwendet er alles in liederlichen Sachen/ mit reisen vnnd nachsuchen der Alchimisterey/ Silber zu machen/ (dann diß ein Occupation oder Geschefft damit die Chineser gemeinlich vmbgehen/ vnnd ein Felsen/ daran vil reiche den Kopff zerstossen/ vnd ohne einigen gewin vil verthun) ehe aber alles verzehrt worden/ hat er sich inn seinem Heimet ehelich verheurat. Nach solchẽ kame er in dise Statt Nancham/ allda jn deß Königs verwandter einer/ außkundschafft/ auch von seinem guten herkom̃en/ vnd andern Sachen bericht bekom̃en. Item daß er schon verheurat were. Nichts desto weniger durch Beystand der Obrikeit/ nötigte er jhn/ sich mit seiner Dochter zu verheuraten/ nach dem er solches zuvor dem König zu wissen gemacht/ welcher jm ewige Reñt oder Prouision verordnete. Darab sich aber keiner verwundern soll. Dann/ wie hieoben vermeldt/ so heurat man in China nit dem Adel vnd stattlichen herkom̃en/ sonđ allein dem eusserlichẽ schein nach/ sonđlich deß Königs befreundten/ vnd entladẽ sich also jrer Döchtern/ in dem sie dieselbẽ verheuratẽ/ wie es sie für gut ansicht/ begerẽ an König/ dz er jnen järliche Reñten an

statt deß Heuratguts verordne/ dieweil sie sonst nichts haben/ Welche doch auch auff disen Weg schier niemands haben will/ Dann die Renten hören nach jhrem Ableiben auff/ vnnd fallen nicht auff die Kinder. Aber deß Königs Verwandten/mit Gewalt der Obrikeit/richten solche Heurat an/ wann schon einer vorhin ein Weib hat/ Auff dise weiß haben sie auch disen von dem Geschlecht Lini gebürtig/ zum heuraten gebracht (vnangesehen er bey seinem ersten Weib in der Prouintz Juquiem schon drey oder vier Kinder hatte) vnnd allhie mit Gewalt dise andere geben/ bey welcher er auch schon drey Söhn vnnd ein Dochter erzeuget. Nun diser kam den Patrem Joannem Soeirum wegē eines Vhrleins so jhm sehr lieb/ zu besuchen. Der Pater redet mit jhm von der Mathematica/ mischet aber gleichwol auch verborgne Sachen ein/ so das Gesatz Gottes betreffen. Was geschicht? Die heilige Wort haben jhm sein Hertz nach vnnd nach dermassen durchdrungen/ daß er sich entschlossen/ ein Christ zu werden. Also gab jhm der Pater den Catechismum/ auff daß er jhn mit Fleiß zu seiner Gelegenheit durchsehen könne/ welches er nicht allein gethon/ sonder hat denselben mit eigner Hand abgeschriben/ vnd ob wol er ein halbe Meilwegs von den Patribus wohnte/ kam er doch zweintzig Tag nacheinander alle Tag zu jhnen/ sie die fürgefallne Zweifel im Glauben/ zu befragen/ vnd diß mit solchem Fleiß/ daß/ wann er die Antwort verstünd/ wurd er so froh vnnd lustig/ daß er die Händ zusammen schlug/ vnd vor Freuden auffsprunge. Vnder dessen warff er die Pagodes auß seinem Hauß/ vnd ließ jhm ein Bildnuß Saluatoris mahlen/ welches er an derselben Statt stelte. Bracht auch dem Patri vil Büchter der heydnischen Superstition vnnd Aberglaubens so er hatte/ lehrnete den Catechismum außwendig/ vnnd versprach seine Kinder müßten auch Christen werden. Derweilen führe/ der gute Mann in dem Stand/ darinn er war/ gantz einfältig fort.

Dann dieweil die Polygamia oder vile der Weiber in China so ein gemei-

gemeine Sach/vermeinte er nicht daß er dardurch an dem Tauff verhindert solte werden / biß daß er auß dem Catechismo/ in Erklärung deß sechsten Gebotts dise Verhinderung abgenommen. Zeigte es also dem Patri an/vnnd begerte ein guten Rath/darauff der Pater geantwortet:er sehe wol den schweren Handel/Aber man müsse die Sach GOTT dem Herren befelhen/vnnd darnach sehen/was hierinn zu thun.

Der von Lini gieng mit disem Bescheid nach Hauß/vnd schrib den andern Tag dem Patri einen Brieff / volgenden Inhalts. Als ich letstlich von E. E. Vnderrichtung anheimbs kommen / hab ich allen insonderheit nachgedacht / vnnd mitten im selbigen Discurs hat mich gedaucht/ich sehe etwas/wie einen Geist/ welcher mir sagte/daß gleich wie der selig Juniperus (dise Histori hat er inn deß P. Matthæi Riccij Catechismo gelesen) weder auß Liebe deß Paradeiß / noch Forcht der Höllen/nit vnderlassen Gott zu dienen (wie es der Teuffel an jhn begert) also soll ich auch einiger Verhinderung halben nicht vnderlassen getaufft/ vnnd ein Christ zu werden. Ich erinnere mich daß der Catechismus lehret / vergib vns vnsere Schuld/ als wir vergeben vnsern Schuldnern/vnnd im Credo, steht / daß GOTT verzeyhe die Sünd/nemblich dem jenigen/so Rhew vnnd Leyd darüber hat. Vber daß verstehe ich/daß/wañ ein Dieb seiner Sünden von Hertzen rhewt/ vnd sich bessern/das gestolen Gut widergeben will / jhn GOTT nit verwirfft/ dieweil sein will ist/ daß jedermann selig werde. Also mich belangend/ist es nicht billich daß E. E. mich von sich verstosse/dieweil mich rhewet daß Vbel/so ich gethon. Disen Brieff/ bitt ich wöllet jhr vor GOTT auffopffern vnnd verbrennen. Biß hieher lautet das Schreiben vorgemelten Herrns.

Dazumal kam P. Emanuel Diaz in dise Residentz/vnd als beyde Patres von disem Casu miteinander handleten / sahen sie alsbald/wie vnmüglich es were/diser Mensch möchte getaufft werden. Dann sein

Schweher deß Königs Befreundter wurde nimmermehr zugeben/daß er sein Tochter verliesse/vnd sein erstes ehelichs Weib/so er in der Prouintz Foquiem hette/annemme. So war auch nit rhatsam/daß er beyde weiber/Hauß vñ Kinder verlassen/vnd an ferne Land verreisen solle/dieweil es nit allein schwerlich/sonder auch gefährlich ins Werck zu richten. Dann ob wol China so groß vnd das Volck vnzahlbar/ist sich doch zuuerwundern/daß sich nit ein einiger dariñ verbergen kan/welchen nicht der König zu finden wisse. Deßhalben nit zu zweyflen/daß/wann sich diser schon an andere Ort begeben/der König jhn wurde suchen/vnd wider zur Hand bringen/(dieweil er mit seiner Befreundtin verheurat/vnd auß seinem Befelch mit Rennt begabet worden) vnd deßwegen villeicht gar lassen tödten/nicht ohn gewisse vnnd eusserste Gefahr der Patrum. Dann von stund an offenbar were worden/daß er mit jrem Rhat sich dauon gemacht. Dardurch alles was bißhero zu Gottes Ehr vñ Dienst geschehen/zu Grund gehn/vmb andere hierauß folgende Vbel zu geschweigẽ. Kein Dispensation bey dem andern weib zuuerbleiben/hatte die Statt. Dann die andere war an Ort vnd Endẽ/da man sie gehaben mocht/ja er gieng je zu Zeiten hin/vnnd bracht sie zusammen/also daß er sie beyde in einem Hauß hette. So hette auch in disem Fall das Breue Gregorij XIII. nicht statt gehabt/daß er nämlich in seinem Hauß das ander Weib solte haben/wie ein Schwester. Dann sie bey disem Geding nit bleiben wolte/so köndten auch die Patres hierinn nicht thrawen/vnd were ein grosse Ergernuß geweßt/dieweil es niemand wurd geglaubt haben. Deßhalben die Patres kein mittel können finden/dardurch disem Menschẽ möchte geholffen werden. Ferrner als er verstanden/daß P. Emmanuel Diaz dahin kom̃en/hat er jhn zum offternmaln heimgesucht/vnnd waren seine Reden alle von Geist- vnd Göttlichen Sachen. Er fragte den Patrem vmb vil zweyffelhatige Sachen/als von dem Spruch Jeremiæ: Quare via

impiorum

impiorum prosperatur. Warumb ist der weg der gottlosen so glücklich? Das ist/warumb gibt Gott den bösen Reichthumb/ vnd den Frommen Armut vnd Widerwertigkeit? Warumb bringt er nicht vmb die bösen/ so der Welt dermassen schädlich seind? Warumb gibt er Gesundheit den Heyden/ die solche von jhren Pagodes begeren/ vnd vermeinen/ sie haben solche von jnen/ oder daß sie es geben köndten? Warumb hat er nit allen Menschen gute Neigung zu der Tugendt geben/ damit jm meniglich dienete/ vnd niemand beleydigte? Vnd vil andere dergleichen Fragen mehr/ darauff jm die gegebne Antworten/ gar wol eingangen/ vnd erzeigte darinn so hohen Verstand/ als Klugheit im fragen. Zum Beschluß fragte er den Patrem von seinẽ Casu oder handel/ vñ begerte ein Mittel/ daß er doch möchte getaufft werdẽ. Darauff jhm der Pater sagte: Ob schon er vnnd die andern solches gern sehen/ doch dieweil je die bewußt Verhindernuß vor handen/ köndte es jetzmals nicht sein. Er solte aber Gott dem Herren (dessen Bildnuß er in seinem Hauß habe) vertrawen/ vnnd in jhn hoffen/ der werde jhm den Weg öffnen/ dardurch er möge selig werdẽ. Nach solchem Bescheid/ bracht er alsbald zwen seiner Söhn/ daß sie getaufft wurden/ deren einer von 12. der ander von 13. Jaren waren/ schon beyde studenten/ vnd jhr Angesicht gabe gnug zuuerstehn/ daß sie von Königlichem Geblüt herkom̃en/ ob sie wol damals vnď andern schlechtẽ Knaben eingemischt waren.

Der Pater schreibt/ er habe gewünscht/ daß sie ein anderer H. Bapst S. Gregorius hette gesehen. Dann er sie so wol für Engel wurde angesehen oder gehalten haben/ als vor Zeiten die Engelländer/ welches/ wann es hette sein können/ wurde villeicht dises Königreich zu jhrer Bekehrung den Fauor vnnd Hilff/ welchen dazumal Engelland gehabt/ auch haben. Der Vatter zeigte dem Patri weiter an/ seine Söhn weren schon Christen. Dann wochentlich einer

vmb den

vmb den andern/vor dem Bild Saluatoris die Ampel vnd Rauchwerck anzündte/vnd beyde sagten jhm täglich den Catechismum auff. Aber dieweil sie noch jung vnd von jhrer Mutter/so ein Heydin/gantz zartlich vnnd heiggel aufferzogen wurden/ befalch jhnen der Pater den ersten Tag/da sie den Catechismum gehört/jhr Fraw Mutter zu fragē/ ob sie zu friden/daß sie Christen wurden/vnnd ob sie jhnen/dem Gesatz GOTTES gemäß zu leben/ vergunnen wolte? Den andern Tag kommen sie mit der Antwort/jhr Fraw Mutter hette jnen/was sie begert/ völlig erlaubt/ ja jhr selbs gefiele alles gar wol/ was so wol die Söhne/als jhr Mann erzehlt/ allein käme jhr das sechste Gebott seltzam für/welches mehr weiber zu nem̃en verbeut. Dañ wañ die Mäñer sich verheuraten/vnd von der ersten Frawen keine Erben haben solten/ wurde sie ohne Kinder bleiben müssen/dieweil sie die ander Haußfraw nit wurden nem̃en dörffen. Also fast hat der Teuffel die Leuth in China verblendt/daß dises auch die Weiber für recht vnnd billich halten/ ein Mann mehr als ein Weib haben solle. Der Pater gab jnen etliche Rationes vnnd Bescheid/ dessen jhr Jugend vnnd die Mutter fähig war/ ja die Mutter war also befridiget/ daß sie entschlossen/auff den nechstkommenden S. Matthiastag/dise jre Söhne tauffen zu lassen. Aber 4. oder 5. Tag zuuor/fiel ein so grosser Schnee/daß sie zu Morgens nicht möchten hinkommen. Nichts desto weniger noch denselben Tag gegen Abend/ da die Patres jhrer nicht mehr gewertig waren/ kam der Vatter mit beyden Sönen/ Ja bracht noch den dritten Son von 8. Jahr mit jhnen/ auff daß sie alle 3. getaufft wurden. Also vnderrichteten sie die Patres vollendt/ vnd den Tag hernach bracht er sie wider/sampt dem kleinen/ wurden also die 3. Söhne getaufft/ vnd jhnen die Namen der heyligen Engel/Michael/ Gabriel vnnd Raphael gegeben. Darbey der Kleinst den andern nichts beuor gab. Der Vatter war beim tauffen zu gegen/hielt den Kleinsten/ damit er desto rhüwiger were/er neigte sie zu den Ceremonien / er that oder knöpfflet sie

auff

auff das heylige Oel zu empfahen / er sagte das Credo mit jhnen / er antwortete auff die Frage abrenuncias &c. vis baptizari &c. Widersagst du / wilt du getaufft werden / als wann er ein Christlicher Vatter / vnnd deß tauffens wol erfahren. Letstlich / wünschten jhm die Patres mit Höflichkeit Glück / vnd er / sampt den zwen ältern Söhnen / sagte gleichfals vmb den empfangnen Tauff / sein höflich danck / war auch gar froh / daß sie waren getaufft worden / aber sehr thraurig / daß er dessen noch zur zeit müßt beraubt sein / ja es gienge den Patribus sehr zu Hertzen / daß sie jhm solchen nicht mittheilen köndten.

Ferner / eben diser verständige vnnd höfliche Herr / wolte gleich das erste mal / da er seine dubia oder zweyfel fürgebracht / dem Patri wie ein Jünger oder Discipul seinem Meister nach Chinesischem Brauch Reuerentz thun / welches hette geschehen sollen / daß der Pater zu oberst deß Saals gesessen / aber er vier mal auff die Knie nider gefallen / das Haupt auff den Boden geneigt / alle mal wider auff die Füß gestanden / vñ das Haupt zu Boden geneigt hette. Als er aber gesehen / daß der Pater solches gar nicht gestatten wöllen / danckte er jhm auffs wenigste vmb ein jedtwedere Antwort insonderheit. An dem Abendt seines newen Jars / kam er die Patres heim zu suchen / thät der Bildnuß Saluatoris in der Patrum Hauß / Reuerentz / danckte auch jhnen vmb die Lehren / so sie jhm dasselbe jetz verschinen Jar gegeben hetten. Demnach aber jhme die Patres gesagt / daß er noch diser zeit nit köndte getaufft werden / begerte er vnder dessen von jhnen ein Christliches Exercitium oder Vbung / so er / biß jhm GOTT die Gnad verleyhen wurde / fürnemmen möchte. Als die Patres nach der Tauff jedtwederm Sohn seinen Namen schrifftlich / jhme aber mit Fleiß keinen geben / kam er den andern Tag wider / vnnd fragte ob die Heyden keine Namen tragen dörfften / vnd auff die Antwort / so man jhm geben / begerte er alsbald drey für sich / sein Weib vnnd Dochter / mit fleiß fragend / wie sie den Namen bey Tag tragen / vnnd wa sie jhn zu Nachts

hin thun solten/vnd diß alles mit seinem so vernünfftigen Rationibus oder vrsachen/ daß ich nicht weiß/ob die alten Christen/welche vor zeiten Heiligthumb am Halß getragen/ so vil bedencken gehabt. Er begerte weiter an P. Joannem Soerum/ daß er einem seiner Freund/ so deß Königs Vetter war/vnd Töchtern hette (welcher/wie er besorgte/ sie mit seinen Söhnen verheuraten wolte) sagen solte/ daß er inn der Patrum Hauß käme/vnd den Christlichen Glauben anzunemmen. Wie P. Emmanuel Diaz nach Xaucheo verreiste/ hat er jhm müssen versprechen/jhn zu seiner Widerkunfft zu tauffen/sagte auch zum offtern mal/vnd mit grosser Jnbrunst/ daß er gäntzliche Hoffnung hab/ er werde jhm ein Mittel bringen/ vnd von seiner Verhindernuß ledig machen/welches dann dem Patri/das Leyd/ dieweil er noch länger ohne die H. Tauff sein müßte/gemehrt hat.

Einer so im Rhat der Mandariner ein Secretarius war/ bekehrte sich zu vnserm Glauben. Vnnd dieweil er zuuor inn seinem Dienst grosse Gelegenheit gehabt/ vil vnbilliche Sachen zu thun/nach seiner Tauff/ schrib er auff ein Zettel (den er an das Thor/ da man die Audientias helt/ anhefftete) darinn vermeldend/ er folge nuhn mehr der Lehr deß wahren GOTTES/vnnd hielte sein Gebott/ Derhalben hinfüro niemand was vngebührlichs noch vnbillichs von/ oder an jhn begeren sölle. Dann er hab dem wahren GOTT verlobt/ dergleichen hinfüro nicht mehr zu thun.

Diser hat ein solchen Eyfer/ vnsern heyligen Glauben auß zu breiten erzeigt/ daß sich auch die Patres darob verwunderten. Dann er fast täglich newe Leuth bracht/so GOTTES Wort anhörten/ deren etliche Christen worden/andere aber auff gutem Weg sein. Eben diser hat sein Weib vnderricht vnnd gelehret/ daß sie jetzt auch getaufft ist/welcher vor disem allerley vnbekandte Leuth im Traum fürkommen/welches er jhr/Geistlicher Weiß/ außgelegt/ vnd GOTT zugeschriben/ dardurch sie im Glauben gantz vnd gar bestetiget. Als

er auff

er auff ein Zeit in eins seiner Freund Hauß kam/ vnd fand daß derselb nach einem Bonzo schicken wolt/ durch jhn bey den Pagodes etliche Gebett vnnd Opffer/ wegen eines Krancken zuuerrichten/ hat er jhn von disem abgemahnet/ vnd gesagt/ solches sey alles verloren vnd vmb sonst. Aber wann es jhm geliebe/ soll er mit jhm zum Patre gehn/ welcher das Gesatz vnd Warheit GOTTES predige/ in dessen Hand der Menschen Gesundheit vnnd Leben stehe/ vnnd daß er mit wahrem Glauben vnd Vertrawen das geweichte Wasser von dem Patre begeren solte/ so wölle er jhm versprechen/ der Kranck were daruon gesund werden. Diß hat sein Freund also gethon/ vnd gab das geweichte Wasser dem Krancken zu trincken/ dardurch er also bald gesund worden/ er der Freund aber/ sich zum Christlichen Glauben bekehrt/ vnnd dessen Vatter sich Catechisieren oder im Glauben vnderweisen lassen.

Als einsmals obgemelter Secretarius mit einem Christen in eines Heyden Hauß gangen/ der einen Krancken Sohn hette/ vnd allda vil Pagodes sahe/ machte er ein grosses Creutz vber sie/ gleich wolte er sie darmit straffen/ als die so an dessen Kranckheit vrsach weren/ vnnd sagte jhnen vil Schmachwort/ beredte auch deß Krancken Vatter/ daß/ wann er wölle/ sein Sohn gesund werde/ müsse er die Abgötter alsbald von dannen thun/ vnd dem Patri bringen/ damit er solche/ jhrem Verdienst nach tractiere/ nämblich verbrenne/ hergegen aber an derselben statt/ soll er von jhm das geweichte Wasser begeren/ so wurde sein Sohn daruon alsbald gesund werden.

Der gute Mann thät/ wie jhm diser gesagt hette/ vnnd fülte ein grosse Kretzen mit Pagodes oder Abgötter voll an/ die waren wol vergult/ bracht sie dem Patri/ vnd mit dem Wasser so er bey jhm bekommen/ erhielt er seinem Sohn die Gesundheit. Derwegen nach wenig Tagen beyde hingangen/ GOTT die Ehr vnnd Reuerentz gethon/ vnd Christen zu werden versprochen.

Zwen andere bekehrten sich auch durch mittel dises Secretari, deren ein jeder ein schwere Verhindernuß der Weiber halben hette/ mit denen sie verwicklet waren/ vnd dieweil sie in Scheidung derselben grosse Beschwernuß hetten/ sein sie lang damit vmbgangen/ sich deren zu entschütten/ (dann jedem verlanget nach dem Tauff vnd die Seligkeit zu erlangen) biß sie endlichẽ Mittel gefunden/ die verhinderlichen weiber gar hinweg zu thun. Diß hat die Patres hocherfrewet vñ getröstet/ dieweil sie die schwere der vmständ bey einẽ jeden gesehen/ auch wie mächtig GOTT die Hertzen der Menschen bewege/ welche doch nie gewüßt was GOTT oder Gesatz seye. Dardurch sie so weit kommen/ dahin die alten Christen/ so von Jugendt auff/ mit der Milch deß Glaubens/ vnd in der Schoß der Kirchen erzogen/ wol schwerlich gereichen weren/ ja villeicht erstgemelte Beschwernuß/ nit vberwunden hetten.

Also nun vnser guter Cosmus (dann also hieß vorgedachter Secretarius) in disem Eyfer fort führ/ versuchte jhn GOTT mit einer Anfechtung/ welche/ dieweil sie einem newen Christen/ vnd sonderlich in China widerfahrẽ/ war sie nit gering. Dann nach dem er getaufft/ vnd in vorgemeltem Eyfer die Leuth zu GOTT zu bringen fort führe/ vberstig jhm ein Dieb sein Hauß bey Nacht/ nahm jhm alles Silber vnnd andere gute Sachen/ so er in einer Truchen hatte. Welchen Vnfahl/ ob er wol hart empfunden/ (weil es das Gelt/ so der Chineser Leben/ antraff) erzeigte er sich doch gar gedultig/ wünschte auch dem Dieb nichts Vbels/ welches die Chineser sonst fast im Gebrauch haben/ sonder sagte/ er wer ein Christ/ vnnd wölle solches nicht thun/ dieweil es im Gesatz GOTTES verbotten sey/ dann GOTT werde den Dieb seinem Verbrechen nach/ schon straffen.

Die Patres haben disen Casum oder Zustand gar hart empfunden/ dieweil solcher gleichsam einer newen Pflantzen widerfahren/ besorgten sich derwegen/ daß nicht allein er/ sonder auch die andern Christen

sten erkalten/vnnd diß für ein böse Anzeigung halten möchten. Dann ohne daß die Chineser solchen Aberglaubischen Sachen / sonderlich ergeben. Aber GOtt hat es geschickt/ daß allerdings das Widerspil erfolgt. Dann sie alle fähig worden/der Vrsachen/ so jnen die Patres gegeben/warumb nemblich GOTT zu Zeiten solche Proben verheng/wie Job auch geschehen/vnnd brachte jhnen zu disem Fürhaben andere dergleichen Sachen mehr für. Vnd dieweil wir von der Versuch-oder Anfechtung deß Cosmi gehandlet / wöllen wir auch von einer andern Sagen/dardurch GOTT will alle andere Christen probieren/damit man jhr Fromb-vnnd Beständigkeit spüre/daß seind die Vnbilligkeiten vnd Spott/so jhnen die Heyden anthun/eben darumb dieweil sie vnserm heyligen Glauben folgen. Ja sie verschmähen die Christen weiter/mit fürgeben/ sie jrren vnd thun ein grosse Thorheit/ daß sie eines außländischen Morenbildnuß anbetten(dann also heissen sie den Patrem) der jhnen in Kopff einblase sie sey GOTTES/ vñ verlassen also die Anbettung der Pagodes/die doch der König selbs/ die Mandarini/ ja die gantze Welt anbette. Vber daß/den Christen zu Nachtheil/ geben sie für/der Pater/ den sie für jren Meister haben/ suche nichts anders/ als vnderm Schein deß Glaubens oder Gesatz/so er Predige/ daß Volck zusammen zu bringen/ damit er sich im Reich auffwerffe. Diß/sagen sie/mangle dem Patri allein. Dann anbelangend das Silber zum Vnkosten/das könne er so wol durch Mittel der Alchemei/als Teuffelischer Kunst selbst machen/ dardurch er auch alles Silber/so andere haben/ ohne daß sie es mercken / zu-vnnd an sich bringen künne. Deßhalben sie gute Achtung geben sollen/was sie thun. Dann gar bald werde der Pater/ vnnd alle die jhm folgen oder anhangen/ohne Hoffnung einiges Heyls gefangen werden / ja etliche mehrten dise Zeitung/ vnnd sagten/man hette den Patrem schon gefangen. Welches / als es ein Christ gehört / kam er alsbald zu sehen/was sich verloffen/ vnd sagte dem Patri wie obgemelte Fabel (daß nemblich die

Patres Volck versamleten) sie durch Plätz vnd Gassen/darinnen etliche Christen waren außgebreitet worden. Diß alles war ein grosser Lust deß Teufels/ durch seine Diener die Bontzen erfunden/ auch an jhm selbs so grosse Krafft vnd Nachtruck in China hat/die Bekehrung zuuerhindern/ daß solches (wie auch den Haß vnnd Forcht gegen den Außländern) keiner begreiffen kan/ als der darinnen gewest/hat also der Teuffel hiemit nicht ein kleines Werck angesponnen. Dann deßhalben jhrer vil das Wort GOttes zu hören/ wie sie zuuor im Sinn gehabt/vnderlassen haben/ Aber den Christen hat es durch die Güte Gottes kein Nachtheil gebracht/ sonder scheint/ daß sie sich hierdurch noch mehr im Glauben stärcken/ vnnd in jhrer vorigen Andacht vnnd Geistlichen vbungen/ wie zuuor fortführen/ Derwegen sie alle Son- vnd Feyrtag in die heylige Meß/ mitten durch jhre Feind/welche/ wañ sie die Christen sehen gehn/ klopffen sie jnen auß/vñ sagen jnen allerley schmachwort nach. Dise Gedult vñ Sanfftmütigkeit/ist wol zu achten an Leuthen/die so new im Glauben/vnnd im Land/allda nie gehört worden/daß Schmach vnd Widerwertigkeit vmb Gottes willen/leyden/ein Tugendt sey.

Ob wolen/ aber vnser Herr Gott/ einerseits sie die Christen mit dergleichen Anfechtungen probiert/ erquickt er sie doch wunderbarlich in ander weg/ dardurch sie sehr gesterckt werden/ wie auß nachfolgendem abzunemmen. Es war dises Jahr ein grosse Dürre/vnd Mangel deß Regens. Derwegen die Mandarini im Namen deß gantzen volcks durch Mittel der Bontzen (welche deß Pöfels närrischer Meinung nach die Kunst regen zu machen haben sollen) zu den Pagodes gelauffen/solchen an sie zu begeren. Ob sie aber wol lang vnd vber die 12. oder 13. Tag darmit vmbgangen/ haben sie doch keinen können erwerben. Als nuhn am Sontag die Christen zu der Meß kommen/ sagte jhnen der Pater/es sehe jn für gut an/ daß sie dise gnad von Gott/der sie jnen (wann es sein Göttlicher Will) leichtlich mittheilen könne/ solten begeren/

begeren/ vnd er wölle die Meß mit diser Meinung lesen. Dessen sie sich alle erfrewdt/ vnnd jhm gefolgt. Betteten also mit lauter Stimm ein Letaney vnd etlich ander Gebett/ darauff gabe Gott zu/ daß noch denselben Tag (ob wol vmb mitten Tag kein einiger Wolcken oder Anzeigen eines Regens am Himmel) gegen dem Abend ein so grosser Regen kommen/ daß sich jedermenniglich darab verwundert. Den andern Morgen/ seind sie alsobald wider in die Kirchen gangen/ Gott für die empfangene Gnad zu dancken/ vnd noch mehr Regen zu begeren/ welchen jnen Gott auch mitgetheilt/ dessen sie hoch erfrewt/ vnd im Glauben gesterckt worden/ gäntzlich darfür haltende/ Gott hab jhnen disen Regen auff jhr gethones anddächtiges Gebett verlihen/ welchen die Bontzi vnd Zauberer nicht möchten erhalten.

Als ein Christ in einem Dorff war/ begab es sich/ daß ein Weib im Hauß/ darinn er ware/ auß Widerwillen vnnd Zanck/ so sie mit jhrer Schwiger/ in abwesen jhres Manns gehabt/ sich bey Nachtszeit selbs erhenckte. Da nuhn der Christ das Getümmel gehört/ hat er sie herab gerissen/ dem Haußherzen vnd andern Innwohnern daselben gerüfft/ welche da sie kommen/ fanden sie das Weib ohne Athem/ die Händ erkaltet/ mit verbißnen Zänen/ daß jhr der Schaum durch den Mund außgieng/ sie trugens von dannen/ ohne einiges Zeichen deß Lebens. Der Christ auß mitleyden/ auch dieweil er besorgte/ man möchte es jn zeyhen/ vnnd er also inn Vnglück käme/ sagte zu den Anwesenden/ er wolte den wahren Gott für sie anrüffen/ aber wann sie bey dem Leben blibe/ müßte sie ein Christin werden.

Demnach er nuhn ein Tisch mit wolriechenden Rauchwerck zu gericht/ fiele er auff seine Knie/ vnnd mit auffgereckten Augen gehn Himmel/ rüffte er zu GOTT/ daß er disem Weib wider den Gesundt oder das Leben geben wolte. Dann er

wölle

wölle für sie versprechen / sie soll ein Christin werden. Nach etlichmal gesprochenem Vatter vnser vnd Aue Maria stund er auff vnd gieng hin / die jenige zu besichtigen / die man schon für Todt hielte / da fand er sie die Augen offen haben / vnnd Anfangen wider zu sich selbst zu kommen. Darab er noch beherꜩter wurd / gienge widerumb mit voriger Inbrunst vnnd Eyfer zu seinem Gebett / als er solches vollendt / stund das Weib von jhr selbst auff / vnnd wurd gesund. Als sie aber gesehen was diser Mann für sie gethon / vnd daß jhr GOTT durch sein Fürbitt geholffen hette / versprach sie alsbald sie wolt ein Christin werden. Ja nach dem der Mann amheims kam / liesse sie jhn mit jhr in die Kirchen kommen / GOTT jhrenthalben zu dancken. Wurden also beyde Christen.

Ein anders mal als eines Christens Sohnsfraw / so noch ein Heydin war / eines Kinds genesen / welches weder weinen noch saugen köndte. Diß hielt sie jhrem Gebrauch nach / für ein Zauberey. Dann sie sagten / es were ein Mann mit einem zugethonen Seckel hinein gangen / vnnd damit hab er dem Kind den Mund versperrt. Alsdann verfügte sich der Christ für die Bildnuß Saluatoris (so er im Hauß hette) wider zu seinem Gebett versprechende / wann GOTT dem Kind wolte den Mund eröffnen / so wurden / so wol die Mutter als das Kind Christen werden / GOTT erhörte sein Gebett / Das Kind hube von stund an zu weinen / vnd saugen / darob sie alle hoch erfrewt worden / vnd erfülten was sie gelobt. Dann sie sampt zweyen jhrer Söhn vnd einer Tochter Christen wurden.

Dises Jahr schickte der König einen seiner Befreundten (so inn diser Statt wohnet / vnd der fürnehmste vnder allen ist) den Königlichen Titul. Nun dise Dignitet vnnd Würde ein zuraumen / kommen auß Befelch deß Königs / zwen fürnehme Mandarin von Hof / disem Actui bey zu wohnen / welchen man mit grossen Ceremonien pflegt zuuerrichten / Jnn dem er drey Tag zuuor mit allen Anwesenden Mandarinen

darinen vnnd befundten deß Königs (deren gar vil seind) herumb geritten mit den Kleidern vnnd anderer Zier angethon/ mit der man zu Pachin dem König Reuerentz erzeigt/ Ja eben dieselbe Reuerentz thut man einem Sessel/ darinn deß Königs Namen geschriben/ vnnd so zu disem End in einem Pallast auff- vnd zugericht wirdt. Nach 3. Tagen seind alle Mandarini sampt den Befreundten deß Königs/ in dises also geehrten Herrn Palast kommen/ jhm die Præsenten oder Schanckungen in deß Königs Namen zu vberantworten. Es pflegt der Zulauff deren/ so jhm Glück wünschen/ dieselben 3. Tag so groß zu sein/ daß dem Patri seine Freund gerathen/ er biß auff den vierdten verziehen solle/ mit mehrer Gelegenheit erstgedachten Herren zu besuchen. Aber der Pater fand auch damals so vil Volcks/ daß er in einem Hauß in Compania oder Gesellschafft deß Königs Brüdern selbsten eines/ noch lang müßte warten/ biß ein Theil deß Volcks/ so jhn besuchte/ abgefertiget wurde/ vnd sich der Herr in einem innern Saal absönderte/ dem Patri mehr Lieb vnd Ehr zu erweisen. Nuhn der Pater fienge an die gebührende Cortesi vnd Ehrerbietung jhme zu erzeigen/ welche aber der Herr auß sonderm Fauor nicht wolte gäntzlich gestatten/ die Schanckung/ so der Pater jhme gelifert/ weil sie von vnsern Sachen waren/ nahm er an/ die andern Verehrungen aber/ schlug er auß/ satzte sich auch zu dem Patre nider/ vnd sie beyde sprachten gantz freundtlich miteinander. Vber etliche Tag/ als diser Herr/ die von andern geschehene Besuchung gleichsam zu widerlegen/ von seinem Pallast außzohe (bekleidt mit Königlicher Zier/ vnd mit grossem Pomp sitzend auff einem Sessel/ welchen acht Personen trugen) kam er auch zum Patre jhn herwider wie gebräuchig ist/ zu besuchen.

Das VI. Cap.

Von den Residentiis oder Wohnungen zu Xaucheo vnd Nanchin.

OB schon von disen beyden Residentzen die Brieff/ darauß zuuerstehn were/ was sich insonderheit alldort verlauffen/ dißmal nit zukom̃en/ doch solchs zu erstattẽ/ wöllen wir hieher ein schreiben setzẽ/ welches P. Casparus Correa, so gehn Pachin gezogen/ vnderwegs durch dise beyde Residentzen Xaucheo vnd Nanchin gereißt/ an den P. Visitatorem gethon/ vnd jhn bericht/ was er auff diser Reiß/ so wol von der Christenheit/ als anderen sachen verstanden. Das Schreiben lautet/ wie volgt.

Hiemit will ich E. E. für die Gnaden/ so dieselbige mir gethon/ danckſagen/ in dem sie mich/ wiewol vnwürdigen/ vnd so wol an Kräfften als Tugendtẽ schwachẽ/ zu einer so herrlichen Impresa od' reiß/ als die von China ist/ erwölt hat/ dieweil derẽ so vil verhandẽ/ so mich in allem weit vbertreffen/ Welche auch vmb so vil mehr alldort wurden Nutz schaffen. Aber eben diser Vrsachen halb/ zeuch ich gantz behertzt/ getröst/ vnd mit sondern Frewden dahin/ verhoffend zu GOtt/ weil mir von jhme durch E. E. die sonderbare Gutthat bewisen/ (so ich nicht minder schetze/ als die Vocation oder Beruff inn disen Geistlichen Stand) er werde mir auch stercke deß Geists/ vnd Zungen geben/ jhme zu dienen/ wie wir dann schon durch Mittel der Fürbitt vnd heyligen Messen E. E. vnnd anderer/ so sie vmb glückliche Vollziehung diser

diser Mission anstellen lassen/ der Würckung empfunden/ wegen der vilfaltigen Gnaden/ so vns der Allmächtig Got auff diser Reiß verlihen/ mit würcklichem Anzeigen/ er sich vnser bedienen wöll. Dann die Sachen also angeordnet/ daß/ nach dem wir auff dem Fluß bey Canton waren/ allda vns die Portugeser ein Tag vnnd zwo Nächt mitten vnder 300. Schiffen verlassen/ vnd etliche Studenten von der Statt kamen/ vns zu besuchen/ hat niemand von vnserer Ankunfft gewüßt/ sonder hat sich vil mehr ansehen lassen/ daß alle vnsere Feind/ wie die Schrifft sagt/ Facti sunt immobiles quasi lapis, donec pertransiret populus Christi, das ist/ vnbeweglich worden seind wie ein Stein/ biß das Volck Christi fürüber gezogen. Deßhalben wir auch billich sagen können/ Cantemus Domino, gloriosè enim magnificatus est in nobis, &c. Das ist: Lasset vns dem Herren singen/ dann er in vns sich gewaltig erzeigt.

Was soll ich aber von Xaucheo sagen? dahin seind wir am Sontag Quinquagesimæ wol ankommen. P. Longobardus ist vns mit allen Christen offentlich biß an das Wasser mit Schallmeyen vnnd andern Mandarinischen Instrumenten vnd Music entgegen gangen/ vnnd mit selbiger inn vnser Hauß begleitet/ allda wir täglich von den Christen/ so gar von denen/ so auff dem Land wohnen/ besucht/ vnd mit Schanckung verehret werden. Der Mandarin Georgius ist noch dieselbig Nacht kommen/ vns zu besuchen/ vnnd war mit dem Patre vbel zu friden/ daß er jhm vnsere Ankunfft nicht zeitlich bericht hette. Dann er vns gleichfahls wöllen entgegen ziehen. Den andern Tag lued er vns zu gast. Dieweil wir vns aber entschuldiget/ schickte er vns die Malzeit durch seinen Sohn Veit genannt (nur von 11. Jahren/ aber alt von Verstand vnd guten Sitten) in vnser Hauß. Dise Speisen waren von Anna/ Paula/ vnnd Lucia seiner Anfrawen/ Mutter vnnd Haußfrawen gekochet/ damit sie vns auch alle dieselbe Fleischtäg/ kostfrey gehalten/ ausser deß Weins vnd Reise/ welche sie vns auff vil Tag

geschickt. Am Aeschermittwoch schickten sie vns ein ander Præsent von Fastenspeiß/ außgenommen/ was sie vns von Seidenstucken vnd sonders seltzamen Sachen/ welche Georgius vnnd ja so gar den Studenten/ vnsern Geferten geschickt hette. Hingegen jhnen der Pater auch im Namen aller/ etliche Sachen verehret. Eben diser Herr Georgius vezehrte fast all sein Zeit bey vns/ ob er wol sein Hauß voller Officier oder beampten hette/ handlet auch mit vns mit solchem Lust vnnd Frewden/ als wann wir vnser Lebtag beyeinander geweßt. Es verlangt jhn sehr das Collegium zu Macao zu sehen/ von dem jhm die jenige/ so allda mit vns bekandt/ vil Bericht geben/ Ja er anerbotte vns auch sein Mandarin Schiff mit den Schiffleuthen vnd Soldaten biß gehn Macao/ damit E. E. darauff kommen möchte. Er liebt den P. Tudescum gar sehr/ hat auch jhm alsbald durch seinen Schneider ein Kleid lassen machen/ vnnd verehrt. Zu dem sehe er gar gern/ daß die Patres auß der Vorstatt/ allda sie wohnen/ sich inn die Statt begeben/ dauon er lang mit vns gehandlet/ vnnd die Weiß/ wie wir vns hierinn verhalten sollen/ gewisen/ Ja (welches das beste war) alsbald seiner Häuser eines darzu angebotten.

Die Bonzi/ so in acht Jahren nicht in vnser Hauß kommen/ noch mit dem Patre geredt/ haben diß Jar denselben besucht vnd sich gleichsam vnderworffen/ welches ein gute Vorbedeutung/ daß sie solches mit der Zeit auch vnserm heyligen Glauben vnd süssen Joch deß Herren thun werden.

Von Xaucheo seind wir den 6. Mertzen in voriger Begleytung der Christen mit Schallmeyen fortgezogen/ nit ohn grosse jhrer vnd vnserer Frewd/ welches ein genugsames Anzeigen geweßt/ daß der Glaub vnd Gnad deß heyligen Geists/ so sie in Annehmung deß Tauffs empfangen/ schon bey jhnen wohne. Den andern Tag kamen noch etliche Christen zu vns in das Schiff/ vrlaub zu nemmen/ vnnd brachten mit sich allerley Sachen/ so vns auff die Reiß dienstlich waren/ tractierten

vns

vns auch so freundtlich vnnd mit solcher Liebe / daß sie vns gleichsam schamrot machten. Gott sey gebenedeyet/ der die Gemüt vnd Hertzen den jenigen/ so vns vnlangst/ auß Haß vnd Neid versteiniget/ also verendert/ daß sie vns heutigs Tags/ selbs als jhre Lehrer suchen vnnd ehren/ andere höhere vnnd nur gar zu grosse Titul zu geschweigen. Zu Nanchium haben wir vns 3. oder 4. Tag in einer guten Herberg auffgehalten/ Dieweil wir wegen deß grossen Regens/ nicht möchten vber das Gebürg kommen/ welches doch den 16. Mertzen geschahe. In der Statt Nangam/ lagen wir andere 3. Tag still/ wegen vnserer Sachen vnd Gereth/ so noch nicht ankommen war. Vber dises Gebürg wandert ohne vnderlaß vil Volcks. Mit vns zohen vngefahrlich bey 5000 Personen/ welches ein Sach wol zu sehen. Dann vnsers Gesinds allein 70. waren. Der Weg/ ob er wol 10. Chinesische Meil lang/ ist doch aller gepflästert/ vñ zum höchsten deß Bergs mit Bicklen durchgebrochen. Auff disem Weg stehn Bontzi nicht weit voneinander/ vnd begeren allmusen an die Wandersleuth/ zu vnderhaltung deß Wegs. Die Wirth diser zweyer Stdtt (so die gräntzen der zweyen Prouintzen sein) haben ein solche Ordnung vnder jhnen/ daß einer dem andern die Waaren vnd Gereth/ nach laut der Rechnung zuschickt/ vnd sicht mit sonderm Fleiß/ ob solches alles / das rechte Gewicht vnnd Zeichen hab/ wie in dem zettel angezeigt/ also daß nit bald etwas mäglet. Nachdem wir vber das Gebürg reiseten/ waren etliche verhanden/ die nenntẽ vns Patres von S. Paulo/ vñ da kam auch vnder anderm zu mir ein ehrlicher junger Mañ/ so eines Mandarin von Chequian, Son war. Diser lobte vnsern Glauben vnd Gesatz gar sehr/ hette auch gern gesehen/ daß wir solchẽ in seiner Prouintz hetten geprediget vñ außgebreit. Von dannen brachẽ wir an S. Josephstag auff/ vñ kamen den 19. tag Mertzẽs gen Nanchã/ allda wir den P. Ioan. Soeirum kranck gefundẽ/ aber da wir wid' von jm verreißtẽ/ war er wegẽ der grossen frewd/ die er ab vns hette/ wid' gesund wordẽ. Ehe wir in dise statt kamẽ müßten wir

durcheinandere reisen/ allda es ein verschlossene bruggē hat/ welche mā ohne deß Mandarins Erlaubnuß/ vnd biß man den Zoll von allen den Waaren/ so die Zöllner vnd derselben Knecht durchsuchen/ bezahlt/ nit öffnen dörffen. Als wir dahin kamen/ warteten vil Schiff/ biß sie der Mandarin abfertigte/ darunder etliche von Gelehrten vnd stattlichen Leuthen waren. Sie schickten jhre Brieff oder Paßzettel/ vnnd wir die vnsern. Vns kam der Bescheid/ wir solten ohne entgelt vnnd ohne daß/ vnsere Sachen durchsucht wurden/ fort ziehen.

Aber die Ehr vnd Gunst/ so die Mandarin/ wie auch andere ehrliche Leuth/ vns so wol allhie/ als zu Nanchin erwisen/ hat vns der Eunuchus, so auff einem andern Zoll/ wol widergolten/ dardurch wir passieren müßten/ ehe wir gehn Nancham kamen/ vnnd was man vns biß dahin geschenckt/ das müßten wir allda wol bezahlen. Dann die Zollknecht kehrten vns all vnsere Sachen vnnd Gerehte vmb/ auch so gar die Schreibtisch/ beschriben alles/ ja sie nahmen etliche Sachen/ darauß dem Eunucho zu bringen/ Darunder waren Negelin/ Gewürtz/ vnnd etliche Gläser/ wiewol man vns zu letst alles widerbracht. Es soll sich aber E. E. ab diser Vnbescheidenheit/ die sie vns allhie gethon/ nicht verwundern. Dann ob schon wir fürnehmen vnd ehrlichen Leuthen in gantz China bekandt/ auch sie vns ehrlich halten vnnd tractieren/ so sein doch dise schlechte Leuth vnnd Diener der Eunuchen, so das gelt pflegen einzufordern/ also beschaffen/ wie sie dann hierinn der Mandariner selbst nit verschonen. Von Nancham biß gehn Nanchin sein wir 9. Tag/ mit gutem Wind vnderwegen gewesen/ hetten auch den Lauff deß Wasserfluß zum besten. Kamen also gar Gelegen/ daß wir den Palmtag vñ Aempter der Charwochen auch dz heilig Osterfest halten vnd begehn können.

P. Ioannes de Rocha, ist in diser Statt in grossem Ansehen/ vnd allen Mandarinis hoch vnd nider Stands alldort bekandt/ wirdt auch täglich von dergleichen Leuthen besucht/ dise reden vnnd hören von

vnserm

vnserm Glauben gar gern / fragen auch zu Zeiten den Patrem vmb vil vnderschidliche Sachen. In allen sechs Tribunalen oder Rhäten hat er bekandte vnd gute Freund / darunder zwen Præsidenten/ die andern/ so geringern Stands/ in grosser Anzal zu geschweigen. Dieselbe vnderhelt gleichsam der Pater mit Chinesischen Cortesiis oder Ehrerbietungen/ wie dann sie solches auch gegen jhm/ als were er jres gleichen/ thun/ andere halten jhn als jren Meister/ ja noch höher/ biß hieher P. Caspar Correa.

In einem andern Schreiben/ so P. Didacus Pantoya abgehn lassen/ wirdt vnder andern/ hernach folgendes gemelt.

Als die Patres hieher kamen / Vorhabens sich inn diser Statt Nanchin auff zu halten/ fanden sie dessen ein sondere Verhindernuß/ dieweil zu besorgen/ jhnen die Mandarini inn der Statt drinnen kein Behausung vergunnen wurden. Aber die Göttliche Fürsehung hat hierzu ein schleinigs vnd geringes Mittel verordnet/ wie folgt.

Die Mandarini diser Statt wohnen in Häusern/ so nicht jhr eigen/ sondern zu jhren Aemptern gehören. Derwegen wann einer von einem Ampt abtritt / so kompt ein anderer / so selbiges Ampt bekompt/ auch an sein Statt/ inn dasselbe Hauß. Dann sie alle auff deß Königs Kosten gebawt seind. Nun dazumal hette ein fürnemer Manderin/ dergleichen stattliches Hauß gebawt / darinn er Ampts halben solte wohnen. Aber da es außgebawen/ verhengte GOTT/ daß er dasselbig nicht bewohnen köndte. Dann ein grosse Anzahl böser Geister darein kommen/ welche in abschewlichen Gestalten die Inwohner desselben/ sonderlich bey Nachts zeit/ vber die massen erschrechten. Diser Jammer wehret so lang/ biß jederman außgezogen/ vnd das Hauß stehn lassen. Die Behausung war an einem gar guten Ort der Statt/ auch schön erbawt / Vnnd ob man wol solches gern Wolfeil gegeben hette/ war doch niemend verhanden / der es vmb sonsten angenommen hette.

Als nuhn P. Matthæus Riccius, so zur selben Zeit inn diser Sach als Superior diser Mission handlete/ vnd nach einem Hauß solches zu kauffen vmbfragte/ bodte man jhm gespöttsweiß dises Hauß an/ ob er nicht ein Hauß so voller Teuffel were/ kauffen wolt. Darauff der Pater geantwortet/ er nemme diß für kein Gespött an. Dann wann jhm das Hauß gefellig/ wolt er sich dises nicht jrren lassen. Dann er einem Gott diene/ welchen die Teuffel förchten/ vnd vor jhme erzittern/ auch auß gäntzlichem vertrawen zu seiner Göttlichen Hilff förchte er sie gleichfals nicht/ sonder sie wurden sich vor jhme förchten/ dieweil er eines solchen Herren Diener sey. Gienge also hin das Hauß zu besichtigen/ welches jhm alsbald wol gefiele/ vnnd dieweil man solches wegen deß besagten Mangels/ gar wolfeil gab/ wurden sie deß Kauffs gar bald eins. So war dessen der Mandarin auch gar froh/ vnnd gab vns Brieff daß wir solches Hauß auff ewige Zeit in China besitzen möchten/ welches sonst nirgend von keinem andern Mandarin kan erhalten werden. Seind also die vnsern alsbald eingezogen/ vnnd das Hauß nach gebrauch der Catholischen Kirchen gesegnet/ ist auch auß Gnaden Gottes niemal was vnrühwigs darinn gehört noch gespiert worden.

Es wartete zwar menniglichen was es doch für ein Außschlag gewinnen wurde. Aber als sie gesehen/ wie rhüwig es worden ohne einiges Zeichen der Gespensten/ haben sie sich verwundert/ vnd gesagt/ daß gewißlich der Christen Gott groß sey/ vnnd im selben Hauß wohnen wöllen/ deßhalben er den Teufflen befolhen solches ein Zeit lang in zuhaben/ vñ andere zuuerhindern. So bald er aber selbs darein kommen/ haben sie weichen müssen.

Pater Nicolaus Longobardus schreibt: Auß Xaucheo vom 13. Nouemb. Anno 1604. volgender weiß. Den vnsern in Chineser Land drinnen fähle es an grosser Mühe/ Arbeit vnd Widersachern gar nit. Dieweil sie/ (die Chineser) anfänglich vnser Intent vnnd Vorhaben

(so da.

(so da ist/den Glauben/ welchen sie das Gesatz auß grossem Occident oder Nidergang nemmen zu pflantzen) nit verstanden. Dann anfänglich/dieweil wir die sprach nit gekondt/auch der Secten deß Lands vnerfahren/hab wir kein solches Ansehen vnnd Credit bey den Gelehrten vnnd Mandarinis gehabt. Ja dieweil wir/ wie Bonzi bekleidet (welches jhre Priester sein/ vnnd wider den Gebrauch aller Nationen der Welt gantz verächtlich gehalten werden) haben wir dessen auch entgelten müssen/ vnnd von menniglich für dergleichen Leuth gehalten worden. Aber von 7. oder 8. Jahr her/ nach dem wir die Tracht der Gelehrten angethon (bey welchen alle Reichthumb vnd Ehr in China zu suchen) haben wir erst anfahen das Haupt vbersich zu heben/ vnd mehr Ansehens zu bekommen/ also daß durch dise Mittel/ wie dann auch wegen der Bücher vnnd Tractätlin P. Matthæi Riccij, so allbereit schon inn Chinesischer Sprach durch den Truck an Tag kommen / das gute Geschrey von vns dermassen außgebreitet werden/ daß sich zuuerwundern/ wie gern sie vns an allen Orthen bey sich hetten/ wann wir nur jetz anfangs das Vermögen hetten/ mehr taugenliche Personen zu vnderhalten. Dann damals vil der vnsern inn China drinnen verbleiben/ vnnd grossen Nutz in Predigung deß Euangelij schaffen können. Aber diser Abgang der Vnderhaltung soll vermutlich länger nit als jetzt im Anfang weren. Dann wann die Bekehrung also jhren fortgang/ vnd vns der König/ wie wir verhoffen/ freye Erlaubnuß gibt alhier zu bleiben/ zweyfelt vns nicht/ er werde vns selbst auch die Notturfft verordnen/ vnd solt es nit mehr sein/ als ein Theil deß Einkommens der Bontzen. Dann derselben so vil/ daß ich wol sagen kan/ man darmit nicht allein vnser Societet / sonder alle Religiosen inn Europa köndte vnderhalten. Dann E. E. soll wissen/ daß das Königreich China auffs wenigst so groß als gantz Europa/ Also daß wir allhie ein grosses Meer/ ein newe Welt/ ein weites Land der Verheissung haben/ solches dem Joch Christi zu vnderwerffen/ allein jetzt anfangs haben

wir einer Hilff von nöthen/ so von den Chinesern dißmals nicht zu begeren/ auff daß jhnen nicht vrsach geben werd/ zuuermeinen/ wir was anders/ als jhrer Seelen Heyl suchen/ vnnd mag E.E. mir glauben/ daß auß Bekehrung deß Königreichs China grössere Ehr GOTtes würde entspringen/ als auß allen anderer/ deren sich die Societet bißhero vnderfangen. Vnder den Operibus, so P. Matthæus Riccius bißhero gemacht/ vnd die dem Werck der Bekehrung am meisten befürderlich geweßt/ ist ein Mappa mūdi, oder ein Beschreibung der Welt/ auch ein Catechismus. Das erst eröffnet den Chinesern den Verstand/ daß sie sehen die Europeer/ nicht die Außländer sein/ daruon jhre Bücher mit so grossem Spott vnnd Verachtung meldung thun/ sonder andere/ die sich der Kunst/ allerley guter Policey/ Tugend rhümen vnd befleissen. Durch das ander wirdt widerlegt vnd erklärt der Jrrthumb/ so vnder jhnen von Anfang aller Ding im Schwung gehet/ vnd solches dermassen/ daß sie mit Außtilgung der Sect der Pagoden/ die von Gelehrten den Vorzug hat/ auch die fürnembste inn China ist. Dessenhalben wir sie fast alle/ sampt den Mandarinis auff vnserer Seiten haben. Was vnsern GOtt vnd vniuersal Herrn anbelangt/ ist er den alten Chineser vor zeiten nicht vnbekandt gewesen/ wie solches in jhren Büchern zu sehen/ aber demnach die Pagodes inn das Land kommen/ haben sie seiner schier gar vergessen/ allein was noch in den Büchern zu finden.

Derowegen wann wir jhnen jetzt das Gesatz predigen/ welches von eben demselben GOTT ist gegeben worden (den sie Xanti nennen) hören sie er gar gern/ vreehren auch die Bildtnuß Saluatoris gar fleissig/ vnd solches thun alle in gemein/ so wol die fürnembsten/ als die schlechten. Aber in einem/ vnderscheiden sie sich von vns/ daß sie in jhren Oratorijs oder Capellen die Bildnuß Saluatoris sampt der Pagoden haben wolten/ gleich als wann dise GOTTES getrewe Diener weren/ wie wir von vnserm heyligen Glauben zu sagen pflegen.

Jedoch

Jedoch lassen sie schon allgemach disen Irrthumb fallen / welchen sie auch als verständige Leuth wol vermercken. Also daß vmb gantz China zu bekehren mehr nicht von nöthen ist / als ein Ja oder Bewilligung deß Königs / an welchem alles in disem so mächtigen Königreich / gleich wie in einer Religion an dem General / gelegen.

Vnder denen / so inn diser Residentz Christen worden / seind etliche gar Edle vnnd stattliche Personen / also daß / wann es sich begibt / man vnserer sachen halben in zwispalt gerath / derē Ansehē vns gar wol zu statten kompt / wann man sagen kan / diser vnnd jener volgt auch der newen Lehr. Es ist nicht zu erzehlen / was grosse Lieb vnd Respect / sie gegen den Patribus vnnd Glaubens sachen tragen / vnnd kost sie dises nicht wenig / sonderlich allhie zu Xaucheo / allda jnen Widersacher nit mänglen. Sie betten gar gern / sonderlich die Weiber / so den andächtigsten in Europa nichts beuor geben. Wann man Meß lißt / so bettet man jhnen vor / allda sie mit solcher Erbarkeit vnnd Andacht fortfahren / daß sie einem Chor von andächtigen Religiosen nit vngleich sein. Wir haben allhie nicht vil mühe zu vnderweisen. Dann sie können alle lesen vnd schreiben / auch so gar die Bawrsleuth vnnd Fischer. Also thun wir nicht mehr / als jhnen daß geschriben auß zu legen / welches auch leichtlich zugeht. Dann sie fahren ein jedwedere Sach / die man sie lehret / gleichsam im Lufft.

In Summa die Einigkeit / so dise newe Christen vnder einander haben / ist so groß / daß sie vnder leiblichen Geschwistergiten grösser nicht wol sein kan / wie sie sich dann selbs Kinder GOTTES vnnd MARIAE nennen.

Das VII. Cap.

Was sich in China von Anno 1606. vnd Anno 1607. inn gemein verloffen.

DIe Societet Jesu/ hat inn dem Chineser Land vier Residentzen/ darinn 18. Patres vnnd Brůder wohnen. Ob wol aber die gemeine schreiben von den Chinesischen Sachen deß 1605. vnd 1606. Jars/ vns nicht zu handen kommen/ dieweil sie vnderwegen verloren/ sein doch etliche particular Brieff vberantwortet/ darauß man den Stand/ darinn sich so wol das predigē/ als Fortpflantzung deß H. Euangelij in derselbē grossen Monarchey befindt/ abnemmen kan/ vnangesehen aber selbs der grossen Begird nach/ so wir alle haben/ vnsern heyligen Glauben alldort weit außzubreiten/ möchte klein geschetzt werden/ Jedoch wann man betrachtet/ wie schwer es gewesen/ daß Frembdling darinn gelassen wurden/ wegen deß grossen Mißtrawens/ inn dem sie besorgen/ man werde jhnen jhr Land einnemmen (wie dessen hernach ein mercklicher Casus oder Vnfähl solle erzehlt werden) wirdt einer nicht allein daß/ so bißhero verrichtet/ nicht für wenig vnnd gering/ sonder für ein grosses sonderlichs Werck achten/ welches vnsere Patres/ so sich hierinn bearbeitet/ in 100. Jaren nicht verhofft/ zu erhalten. Die Summa dises alles vermelt P. Alfonsus Vagnonus, in einem kurtzen schreiben/ im Jar 1605. an einen andern Patrem/ also lautend.

Ehe wir von Macao inn das Chineser Land hinein kommen/ hab ich

ich E.E. mein verrichte Reiß biß in bemelte Statt weitläuffig beschriben. Jetzt will ich dieselbe berichten/ wie vns der liebe GOTT von Macao biß gehn Nanchin in zwen Monat vnnd 8. Tagen herein geholffen/ vñ durch ein so ferzẽ weg also frey vñ sicher/ als werẽ wir durch Portugall gereißt. Wir seind durch vil Zöll/ Wachten vnd Bruggen one einige verhindernuß passirt/ alda wir doch gesehẽ/ daß die Inländische grosse Mühe vnd Arbeit hetten. Zu Xaucheo traff ich P. Longobardum vnnd P. Bartholomeum Todescum an/ hab auch jhnen noch ein Gesellen/ nemblichen P. Hieronymum Rodriquez hinderlassen. Die Patres allda schaffen grossen Nutzen/ in Bekehrung der Seelen/ vnd haben schon bey 800. zum Christlichen Glauben/ so wol inner als ausser der Statt/ auff den Dörffern bekehrt/ können auch die Mandarinische Sprach schon gar wol. Von dannen bin ich nach Nancham verreißt/ allda P. Emmanuel Diaz als Superior der Residentz vnnd P. Ioannes Soeirus wohnen. Vnd demnach in diser Statt deß Königs blutsverwandtẽ (so man Vonfus neñet) wohnẽ/ haben die Patres mit jhnen auch Kundtschafft gemacht/ derselben etliche getaufft/ andere im Catechismo zu vnderweisen angefangen. Von dannen seind wir allher gehn Nanchin kommen/ welches das ander Königliche Hofläger ist in China/ (allda vor Jaren die König pflegten Hof zu halten) so wol erbawt vnd groß/ daß keiner vnserer Stätt in Europa derselben zuuergleichen. Dann in einem gantzen Tag kein Reisiger zu Pferd sie vmbreiten mag. Aber damit darinn desto glegner zu handlen vnd wandlen sey/ stehn zu Eingang jedlicher Gassen Pferdt vnnd andere Thier zu reiten/ auch Sessel/ so verlihen werden/ biß man zum Anfang einer andern Gassen kompt/ da widerumb andere Pferdt vnnd Sessel vmbs Gelt zu finden seind/ dieweil keiner auß seiner Gassen inn ein andere macht hat seine Pferdt vnd Sessel zuuerleyhen.

Allhie fanden wir ein schön Hauß fast mitten in der Statt darinn die vnsern/ nemlich P. Ioannes de Rocha vnd P. Petrus Ribeira sampt

einem Bruder / so ein geborner Chineser / wohnen. Der Zulauff der Mandariner vnnd fürnehmen Leuth zu disem Hauß ist so groß / daß es mich verwundert / vnd grosse Hoffnung machte / GOTT der Herr werde allda ein grosse vnzahlbare Christenheit anrichten / wann man nur notwendige vnd taugliche Operarios haben kan / so mit denselben Völckern zu tractieren vnd zu handlen wissen.

Es ist heut der vierdte Tag / daß P. Felicianus de Silua vnd ich allher gelangt / da vns schon etliche Mandarini / mit Anzeigung grosser Frewden / wegen vnserer glücklichen Ankunfft / besucht / vnnd inn der Warheit / find ich / daß dises Volck fast vernünfftig vnd fähig das H. Euangelium anzunemmen. GOTT wölle vns nur Gnad geben / daß wir bald jhr Sprach vnd Schrifft lehrnen / damit wir jhnen nach Notthurfft köndtē helffen vnd beyspringen.

Von Pachin haben wir auch gute Zeitungen / wie allda etliche Mandarini getaufft worden. Es ist allda vnglaublich / in was grossem Ansehen P. Matthæus Riccius ist / wie jhn die fürnembsten Herren besuchen / vnd welcher massen seine Bücher / so er in derselben Sprach hat außgehn lassen / durch gantzes China außgebreitet worden. Dann alle / oder der meiste theil der Mandariner / so von andern Orten gehn Pachin kommen / oder von dannen an vnderschidliche Ort verreisen / Jhn besuchen / auch eines oder mehr seiner Tractätlin / mit sich nemmen. Sie vermeinen vnnd sagen / es sey nicht müglich / daß in Europa einer seines gleichens gefunden werde / vnnd wann die vnsern sagen / es noch wol gelehrtere hab / wöllen sie es nicht glauben. Jst gleichwol war (wie mir dann die Brüder / so bey jhm geweßt / gesagt) daß die Freund- vnnd Lieblichkeit seines Gesprächs / oder Conuersation / wie auch das tugendtsame Leben / so er führt / also beschaffen / daß er menniglichen gleichsam gewindt vnd einnimbt. Ja dieweil er am selben Hof wohnet / geschicht / daß alle Mandarini / so in vnderschidlichen Prouintzen deß Königreichs zu regieren geschickt werden / die Patres allenthalben / wa

sie die

sie die finden oder antreffen / in grossen Ehren haben / jhnen auch von P. Riccio Brieff mitbringen / vnd sie seinethalben visitieren vnd besuchen. Biß hieher lautet das Schreiben P. Alfonsi Vagnoni, darinn er in gemein von allen Residentien bericht gibt. Jetzt wöllen wir erzehlen / was vns insonderheit von einer jedwederen ist schrifftlich zu kommen.

Das VIII. Cap.

Von der Residentz zu Pachin.

OB man wol anfängklich allzeit verhofft / die vnsern werden inn andern Stätten deß Königreichs China leichtlicher möchten einkommen / vnd geduldet wurden / so hat jhms doch keiner gleichsam traumen lassen / daß sie inn Pachin / allda das fürnembste Hoflâger / vnnd der König selbs wohnet / auch das gantz Regiment diser Monarchey / die Rhät / vnnd Herrlichkeit der Mandariner ist / einmal den Fuß setzen dörfften / noch ein rhůwige Wohnung bekommen wurden / wegen der grossen Verhinderungen vnnd gleichsam Vnmöglichheiten / welche (wie es das Ansehen hette) verhanden waren.

Dieweil aber GOtt dem Allmächtigen nichts vnmöglich / hat er durch sein Göttliche Fürsehung / die Sachen dahin gericht / daß die

vnsern

vnsern am selben Hof also beharrlich eingesetzt / als wann sie allda geborne Inwohner weren / vnnd solches mit so grossem Gut heissen vnd Bewilligung nicht allein der fürnembsten Rhät vnnd Mandarinen / sondern auch deß Königs selbsten. Ja sie haben auch als geborne Inwohner vnnd Burger derselben Statt / ein Hauß erkaufft / so nicht weniger zu Geistlicher Bewohnung der vnsern / als zum Zulauff der fürnehmen vnd grossen Herren / auch deß andern Volcks (welches kompt das Wort Gottes zu hören) sehr gelegen. In erstgemeltem Hauß waren zuuor Mandarini oder sonst fürnehme Herrē / Derhalben der Gebrauch / daß alle Nacht zwen Wächter in einem kleinen Häußlen daruor draussen / wegen der Nachtdieb / die Wach hielten.

Demnach es aber die Patres erkaufft / vnd die Wächter gesehen / daß sie keine Mandarini weren / haben sie etliche Nächt zu wachen vnderlassen. Dises hat ein Mandarin / so der Patrum grosser Freund war / erfahren vnnd jhnen alldort widerumb zu wachen befolhen / auff daß sie wegen allerley Gefahren / desto sicherer weren.

Mit der Bekehrung vnd Tauffen / thun die Patres jetz anfangs gemach / biß sie den Grund / vnserer Religion / bey den fürnembsten Häuptern besser legen. Dann an dem / daß der heylig Glaub bey disen wol einwurtzle / vnnd inn rechtem Ansehen gebracht werde / hangt das gantze Werck deß Predigampts / Ja der Bestand oder Sicherheit deß Christenthumbs im gantzen Chineser Land.

Es scheint aber wol / daß jhme GOTT der Allmächtig / selbs dises vernünfftige Vorhaben der Patrum / sonderlich lasse angelegen sein / in dem er sie / sonderlich dem P. Matthæū Riccium, so wol bey dem König / als grösten Herrn zu Hof / Ja gantzen Königreich zu solchem Ansehen gebracht / daß die Mandarini / welche gelehrte Leuth / vnnd inn jhren Büchern (dero sie vil schreiben / vnd in Trück außfertigen / auch darinn gemeinniglich newe Sachen an Tag zu bringen / sich beflissen) von den Patribus / auch jhren sachen vnd wandel / so ehrliche meldung

thun /

thun/daß sie zu Zeiten die Maß deß Lobs vnnd Rhums vberschreiten/ in dem sie vnsere Sachen/als new/vnerhört/vnd in Schrifften nie gelesen/wunderbarlich erhöhen. Vnder disen Mandarinen hat einer ein Buch gemacht/ dessen Titul ward:

Von den wunderbarlichen Sachen/ so ich gehört.

Darinn er insonderheit tractierte von den Gebräuchen/Leben/Land vnnd Künsten der Patrum/sonderlich aber P. Matthæi Riccij vnnd P. Lazari Catenei, so die ersten/welche hinein in China kommen/vnd mit den Mandarinis zu handlen angefangen/Ja biß in die Prouintz Hôvân gereiset/so 15. Tagreiß von disem Hofläger ist. Alldort war ein gelehrter Mandarin/von Nation ein Jud/ welcher auß deß Patris Reden vnd Verhalten wol merckte/daß er kein Mor oder Heyd/sonder etwann einer seiner Nation oder Gesetz were/dardurch er bewegt/ alsbald gehn Pachin zu kamen/vnd ohne Verzug den Patrem heimzusuchen/allda jhm die Bibel/mit Hebreischen Buchstaben geschriben/sampt andern Sachen/so jhm gesagt vnd gewisen waren/gar wol gefallen. Nach dem er vnder andern auch ein Bildtnuß vnser lieben Frawen sampt jhrem Kindlein auff einer Seiten/auff der andern aber S. Johannes Baptista als ein Knäblein/gemahlet/ersehen hette/vermeinte der Jud/dise weren gewiß Jacob vnd Esau/deßhalben er alsbald gesagt. Ich ehre kein Bildnuß/aber disen meinen ersten Vättern will ich Ehr vnd Reuerentz erzeigen. Dannenhero/vnd von dem/was er weiter/auß der Patrum gespräch gehört/ merckt er wol/sie nit seiner Sect genossen/vñ sie hergegẽ von jme anzeigung hettẽ/daß er ein Jud were. Zu dem sagte er weiter/wie in seiner Prouintz/vñ nit weit võ dannen vil weren/so der Patrum Lehr hielten/deren einer zu Pachin ein Mandarinus wohnte.

Item daß die Christen in China kommen weren auß einem Land/ so man Tersa nennet/vnnd gegen Mittag ligt/dahero dieselben noch von den Chinesern vnd Moren Tersas geneñet werden/wie dann auch

andere Christen / so ausserhalb der Mauren deß Königreichs China gegen Mitnacht wohnen / eben disen Namen haben. Was aber die Ankunfft diser also genannten Christen / inn China betreffe (sagt er) sey solche geschehen / als der Tartarer (welchen er Tamerlan hiesse) mit grosser Heersmacht gantz Persiam vnnd Chinam einnam / vnnd nach jhm seine Successores oder Nachkömlingen gleichfals inngehabt / zu welcher zeit auch vil Juden / vnnd noch vil mehr Moren inn Chinam kommen. Aber eintweders hat sich diser mit dem Namen deß Tamerlanis verschossen / oder es wirdt der jenig nit sein / dauon vnsere Historien melden / es sey dann sach / daß vor zeiten der Namen Tamerlan / allen Tartarischen Königen / so dieselben Landschafften regiert / gemein gewest.

Diser Jud vermeldet ferner / es nicht lang sey / daß die Christen noch ein Kirchen in diser Statt zu Hôvân gehabt / welche die Hauptstatt derselben Prouintz / vnd dauon sie den Namen trägt. Aber demnach sie jhr Gesatz auß mangel deren / so sie vnderweisen sollen / verloren / hetten sie die Kirchen verlassen / darauß jetz ein Heydnischer Tempel gemacht / so Cuungam genannt wirdt. Eben dises (sagten etliche Moren) haben gethon die Christen in der Prouintz Xersi, so mehr gegen Nidergang ligt / welche sich doch nicht Christen nennten / sonder die vom Gesatz Xersu, daß so vil gesagt / als Buchstaben Gottes / welches Wort auff Chinesisch / mit einem wol formirten oder gestelten Creutz geschriben wirdt. Dessen köndten sie aber kein weitern Bescheid eigentlichen geben / als allein / daß sie alles ohne vnderschid essen / vnd auff ein jedes / jhrem alten Gebrauch nach / zuuor ein Creutz machten. Darauß erscheint / das deß Hieronymi Rouseoli fürbringen / so in seinem Camentario vber deß Ptolomæi Cosmographiam geschriben / keinen Grund hat / nämblich / daß die Chineser das Creutz hoch in Ehren haben / wissen aber nicht warumb.

Vorgemelter Jud erzehlet auch das von disen Christen vil fürnehme

nehme Mandarini vnd gelehrte Leuth seyen worden/neunte auch ein Geschlecht/darauß einer jetz allbereit zu Nanchin wonhafft/vnnd der fürnembsten einer am selben Hofläger were/ mit Namen Memnao, dem P. Matthæo Riccio, als er alldort gewohnt/wol bekandt/welche gute Kundt vnd Freundtschafft er hernach mit den P. Ioanne de Roca, vnd seinen Gesellen/ auch fleissig erhalten/ja als er das verschinen Jar nach Pachin kommen/ habe er die Patres/mit Erzeigung sonderlicher Liebe vnd Neigung/die er gegen jhnen tragen/besucht. Aber der Jud setzet diß auch darzu/ wie sich dise nit hoch rümbten/ daß man sie die vom Gesatz Xesu hielte. Darob doch sich nicht zuuerwundern. Dann die Gedächtnuß deß Christenthumbs bey jhnen der Gestalt schon erloschen/daß nicht mehrers dauon vbrig/als die blosse gewonheit/auff alles/so sie essen/das Creutz zu machen/ wie man es dann augenscheinlich gesehen/an dem zu Pachin/von welchem der Jud gesagt. Dann disen der Jud alsbald deß andern Tags zu den Patribus geführt/welchen sie gantz ehrlich zu gast gehabt. Alsdann zu sehen war/ wie er das Creutz vber alle Speisen machte/ vnnd sich sehr erfrewte/ da jhm die Patres dessen Bildnuß oder Crucifix gezeigt/ aber ausser dessen/ wußte er nicht was das Creutz bedeutete/ noch vil weniger ob ein GOTT were. Er höret es gar gern/da jhm die Patres sagten/ seiner Voreltern Gesatz vnnd Glauben were in der gantzen Welt/so berümbt/vnnd von so vilen Königreichen gehalten vnd gehret. Dabey sie jhm auch das Mysterium oder Geheimnuß deß heyligen Creutz erklärten. Vber das handleten sie auch alsbald mit jhm/von den Mitlen/ wie solches verfallens Gebew der Christenheit in seinem Land wider möchte auffgerichtet werden/ Ja daß er auch ein Christ wurde/ zu solchem allem er sich/ dem Ansehen nach/ gantz geneigt erzeigte. Aber dieweil er zu einem Mandarin der gegen Nidergang gelegenen Länderen verordnet worden/ allda jhm die Christen/ welche (wie dauon oben gemelt) ausserhalb der Mauren deß Chineser-

Lands wohnen/ vnderworffen/ handlete er mit den Patribus/ daß zu vorgemeltem Werck ein Mittel were/ Wann ein Pater inn sein Land geschickt wurde/dieweil er jhn je dißmal nicht mit sich nemmen könne/ wegen er nach einer andern Prouintz verreisen müßte/er wölle aber den seinen zuschreiben/daß sie jhn von Pachin abholen solten. Jn disem ist er noch vil mehr bestetiget worden/als er den Catechismum/sampt andern Tractätlein/so die Patres in Truck außgehn lassen/ nach Hauß gebracht/vnnd gelesen hat. Demnach er aber mit seiner Reiß inn die Prouintz/zu dero Regierung er verordnet/so vil zu thun hette/war nit Zeit mit jhm von seiner völligen Bekehrung zu handlen. Aber auff ein vnd andern Weg/haben die Patres sich beflissen/mit disen beyden/gute Freundschafft zu machen. Dann der Jud mit seinem Mandarin Ampt/sein Gesatz nicht halten kan/derwegen er auß der Synagog oder Schul zu Hôvân außgeschlossen/ welches dann ein grosses ist/ vnnd scheint/daß er nicht weit ab dem Weg sey/ ein Christ zu werden/dann jhme vnser H. Gesatz nicht sonders zu wider ist.

Werden also die Patres von jhme vnd seinen Befreundten/wann sie in Künfftig dahin kommen solten/ grosse Hilff zu gewarten haben. Der ander/dieweil er die Prouintz/welche ausserhalb der Meuren deß Chineser Lands (allda die Christen/ welche noch jhren blossen Namen erhaltē/wohnen) zu regieren hat/kan vns/ wañ er vnser Freund bleibt/ vil verhilfflich sein/ damit nemblich ein Pater dahin verreise. Dann den Patribus zu disen zwo Prouintzen jhr Gemüt/Sinn vnnd Verlangen steth/diß vbrig heufflein Christi/so noch daselbs/wiewol gleichsam verloren/zu suchen. Vnd eben bey diser Gelegenheit haben die Patres von Nanchin geschriben/wie sie erfahren/daß inn derselben Statt vber die zehen Tausent Personen weren/ so man die von dem Gesatz Gottes nemme/vnnd das Creutz verehrten / mit denen sie schon angefangen zu handlen vnnd Kundtschafft zu machen/ hetten auch verschinen Jenner deß 1606. Jars / dern schon 17. getaufft/ vnd eben so vil

Ca-

Catechisiert/ mit vermelden / sie haben auch biß dazumal von jhrem Origine oder herkommen / kein eigentlicher Grund erfahren können.

Als wir wider gehn Pachin kommen (welches im Jenner Anno 1606. geschehen) wurd dem König von China ein Enckle von seinem ältesten Sohn/ oder Printzen geboren / welches/ wie sie sagen / in China selten geschicht. Deßhalben laut jhres Gesatz sie viel Frewdenfest gemacht / auch den Mandarinen vnd dero Eltern viel gnaden erwisen worden. Vnder denen war ein Vatter eines Christlichen Mandarins / so Paulus genannt / vnd der fürnembste vnd stattlichste Mann ist / den wir in China haben / Ja einer von den zwölff außgewöhlten vnder allen Mandarinis deß Königreichs / welche in das Collegium deß Königs verordnet seyn/ von welcher Würde sie zum höchsten Königlichen Raht genommen werden.

Dieser / deß Pauli Vatter / war in drey vnd sibentzig Jahr alt/ vnd zur zeit/ da dem König das Enckle geboren/ auch ein Catechumenus (das ist / der schon im Glauben sich vnderweisen läßt) darauff er baldt hernach getaufft / vnd vnder andern auch zu einem Mandarin/ wie sein Sohn / gemacht worden. Welches Ampt / ob es wol kein einkommen hat/ halten doch die Chineser solches für hoch. Das aber/ so männiglichen am meisten erfrewete / war die grosse verenderung deß Königs / so man nach deß Encklins Geburt / an jhm mercklich spüret. Dann für sich selbst vngebetten / ließ er ein Decret oder Befelch außgehn/ darinn nach Hof gefordert wurden alle Eunuchi, so in gantzem China hin vnd wider die Berckwerck durchsuchten/ die Gülten / Zöll / Renten vnd Stewren einbrachten/ nicht ohn grössere beschwerde deß Volcks. Dann was sie nit von oder auß den Bergwercken gehaben möchten / das schunden sie sonst von Armen vnnd Reichen/ damit nur Järlich (wie gebräuchlich) ein grosse anzal Silbers dem König zugeschickt wurde. Vber das/ ob wol das eynkommen/

men der Zöll/ so die vergangne Jahr erst auffgericht/ nicht abgethon/ hat doch der König derselben Verwaltung auß der Eunuchen vnnd jhrer Schergen händen genommen / welches man so hoch geachtet/ als wann die Zöll gar widerumb abgethon weren. Dann die Belästigung ja Diebställ/ so dise vnd jhre Diener auff den Strassen den Wandersleuthen anthäten/ waren ohne vergleich vil grösser/ als was dem König von rechtswegen gebührte vnd zukommen/ also daß zwischen jhnen vnnd den offentlichen Straßraubern/ ein schlechter Vnderschid war. Derohalben vil Kauffleuth zu handlen vnd jhrer Handtierung in dem Land hin vnnd wider nachzureisen/ auß forcht der Tyranneyen/ so sie von disen Leuthen müßten außstehn/ vnderliessen.

Die Einforderung der Zöll/ wurden den Mandarinis anbefolhen/ durch welches mittel dises Königreich wider in alten Stand kommen. Endtlich/ neben dem der König vil Gefangne ledig gelassen/ hat er auch ein grosse anzahl Aempter/ so vaciert oder vnuerwaltet gewesen/ ersetzt/ durch welcher Abgang zuuor nicht allein die Vnderthonen/ sonder auch die jenige/ so darmit haben sollen prouidiert oder vnderhalten werden/ vil Betrangnuß außgestanden. Vber das hat er auch ein gar fürnehmes Ampt ernewert / welches mit sich bringt/ daß ein Mandarin dem König die Chinesische Chronica/ darinn von gutem Regiment deß Lands gehandlet wirdt/ fürlese. Deßhalben er jetz ohne vnderlaß in denselben Büchern studiert/ vnnd jhm vorlesen laßt/ da er zuuor allein seinem wollust nachlebte. Dise deß Königs verenderung schreiben etliche den Cometen vnd himmlischen Zeichen zu/ so zu Pachin (wie oben vermeldt) gesehen worden. Andere halten darfür/ diß sey verursachet worden/ durch etliche visionen oder geschicht/ so jhm in seinem Pallast erschinen. Der dritten Meinung ist/ (welche auch von mehrern für glaublicher vnnd erhöblicher gehalten wirdt) daß daher vil geholffen hab ein Eunuchus, so gantz tugendthafft/ vnd an statt eines alten/ newlich gestorbnen / das Ampt deß Hoffsiglers bekommen/

von

von welchem männiglich vil guts sagt/insonderheit aber/daß er zuvor dem König offt vnerschrocken vil Sachen/ daran nicht recht gehandlet/angezeigt/vnd demnach er jetz noch nehender bey jhr Mayestät ist/ auch alles durch jhn regiert wirdt/ hab er dises schon erhalten/ daß das gantze Königreich reformiert vnd erquickt worden. So vil ist an einem redlichen vnd tugendthafften/gleichwol heydnischen Diener gelegen/ durch welchen in der Regierung vnnd Sitten/ so grosse verenderung ja verbesserung geschehen. Die Patres haben ohne vnderlaß in disem Hauß zu schaffen/mit grossem Zulauff deß Volcks/so zu jnen kompt/ vnd kans keiner der es nicht gesehen hat/glauben/was für Mühe vnnd Arbeit sie haben / inn dem sie (wie oben auch vermeldt) nach Chinesischem Brauch die grossen Herren besuchen / oder von jhnen besuchet werden/ deßgleichen mit Widergeltung der Præsent vnd Verehrungen/ so zwar jhnen geschickt/aber eben mit so vil oder mehrerm Werth/ müßten erstattet werden.

Diß ist gewißlich ein schwerer Tribut für einen der so wenig hat/daher man offt manches mal/ so grossen Mangel hat/daß mans am Maul ersparen vnd vngessen sein muß/ allein damit vorgemeltem Brauch ein genügen geschehe. Solches geschicht vnsers theils sonderlich mit den Mandarinis /so von hie auß zur Regierung der Provintzen vnnd Stätt / allda die Patres wandlen / verschickt werden. Welche man inn allweg muß zu guten Freunden haben / damit sie nachmals inn jhren Provintzen den Patribus inn Sachen/so vnsern heyligen Glauben betreffen/sich günstig erzeigen/durch welches Mittel wir dann durch dise Leuth grosses Ansehen vnd jedermans geneigten willen bekommen. Dann sie nicht allein vnsere sachen/vnd daß wir in dz Chineser Land hinein reisen/nit verhindern/sond' fertigen/politen vñ paßzettel/damit die vnsern allenthalbē frey passiern/vñ daß man jnen in allen stätten/zu disem end/alle hilff vñ beystand thun solle. Welches gnugsam bezeugt/in was ansehen vnd reputation wir bey den Mandarinis

rinis seyen. Darumb nicht wenig dem frommen Mandarino Paulo zu dancken/ welcher (dieweil er so ein guter Christ) mit seiner grossen Authoritet vnd Würde/ darinn er ist/ auch durch Mittel seiner Freund den Patribus allenthalben dise Gunst vnnd Gnad sucht vnnd erwirbt.

In diser Statt ist ein Mandarin (dessen Ampt man Quocum nennet) so einer auß den Fürnembsten so im Reich sein/ vnnd darzu auch reich/ wie dann sein Behausung einem Königlichen Palatz zuvergleichen. Bey disem haben die Patres/ GOTT lob/ diß Jahr auch ein Zugang bekommen/ vnd zwar durch wunderbarliche Weiß. Dessen vrsach war ein Christ/ so schon zwey Jar an seinem Hof vnnd seiner Söhn Præceptor ist/ deren der Elter von 16. Jaren vnnd hohen Verstands/ durch Mittel der Beywohnung vnnd Gesprächs dises guten Christen/ die Pagodes hinweck geworffen/ hergegen aber die Bildtnuß GOTTES täglich verehrt/ angenommen. Vnnd demnach er schon den gantzen Catechismum außwendig gelehrnet/ verlangt es jhn sehr/ ein Christ zu werden. Welches aber die Patres noch zur Zeit auffgeschoben/ biß sie Gelegenheit vnnd Vrsach hetten/ den Eingang in seines Vatters Hauß zu bekommen/ vnd mit jme darauß zu handlen/ Ja Freundtschafft zu machen/ damit es jhm nicht frömbd fürkäme/ wann sein Sohn in der Patrum Hauß/ vnnd sie hergegen in das seine kommen wurden. Als auff ein Zeit sein Sohn auß seinem Hauß gienge/ einen Mandarin zu besuchen/ Ist er auch vnder dessen zu den Patribus kommen/ vnnd allda die Bildtnuß Saluatoris verehret/ auch vor derselben etliche Gebett/ so er gelehrnet/ gesprochen/ mit welchem sich die Patres so freundtlich verhalten/ daß/ als es der Vatter erfahren/ jhn belangte/ auch zu jhnen zu kommen. Aber die Patres kamen jhm in der Besuchung vor/ darauff er sich in vnser Hauß (seinem Brauch nach wann er außgeht) mit grosser Herzlichkeit vnnd vil Dienern die Patres zu besuchen verfüget. Er wurde von den vnsern mit ge-

mit gebührender Ehr empfangen/vnd jhm alle Sachen vnsers Hauß gezeigt/ darauß erfolgt/ daß sie jetzund mit jhm gute Freundschafft haben/auch dardurch nicht allein deß Sohns Bekehrung vnd Tauff mit friden/ sondern auch viler anderen verhoffen.

Allhie zu Pachin ist ein fürnehmer Mann getaufft worden/ so gebürtig war auß einer andern Statt die Pantifu heißt/drey Tagreiß von dannen gelegen/welcher/demnach er für sich das köstliche Kleinot deß Glaubens vnnd Liecht deß heyligen Euangelij bekommen/hat er dessen nicht allein geniessen/ sonder die Inwohner seines Vatterlands auch theilhafftig machen wöllen. Deßhalben er ein Patrem mit sich dahin genommen/ welcher inn einem Schreiben vermeldt/daß die Straß von Pachin/biß gehn Pantifu, so 30. Meil wegs lang/ alle gepflästert vnnd sehr breidt/ auch zu beyden Seiten zwey Zeilen von gar schönen Bäumen/ so nach Ordnung gesetzt/habe/ welche zu Sommerzeiten/ den Wandersleuthen gantz külen vnd lustigen Schatten machen. Item daß diser Weg vber die 100. Meil wegs lang/auch allzeit mit dergleichen Bäumen eingefangen. Aber/ab welchem sich noch mehr zuuerwundern/Ist/das auff disem gantzen Weg oder Strassen/ so vil Fußgehende/Reitende/ Fahrende/ inn Seßlen/ Senfften/Kärren/vnnd Gutschen zu sehen/ daß sie die fürnembste Strassen/so auff die Hofläger zu/in Europa gehn/weit vbertreffen/vnd solches so weit daß es vil mehr zu sehen vnnd zuuerwundern/als zu schreiben ist. Als sie nun in die Statt Pantifu kommen waren/zogen sie von dannen inn ein Dorff/ so den vorgemelten Christen zugehört/ der sie inn seinem Hauß wol beherbergt. Dahin alsbald ein grosser Zulauff deß Volcks geweßt/ zum theil auß Fürwitz die Patres als newe Leuth zu sehen/ zum theil anzuhören/was sie doch predigten. In sechs Tagen/ so sie allda geweßt/haben sie jhnen/ so vil die Zeit zu geben/das Gesatz Gottes erklärt/ vnnd mit Worten/ auch hierzu taugenlichen Rationibus oder Vrsachen/ (nach dem die Zuhörer fähig waren) außgelegt/ dar-

durch jhrer vil vberwisen vnd bewegt worden die Falschheit der Abgötter zuuerlassen / vnd hergegen die Warheit vnsers heiligen Glaubens anzunemmen. Etliche wurden getaufft / (nämblich die jenige welche in kurtzer Zeit köndten vnderricht werden) vnd dardurch gantz frölich vnnd getröst verbliben. Andern gab man die Vertröstung die Patres wurden bald wider dahin kommen / ob wol jhrer zwen oder drey dessen nicht erwarten wolten / sonder / demnach sie inn dem nechsten Monat hernach den Catechismum gelehrnet / vnd die Patres wider gehn Pachin kommen / haben sie sich den heyligen Tauff zu empfahen bey denselben eingestelt / brachten auch Zeitung mit / daß deren noch vil verhanden / so auch dergleichen zu thun vorhabens weren. Eben in disem Dorff oder Flecken ist ein Heyd (welcher das Haupt seiner Sect war) zum Patre kommen / denselben für sich selbst vnnd im Namen seiner gantzen Gemein gebetten / er wolle dorthin kommen / vnnd jhnen sammentlichen predigen. Dann es verlangte sie zu wissen / ob es auch ein andern vnd bessern Gott hette / der Würdiger zu erkennen vnnd zuehren were / als der jhrig. Darauff jhnen der Pater geprediget / vnd Gott sein Gnad darzu geben / daß / alsbald die Predig geendet / der jenig / so das Haupt der Sect (vnd in dessen Hauß die Predigen gehalten worden) auffgestanden / seine Pagodes genommen / vnd dieselben (wiewol diß noch nicht alle wolten gut geheissen) alle ins Fewr geworffen. Der Pater richtet alsbald ein Bildtnuß Saluatoris / auff so er mit sich tragen / welchem sie alle in gemein gebührende verehrung gethon / wie solches nicht ohn grossen Trost zu sehen war. Anerbotten sich auch den Catechismum zu lehrnen / auff daß / wann der Pater wider käme / sie getaufft möchten werden / dieweil er sich dazumal nicht länger bey jhnen auffhalten köndte.

Von einem andern Ort / nicht ferrn von disem / schickten die Inwohner zwo Personen / mit einem wolgestelten vnd verständigē schreiben / allher gehn Hof / bittende / der Pater wolte sich widerumb dahin

verfügen. Dann es weren vil bereit sich tauffen zu lassen/demnach sie schon den Catechismum gelehrnet/ die Pagodes verbrennt/ vnnd wie daß sich alle Catechumeni (das ist/angehende/aber noch nicht getauffte Christen) in eines Christen Hauß/ so allda wohnte/ versamleten die Bildtnuß Saluatoris zuuerehren/ aber der Pater mußte damals auß nothwendiger Vrsach sein Reiß einstellen.

Inn vorgemelter Statt Pantiſu/ als der Pater ein guten/vnnd durch schreiben bekandten Freund besuchte/ ist nicht zu beschreiben/ wie ehrlich er jhn empfangen vnd beherbergt. Vnder anderm hielt er jhm ein Panquet, darzu noch andere neun oder zehen Mandarini/so sehr stattlich vnd hohen alters seind/geladen/aber der Pater mußte wider sein Willen/in eim vnnd anderm/ allzeit den Vorzug vnnd grosse Ehr annemmen/ darbey sie jhm allerley Fragen fürgehalten/ vnnd gewünschte Gelegenheit geben/ jhnen vil Sachen/ so wol von diser vndern Welt/als dem Schöpffer derselben auß zu legen/ Welches alles sie mit grossem Lust/ als newe vnd wunderbarliche Sachen angehört. Seind also alle mit dem Patre inn gute Freundschafft kommen/vnnd warten seiner Widerkunfft mit verlangen/ auch mit so geneigtem Willen vnnd guter Disposition das Wort GOTTES zu hören/ daß zuuerhoffen/ der Pater werde künfftig grossen Nutz bey jhnen schaffen.

Oben im fünfften Capitel ist Meldung geschehen/von einem jungen Adelichen Mann/ so inn Christlicher Lehr sehr wol erfahren/aber wegen zweyer Weiber/ damit er dem Chinesischen Brauch nach verhafftet/nicht köndte getaufft werden. Diser lebt noch auff dato in seiner Verwirrung mit grossem Leyd/Vnangesehen so wol die Patres/ als er selbs/ auff alle mögliche Mittel getrachtet/ dise Verhindernuß hindann zu legen/ damit er möchte getaufft werden/welches

bißhero noch nicht geschehen köndten. Jedoch lebt vnd erhelt er sich in allem wie ein Christ. Diß Jahr ist er inn seinem Vatterland geweßt/ allda auch die Lehr GOTTES fast außgebreit/vnd mit vilen darvon/wie auch von den Patribus / so dieselbigen predigen/gehandlet/so vil vnd gut ers kundte/Ja vnderwise im Catechismo seine Diener/vnd sein erstes Weib/so alldorten/ verehrten samentlich die Bildtnuß Saluatoris, welche er mit sich hingenommen. Nach seiner Widerkunfft verzerte er vil zeit mit den Patribus/in dem er jhnen die Zweifel (dauō er in seinem Vatterland befragt/aber darauff nit hette antworten konnen) fürgehalten/vnd sich ferner vnderweisen liesse.

Zu end deß Aprilis verreißte er nach Xensi/ (so ein Prouintz deß Chineserlands/2. Monat von Nancham gelegen) seinen Brůder einē/ welcher allda ein Mandarin zu besuchen. Nam also etliche Getruckte Catechismos/ vnnd Bilder Saluatoris / allda seinen heyligen Namen auß zu breiten / mit sich/ verlangte jhn auch sehr / die obgemelte alte Christen zu erfahren (Dann die Patres bericht worden / wie sie in derselben gegend wohnten) Ja zu jhnen gar zuuerreisen/ wann sie nicht weit von seines Bruders Iurisdiction oder Gebiet weren. In allen disen Sachen redt vnd handlet er nicht anderst/als ein alter Christ. Ehe er aber verreißt/ bracht er den Patribus etlichmal seine drey Söhn/ Michael/Gabriel/vnd Raphael/bittend sie wolten dieselben bey jhnen in jhrem Hauß behalten/ auff daß sie in Christlichen Tugendten vnd Künsten vnderwisen wurden. Eben das begerte die Mutter/ja die drey Söhn selbs/mit gutem Verstand/vnd andern Eigenschafften/so Königlichem Geblůt anstehen/ nach Wunsch begert / vnnd vnsern Sachen gar wol gewogen sein. Ist sich sehr vil zuuerwundern ob dem guten willen / so dise Eltern haben den Patribus jhre 3. Söhne zuuertrawen/auff daß sie allezeit bey jhnen bleiben. Erscheint gewißlich/GOTT hab solche zu seinem Dienst außerwehlt/in dem er der Mutter eingeben (ob sie wol ein Heydin) daß zu bewilligen/welches

an einer Chinesischen Frawen / sonderlich die deß Königs befreundte ist / hoch zu schätzen / deren glückseligkeit (wie sie vermeinen) fürnehmlich an dem ligte / daß sie vil Aenckle haben.

Das IX. Cap.

Von einer grossen Widerwertigkeit vnnd Trübsal / darinn die Patres gerahten / auch von der Marter / so die Mandarini von Canton / einem der Societet angethon.

DEmnach die Bekehrung vnd geistlicher Frucht in China / das Ansehen vnnd die Authoritet vnsers Glaubens / auch der geneigte Willen vnd Gunst der Mandariner gegen den Patribus / so wol zu Hof / als im gantzen Königreich / inn dem Stand / wie oben vermeldt / sich befande (welche nach Gelegenheit der Sachen vnd Beschaffenheit deß Lands nit wol besser sein können) hat der Teufel sonderem Neid / wegen seines bißhero erlitnen Schadens / vnnd noch künfftigem nachtheils / getrachtet / wie er solches alles verwirren / alle glückliche Anfäng vnd Sachen vnser Christlichen Religion / vertilgen möchte. Griff also die Sachen bey dem Gefährlichsten an / allda die Chineser / jhrer Eigenschafft nach / am leichtisten können auffgebracht werden. Vnd diß war die allgemeine Außruffung / daß die Patres / sie außzu reiten / vnnd jhnen jhr Königreich ein zu nemmen gedacht weren. Welches ein Sach die (wann sie

jhnen nur bloß inn Gedancken kompt) gnugsam ist im gantzen Land/ alles vnders vbersich zu kehren/vnnd darob sich noch mehr zuuerwundern/hat der leydige Sathan zu disem Werckzeug nicht abgöttische oder Heyden brauchen wöllen/sonder welches ohne Schmertzen (nicht zu sagen) ein solchen Christen/ der vilerley erhöblicher vrsachen halben verbunden gewesen/ sein Leben von Christi wegen/ ja für jeden Christen/so in China bekehrt worden/ darzu geben. Der gantze Handel hat sich volgender Gestalt verloffen.

Als auff ein Zeit in der Statt Macao etliche heydnische Chineser zu einem Hauß beyeinander waren/ kam dahin erst angedeuter Christ (durch grewlichen Haß/wider die Patres der Societet/vnd den Statthauptmann angetriben) beredte dieselben Heyden/die Patres der Societet/vnd andere jre Anhänger werē vorhabens/alle Chineser zu Macao zu erwürgen/vnnd sich wider den König in China auff zu werffen. Zu dem Ende sie dann die Mauren vmb jhr Collegium machten/vnd so vil Japoneser bey sich hetten/verfolgten die Mandarinos derselben Statt/ꝛc. Ja deßwegē were P. Lazarus Cataneus auff Chinesisch beklaydt/damit er in diser Auffruhr jhr Hauptmann sey/dann er vil Jar im innern Land China sich auffgehalten.

Damit man aber den Grund dises alles verstehe/ ist zu wissen/ daß den Einfang oder die Mauren vmb das Collegium/die Statt Macao selber gemacht/ damit sie zur Zeit/ wann die Holländer/oder andere Meerrauber kommen/ jhre Weib vnnd Kinder dahin flehnen können/wie man es dann besorgte/ dieweil es sonst in diser Statt kein Vöstung hat. Die Japoneser aber/ so inn selbigen Meerhafen kommen/seind die jenigen/ so in Japon von vnsern Patribus getaufft/allhie jr zuflucht bey vnserm Collegio suchē/gesetzt daß sie die Chineser in jhrem Land nicht leyden wöllen. Daß vermeldet worden/ die Patres verfolgten die Mandarinos zu Macao/hat sein Vrsprung auß einem Raufhandel/ welcher allda fürgangen/ darbey sich vn der andern

auch

auch etliche junge Studenten deß Collegij befunden. Wider P. Lazarum Cataneum war darumb diß Gedicht/ dieweil er vor disem auß China (allda er gleichsam ein Vatter vnd Vorsteher der Christlichen Chineser war) widerumb ankommen/ vnd seinen Langen Bardt/ auch Chinesische Kleydung noch behielte/ dann er alsbald wider hinein solte.

Als obgemelter Gottvergeßne Christ den Heydnischen Chinesern dises gesagt/ vnd sie darneben ermahnt/ sich alsbald in die Flucht zu begeben vnd zu saluiren/ haben dise solches andern gesagt/ vnnd also fortan/ biß es in der gantzen Statt publiciert vnnd kundtbar worden/ dermassen/ daß die Chineser gäntzlich vermeint/ es were jm also/ jre häuser verlassen/ von dannen hinweck geflohen/ vnnd sich hinein inn das Land begeben/ berichteten auch solches gehn Canton. Demnach nuhn die Chineser in dergleichen Sachen vber die massen argkwönig seind/ hat alsbald die gantze Statt Canton zu den Waffen griffen/ die Thor gespertt/ vnnd verbotten einige Prouiant nach Macao zu führen/ stelten auch vil Außspeher auff die Strassen/ vnnd theten andere dergleichen Fürsehungen mehr/ welche wir/ dieweil derselben so vil/ vnd gleichsam vnglaublich seind/ allhie zu erzehlen vnderlassen.

Vnsere Patres/ dieweil sie sich vnschuldig wußten/ liessen sich disen Rumor vnnd Auffruhr nichts bekümmern. Demnach aber die Sachen so weit kommen/ daß alle die benachbarte Stätt voller Soldaten waren/ vnd die Statt Macao ohne einige Prouiant vnd andere nothwendige Sachen verbliben/ hat man sich entschlossen/ die Statt Macao solle einen Burger mit Titul eines Legaten oder Bottschaffters nach Canton abfertigē/ welcher den Mandarinis die Warheit/ vñ wie die sachen beschaffen/ anzeigte/ welches dann beschehen. Dardurch zwar sie zum theil was rüwigers wordē/ aber die widsächer bemüheten sich also sehr mit jhren erdichten Lugenen/ daß der argkwohn bey den Mandarinis/ den sie wider vns gefaßt hetten/ von tag zu tag zunam.

Ja die

Ja die Statt Canton ist dermassen so auffrürisch worden/ daß die Mandarini offentliche Edict/ wider vnsere Patres an die Porten anschlagen lassen/ vnd sonderlich wider P. Lazarum Cantaneum, welche sie der Holländer vnd Japoneser Hauptman nennten/ der Vorhabens sey/ sich deß Königreichs Ching zu bemächtigen. Verhiessen auch grosse Schanckungen/ den jenigen/ so jhn gefangen brächten.

Vnder dessen kam einer vnserer Societet/ mit Namen Franciscus Martinez ein gantz fürtrefflicher vnnd tugentsamer Religiosus von dem Chineserland herauß/ etliche notwendige Sachen abzuhandlen/ damit P. Visitator Alexander Valignanus hinein ins Chineserland möchte verreisen/ wie er dann willens war/ die Patres/ so drinnen im Land sein/ zu visitieren. Zu welchem end jhme/ dann diser Franciscus Politen oder Paßzettel von den Mandarinis der Statt Nanchin mit bracht/ darinn sie gebotten/ man erstgemelten P. Visitatorem an allen Orten/ da er durchreisen wurde/ nicht allein nicht auffhalten/ sonder zu vorhabender Reiß/ allen Beystand/ Schutz vnd Fürderung thun solle.

Aber diser Ehrwürdige Pater ist nach dem Willen Gottes vnder dessen zu Macao verschiden/ vnd den Lohn der Glori/ wegen seiner vilfaltigen Tugendt/ Heyligkeit/ auch der grossen Mühe vnd Arbeit/ so er in 30. Jaren hero/ mit Bekehrung der Heyden/ vnd Aufferbauwung deß Christlichen Glaubens/ in den Indianischen/ Japonischen vnnd Chinesischen Landen außgestanden/ empfangen. Da nun vnser Franciscus gehn Canton kommen/ deß Patris ableiben verstanden/ auch dessen Reiß halben weiter nichts zuuerrichten hette/ blibe er in bemelter Statt/ die nothwendige Sachen/ für die Chinesische Residentien/ wie ers andere Jahr im Brauch gehabt/ an zu bringen/ vnd zu befürdern. Dann er die Sprach wol köndte/ vnnd inn solchen Sachen groste Erfahrung hette.

Als aber eben damals die gantze Statt Canton/ wegen der vorgemelten

melten vnnd jetzund auff mehr weiß außgebreiten Lugen / wider die Patres / vnd Don Diego de Vasconcellos, im Harnisch war / Vnnd man disen Franciscum für einen Discipul deß P. Lazari Catanei erkandt / ist er alsbald anklagt / vnnd auß Befelch der Mandariner zu Ende deß Monats Martij / Anno 1606. sampt noch andern vier Christen / vnd dem Haußherzen / so jhne beherbergt / gefangen worden. Dise alle wurden alsbald samentlich für einen fürnehmen Mandarin geführt / welcher / ob jhm wol Franciscus gnugsamen Bericht seines Thun vnd Lassens halben gegeben / wolte er jhm jedoch nicht glauben / sonder mit grossem Zorn vnd Grausamkeit ließ er jhn mit Händ vnd Füssen an die strenge Frag vnd Folter werffen / spitzige Rohr zwischen die Nägel vnd Fleisch hinein stecken / ja noch darzu grewlich schlagen oder geißlen / welches alles jhme ein vberauß grosse Marter vnd Pein verursachet.

Als nuhn dises alles mit Francisco verbracht / wurde er einem andern schlechtern Mandarino vbergeben / der aber jhn noch mit grösserer Strenge Examiniert / vnnd kurtzumb bezüchtiget / er were ein Außspeher / vnd dahin kommen / Wehr vnnd Waffen zu kauffen / auch das Land den Außländern zu vberantworten. Auff alle dise Fragen antwortet der fromme Franciscus mit grosser Bestendigkeit / nämblich / daß dise inzichten vnd aufflagen nur lauter Calumnien vnnd Lugen weren / so der Patrum Feind vnd Widersacher / wider sie auffbrächten / vnd er mit solchen Sachen nicht vmbgehe / sonder sey ein Christ / vnnd Religiosus der Societet. Aber diß alles vnangesehen / hat jhn diser widerumb schlagen lassen / das nach Art diser Chinesischer Pein / etwann auch wenig Streich gnug sein einen Menschen zu tödten.

Durch dise Schmertzen vnd Marter / in Händ vnd Füssen auch eben damal wehrendes viertägiges Fieber ist Franciscus / also zugericht worden / daß er in fünff Tagen sein Leben in der Gefängnuß geendet / vnd durch vnschuldiges Leiden vnd glorwürdigen Tod / die ewige frewden erlangt.

Eben diser Zeit waren die Patres inn Chinerland drinnen (daher dann auch dise Zeitung kommen) in grosser Angst/Trübsal vnd Gefahr/sonderlich in der Residentz zu Xaucheo/in welcher Statt/dieweil sie nähender bey Canton vnnd Macao gelegen/ diser Lärmen den newen Christen vmb so vil desto mehr Schaden vnnd Kümmernuß verursacht. Mit einem Wort/ war bey vns alles dermassen beschaffen/ daß sich vnsere Freund vnnd bekandte von vns absönderten/ vnnd wir vns in grosser Mühe vnd Jammer befanden.

Von Xaucheo schribe P. Nicolaus Longobardus zehen oder eylff fürnehme Puncten/ welche die Mandarini auß den Brieffen/so sie von Macao emfangen zusamen getragē/vnd in der gantzē Prouintz wider vns außbreiten/ vnd waren eben die nechstfolgende.

Erstlich/ daß/ inn dem die Patres die Chineser zu Christen machten/sie dieselben von der Gehorsam vnd Iurisdiction deß Königs entziehen. Zum andern/daß sie zu Macao ein Vöstung bawen/diß ist der Einfang oder Maur/ so die Statt Macao selbst vmb der Patrum Collegiū gemacht/wie oben gemelt. Drittens/daß sie die Japoneser (so der Chineser grosse Feind) in jhr Hauß auffnemmen. Vierdtens/daß sie hinein in daß Chineser Land verreisen/ dasselb außzuspehen/ damit wann sie wider herauß kämen/ von desselben Beschaffenheit Relation thun vnd einnemmen. Fünfftens/ daß die Patres geschickte Leuth weren/ vnd köndten die schwartze Kunst oder Zauberey/ derwegen sie inn dem Königreich leichtlich Verrätherey können aufwiglen. Sechstens daß die Patres/ Brüder inn Japon haben/vnnd einer dem andern zuschreib/ ja alldort auch Volck werben/ solches wider das Königreich zu gebrauchen. Sibendens/sie weren fürnehme Leuth vnnd Häupter der Holländer vnd Portugeser. Zum achten/ daß sie können Silber machen/ derhalben sie leichtlich das gemein Volck auff jhr Seidten bringen möchten. Zum neundten/ daß sie inn das Land kämen/ mit

dem Vorwort ein newes Gesatz zu predigen/ wie vormals andere/ so das Land eingenommen/ auch gethon. Zum zehenden/ daß sie die Pagodes zerstören/ wider das Gesatz deß Chineser Lands/ vnnd predigen ein andern newen Glauben vnd Gesatz/ ohne deß Königs Erlaubnuß. Zum eilfften/ daß sie die Mandarinos verfolgen. Diß war wegen deß Kauffhandels zu Macao / dauon oben gesagt worden.

Aller diser Articul halben beklagten die Mandarini zu Canton vnsere Patres/ dieselben/ wanns jhnen nur müglich/ auß gantz China zuuerjagen. Als aber die Sachen erzehlter massen beschaffen/ vnnd die vnsern innen worden/ daß Franciscus Martinez gefangen/ appellierten sie alsbald an Tutan / so der Obriste Mandarin der gantzen Prouintz ist. Vnd auß sonderer Schickung GOTTES war allda von andern Mandarinis der Patrum Vnschuld bald gesehen. Derwegen die Widersacher mit jhrem Vorhaben nicht weiter fortfahren dörffen.

Dann zu diser Zeit kam vnuerhofft ein Mandarin von Pachin/ dem jenigen/ so vnsern Franciscū vmbgebracht/ im Ampt nach zu kommen. Diser Herr war deß Patris Matthæi Riccij guter Freund vnnd vnsern Sachen wol gewogen. Dann erstgemelter Pater zu Hof sondere acht hat auff die Mandarinos/ so von dannen zur Regierung der Prouintzen vnnd Stätt/ (allda die vnsern waren) verschickt worden/ besucht sie auch/ alsbald sie hierzu benannt vnnd wegfertig seind. Welches sie gar hoch achten/ wegen deß grossen Ansehen vnd Authoritet/ so gemelter Pater bey jhnen hat. Als er nun kundtbar/ daß diser Mandarin nach Canton sollen verreisen/ hat jhn der Pater heimgesucht.

Zu dem/ war diser Herr vor etlichen Jaren auch dem P. Nicolao Longobardo superiori der Residentz zu Xaucheo auch bekandt. Deßhalben als er allda durchzoch/ kam der Pater alsbald jn zu besuchē/ vnd

darneben aller Beschaffenheit zu berichten/mit Bitt/ er wölle jhm erlauben zu gleich nach Canton zuuerreisen/ alldort er auff so vil falsche Aufflagen/so man von den Patribus saget/möchte Red vnd Antwort geben. Der Mandarin versprach/ der Sachen in allem recht zu thun/ so vil von nöthen / aber auff keinen Weg wolt er zulassen / der Pater mit jhm nach Canton reißte/ wie ers dann inn der Warheit vnnd mit dem Werck erzeigt. Dann mit grossem vnnd gerechtem Ernst/widersetzt er sich allen Mandarinis derselben Prouintz / vnnd da er die Warheit erfahren/liesse er alle Gefangne loß/ so mit Francisco eingelegt worden/gab Befelch den Anklåger zu fahen/vnnd vberantwortet jhn zu gebůhrender Straff dem Tutan/ stellet zu Rhu alles Volck der Prouintz/welche tåglich auff P. Lazarum Cataneum warteten/ als der mit einem grossen Kriegsheer dahin kommen solle/ wie jhnen der Patrum feind fůrgelogen. Dann die sag so gemein vnd Weltkůndig worden/ daß man dauon auß dem Chineser Land herauß geschriben/ja so gar die Kinder auff der Gassen den Namen Lazari Catanei kendten/ vnd von jhm redeten.

Der Warheit zu Stewr schickte dise Mandarin ein andern/ so Kriegsobrister vber vil Soldaten war/ nach Macao/vnderm Schein den Patrem Cataneum zu besuchen/ aber die rechte Meinung war/ daß man in der Societet Hauß kåm/vnnd mit dem Patre redete/auch diser Kriegsobrister selbs mit vnd bey solcher guten Gelegenheit sehen köndte/ob allda Waffen/Pferd/Soldaten vnd andere Kriegsrůstung vorhanden/ wie man zu Canton außgab. Der fromm vnnd gerechte Mandarin wußte wol/ daß das wenigste dergleichen nicht zu finden were/brauchte doch disen Fund/auff daß mit Erkundigung der Warheit/so der Kriegsoberiste mit sich bringẽ wurde/ solches andern gleichsals erzehlen kundte. Wie dann nicht allein erstgemelter Kriegsobrister/als er gehn Canton kommen/gethon/ sonder auch der Mandarin selbs/ so jhn geschickt/ damit er desto freyer sich vmb der Patrum vnschuld

schuld annemmen / vnnd andere Mandarinos der Statt vnnd Provinz befridigen möchte. Nach seinem deß Obristen verreisen/haben die vnsern von Xaucheo vnnd P. Cataneus vber vilerley Sachen bericht geben / auch ein Supplication gemacht/ darinn Erlaubnuß begert war / daß er P. Cataneus nach Canton verreisen/ vnd seiner Person halben / auch wie die Sachen insonderheit beschaffen were/ rechenschafft geben kundte. Darzu er sich nicht ohne scheinbarliche Gefahr vnerschrocken anerbotten.

Erstgemelte Supplication ist im Namen deß Patris dem Mandarino vbergeben worden/ darauff zu Antwort erfolgt / er were von vorgemeltem General Obristen gnugsam bericht worden / auch der Intention vnnd Vnschuld deß P. Lazari Catanei halben vergwißt/ darob nichts zu zweiflen. Derwegen sie diß fahls wol möchten mit Ruhe vnd vnbekümmert sein/ sey auch vnuonnöthen/ gemelter Pater deßhalben nach Canton verreißte. Allein hette er verstanden/ es zu Macao vil Japonische Knaben hette / so von Portugesern erkaufft/ vnd dieweil in dem Contract oder Vertrag/ so die Portugeser anfänglich mit dem Königreich China gemacht/ beschlossen vnnd zugesagt/ keine Japoneser inn jhren Portugesischen Schiff von Japon inn das Chineser Land zu bringen / (die alldort wohnen solten) also sey es billich/ daß er als ein fürnehme Person vnd bey den Portugesern in grossem Ansehen/ jhnen rathen solte/ die Japoneser wider inn jhr Land zu schicken/ vnd hinfüro keinen mehr zu bringen.

Mit disem Sententz vnd Resolution seind die Chineser wider gestilt vnd rhüwig worden / auch augenscheinlich gesehen vnd geglaubt/ alles außgeben nur Falschheit vnnd Lugenen geweßt sey. Die jenigen aber/ so die Sachen besser verstehn/ vnd weiter hinein sehen/ haben hiebey vermerckt / daß dises alles nur ein Fund deß Teufels geweßt/ mit dem er durch Mittel seiner Instrument vnd Werckzeug (so er darzu gebraucht) verhofft das gantze Gebew deß Glaubens/ so inn China

setz herrlich angefangen/ zu boden zu werffen/ vnnd dem Euangelio die Porten gar zu versperren/ als der die Macht desselben schon anfache zu empfinden.

Derwegen er als ein starcker gewaffneter/ (wie Christus sagt) sein Hauß begert zu beschützen. Die vnsern seind nach disem grausamen vnd wol erschröcklichen Wetter widerumb gantz rhüwig vnd getröst worden/ so wol zu Macao/ als in den Residentien im Land drinnen/ sonderlich aber die von Xaucheo/ welche dieweil sie disem vngewitter am nechsten waren/ haben sie auch mehr Mühe vnnd Gefahr außgestanden. Seind also vnsere Freund vnd bekandte/ so sich von vns auß noth enteussert/ widerumb kommen/ vnd sich/ wie zuuor/ bey vns eingestelt.

An den guthertzigen Leser.

ALs im nechstvorgehenden Bericht/ schon etliche Bogen getruckt/ ist mir auß sonderer Freundschafft/ hernachfolgende Relation auch zu geschickt worden/ so auß dem Italianischen newlich zu Rom getruckten Exemplari verteutscht/ vor mir/ wie billich/ nicht sollen hinderhalten werden. Darauß doch (vnnöthige repetition zu vermeiden) allein diß hieher gesetzt/ was in Portugesischen Exemplaribus/ so von Patre Ferdinando Guerreiro beschriben/ nit gefunden/ oder darinn nicht also außführlich erzelt wirdt.

Auß der Chinesischen Relation/ P. Matthei Riccij/ der Societet JESV/ Anno 1607.

Geschriben/ an den Hochehrwürdigen P. Claudium Aquauiuam besagter Societet Generalen.

NVn mehr seinds 2. Jar/ daß wir E. E. die gewohnliche Zeitungen von diser Herd Christi/ nicht vberschickt haben / allweil seithero niemalen ein Schiff auß India / bey welchem die Schreiben vberschickt hetten können werden/ sich sehen lassen. In disem gegenwertigen Schreiben will ich erzehlen/ was sich von derselben Zeit hero / biß auff den letsten Octobris deß 1607. Jahrs begeben: vnnd weil der standt vnser Sachen/ in vnderschidlichen Häusern vnd Orten sich befindt/ vnd man alle Gelegenheit vil besser vernemmen wirdt können/ auß eines jeglichen absönderlichen Relation/ so will ich allein ins gemein melden/ daß inn den vier Residentzen sich 25. Patres / ein Scolasticus vnnd drey

drey Chinesische Nouitij, sampt drey allhie/vnd andern fünff zu Meaco gebornen/ befinden.

Residentz zu Sciaucheo.

NOch einanders vngewitter erhebte sich wider die Residentz zu Sciaucheo/dann es mutinirten 400. Personen vnd vil Bonzen oder Götzenpfaffen/ die lieffen zum Gubernator vnd verklagten die vnserigen: Derselb aber sprach zu den Rädelführern/ Ich weiß/was jhr wölt: Trolt euch hinweg/ ein vnnothurfft ists/ daruon zu reden. Diß vnangesehen/trangen sie mit gewalt in den Saal/ schrie vñ begerten Audientz. Dannenhero wurde der Gubernator zu verhütung der Weitleuffigkeiten/ verursacht/ jhre Supplication oder Beschwerschrifft anzunemmen/vnd nachdem ers gelesen/durchstrich ers/ vnd wise sie ab.

Die Bonzen/ welche mit einem andern dergleichen Libel vor der Thür stunden/ waren nicht so keck/ diß zu vberantworten/ sonder appellirten/ sampt den weltlichen an einem andern Mandarin: derselb aber confirmirte vnd vergliche sich mit deß Tauli oder Gubernatoris Meinung vnnd bescheidt/ vnnd gab jhnen vnrecht. In einem einigen puncten gabe er den Bontzen recht/ welche deß Inhalts war/ daß man nicht so vil Patres solte in China einkommen lassen: Hierauff gab er jhnen zur Antwort/ daß sie darauff mercken vnnd jhms zu wissen machen solten/ damit er alsdann gebührlichs einsehen möge fürnemmen. Als aber hernacher P. Longobardus zum Gubernator kam/ vnd jhm von wegen beschehener Abweisung deß vnrühigen Volcks/ danckte/ sprach er zu jhm: Mein Collega oder Amptsgenoß hat sich für diß mal anderer gestalt gegen disen vnsinnigen Leuthen nicht können erzeigen/ derwegen seyet getröst vnd förcht euch nicht.

Diser vrsachen halben wöllen wir nicht vnderlassen alle die jenigen zu beruffen/ welche inn den Residentzen vonnöthen seind/ aber die mehrung der newen Operariorum vnd Arbeiter in der Statt Sciaucheo auff ein Zeit einstellen/ allda die Patres gnug zu schaffen haben die Christen vor der Verfolgung vnd Vndertruckung der Abgötterer zu beschützen/ vnd im Glauben zu erhalten.

Residentz zu Nanchino.

Zu Nanchino wohnen drey Patres vnd drey Fratres studiosi. Anno 1606. wurden getaufft 33. Heyden. Es waren vil mehr zu Christen worden/ wo fern sich die oberzehlte Weitläuffigkeit zu Canton nicht hette begeben. Die Zeitung derselben ward dorthin gebracht von vnglaubigē Chinesern eben zu der Zeit/ als wir auff der Post deßwegē die schreibē von den vnserigen zu Sciaucheo vberkamen: dannenhero ward für gut Angesehen/ mit dem Handel vnnd Wesen der Bekehrung etwas gemach vnd behutsamb zu gehn/ vnd zu sehen/ wo die Sachen hinauß wolten: Aber vnser Herr bewilligte/ daß die Auisen oder Zeitungen nicht lautmärig wurden/ dann man vns gewißlich allhie auß der Statt vertriben haben wurde/ wofern man den Verlauff von Canton gewüßt hette.

Ferner ist die Befürderung der Christenheit starck verhindert worden durch deß P. Joan. Soerij Leibsschwachheit/ Sintemal er allein der Sprachen erfahren ist/ vnnd sein Kranckheit erfolgte jhm auß der vilfältigen grossen Bemühung. Das Fieber warff jhn nider/ vnnd richtete jhn dermassen zu/ daß die Artzten an jhme schon verzagten/ vnd dem Chinesischen Gebrauch nach/ die Todtenbar für jhne bereitet

ward.

ward. Damals sahe vnd erfuhr er selbst wie hertzlich jhne seine Freunde vnd Bekandten/vnd sonderlich die Christen liebten. Sie hatten niemande/der Meß laß/dann der Superior befand sich zu Nanchino/vnd zwen andere Priester waren erst newlich ankommen: Aber doch an Sonn- vnd Festägen kamen in die Capell (allda man pflegte zu Celebriren) zu betten etwann vber 40. Personen/ zu malen weil sie wußten in was für Gefahr der Pater steckte. Derwegen hatten sie brennende Wachsliechter inn der Hand/ recitirten den Rosenkrantz vor vnsers Herrn Bildtnuß/vnd baten für sein Gesundheit: Vnd vnuersehens ward es besser vmb jhn.

Nach seiner Widerkunfft von Nanchino stieß jhn ein newe gefährliche Kranckheit an / derwegen waren 5. Weibspersonen vorhabens/in der besagten Capellen jhr Gebett zu verrichten/allermassen die vorigẽ Mäñer gethõ hettẽ/aber weil die Clausur dariñ war/vñ derwegen nicht hinein gelassen wurden / verrichtten solches jhre Männer: darauff ward der Pater abermals genesen.

Damit man aber sehe die Fürsehung vnnd vätterlichen Schutz Gottes gegen seinen newen Christglaubigen/ so will ich vnder vilen Exemplen nur zwey einfüren. Einer hochschwangern Christin stunde das Kind im Leib ab/derwegen brauchten jhre benachbarte Weiber allerhand vergebliche Mittel vnd verzagten nunmehr an jhrem Leben. Jhr Mann aber nam sein Zuflucht zum Erlöser/ dessen Bildtnuß er im Hauß hette vnnd sprach: Du O Herr weist/daß ich mich mit aller Müglicheit beflissen hab/dein Gesetz zu halten/vnd allen denen zu dienen/ welche mit meinem Patron (der war der fürnehmbste Mandarin) handlen/vnnd ich weiß daß/ wo ferrn du wilst/ du mein Weib bey dem Leben erhalten kanst: Jch bitte dich/erhöre mich/ auff daß meine Kinder nit Mutterloß werden: Jch versprich dir/ daß ich nit vndanckbar sein will. Bald nach disem vollendtem Gebett ward das todte Kind geboren/ vnd die Mutter blib bey dem Leben/vnd hat sich dergleichen seltzamer vnd wunderbarlicher Fall nit bald begeben.

Das

Das ander/ein Fraw/namens Helena/sahe im Traum/was gestalt einer eine Halffter inn der Hand hette/solche jhr an den Halß zu binden. Aber sie sprach zu jhm: Troll dich/dann ich bin ein Christin/ vnd folge dem Göttlichen Gesätz. Darauff verschwand das Gespänst alsbald. Aber nachdem sie widerumb entschlaffen/kam es zum andern vnd zum dritten mal wider/ vnd ward allzeit mit voriger Antwort abgewisen. Letztlich/ sprach es zu jhr: weil ich dann mit dir nichts kan außrichten/so will ich an deiner statt jemand andern inn deinem Hauß vmbbringen. Deß Morgens frühe/ fand man ein todte Magd im Hauß ligen.

In disen vergangenen neun Monaten/ deß 1607. Jahrs seind getaufft worden 182. Personen/vnd vnder andern deß D. Petri/eines Ansehenlichen vnd Andächtigen Manns Weib/vnd ward Maria genennt. Jhre Nachbarn strafften sie/daß sie wider den Chinesischen Gebrauch der Edlen Frawen sich von einem frömbden hette sehen lassen/vnd so gar in Gegenwertigkeit jhres Manns. Aber sie begegnete mit Erklärung wie nothwendig es sey/ sich im Gesetz deß Herzen vnderweisen zu lassen/ vnnd mit dem Wasser deß Tauffs wider geboren zu werden/ hierdurch der ewigen Verdamnuß zu entfliehen/ welche jhnen/wo ferzn sie in jhrer Abgötterey beharreten/vngezweyflet zu gewarten.

Eine vnder disen Frawen starben in kurtzer Zeit/ 6. Kinder/ vnd zwey/so jhr vberbliben/waren dermassen so schwach/daß sich die Mutter in grossen Sorgen vnnd Engsten befand/ derwegen rieth jhr Fraw Maria/daß sie ein Christin werden soll/dann durch dises Mittel wurde sie verhoffentlich von GOTT dem HERren/als dem beschirmer deß Lebens/ein langes vnd glückseliges Leben erlangen. Sie folgte jhrem Rath/vnd ließ das elteste Kind/welches schier drey Jahr alt war/ tauffen: vnd es wurde inn wenig Tagen so hüpsch vnd schön/daß das ander Kind im wenigsten gegen jhm nicht zu vergleichen. Dardurch

wurden die Eltern verursacht/das ander Kind gleichsfahls/ja sich beyde selbs/ sampt dem Haußgesind tauffen zu lassen/auch alle Götzen auß dem Hauß zu werffen.

Drey Christen/die Mutter/der Sohn vnnd Sohnsfraw baten GOTT vmb bescherung eines jungen Sohns zu erhalt: vnd bestetigung deß Geschlechts: die Weiber betteten zu solchem End den Rosenkrantz: vnnd Petrus der Sohn hörte alle Morgen ein Meß. Vnuersehens aber ward er erfordert vnd verklagt/wegē eines Todschlags/ welcher auch inn China für ein hoch sträfflichs Verbrechen gehalten wirdt: Er entsetzte sich im wenigsten nicht/sonder gieng heimb/vnnd setzte das Crucifix/ welches er im Hauß hette/ offentlich herfür/auff daß es von seinen Freunden vnnd den Gerichtsdienern/ die jhne fahen wolten/gesehen vnd jhnen dardurch zu verstehn gegeben würde/daß er ein Christ war.

Nuhn war aber der Ankläger eben der jenig/ der die That selbst hette begangen/vnd er vermeinte durch dises Mittel der Straff zu entgehn. Aber vber 20. Tagen hernach/ ward Petrus durch den Richter frey vnd loß gesprochen/mit gar ehrlicher Zeugnuß/so wol mündlich/ in offentlich verhörung/als schrifftlich/vnangesehē/er auff seiner Seiten nichts hette/als die blosse Vnschuld/ die Warheit/vnd das beharrliche Gebett/ welches sein Mutter vnnd sein Weib für jhn verrichteten.

Durch die Krafft deß Tauffs wurden alsbald zwen Knaben an den Kindtsblattern genesen: deßgleichen begabs sich/ daß vnsers Artzten Sohn einer/mit eben diser Kranckheit behafft ward/ vnnd weil er sich deßwegen sehr betrübte/vnd keinen Rath wußte/ so fiengen die Patres an/ mit jhm zu reden von der Krafft deß Sacraments deß Tauffs/ vnnd sagten jhm/ daß/ weil er den Pater Soerium/ (welcher damals sehr kranck war) curirte/ vnd sie jhm vber jhne trawten/ so seye billich/ daß er jhnen gleichsfals/was seinen Sohn belangt/trawen vnd bewilligen

gen solte/daß er getaufft werde/sintemal er/wo ferrn er nach empfangener Tauff stürbe/ ohne allen Zweyfel selig wurde werden. Der Artzt ließ sich vberreden/ vnnd nam einen Priester mit sich/ der jhn tauffen solte: das Haußgesind war sehr trawrig/ vnd das Zimmer deß Krancken war erfült mit aberglaubischen dingen/ dann die Chineser glauben daß ein sonderbarer Geist verhanden/ der die Kindsblatern entweder vertreibet vnnd hinweg nimbt/ oder mit jhnen die Menschen seines gefallens tödtet vnnd vmbbringet. Wann derwegen die Knaben kranck daran ligen/ alsdann setzet man einen Spiegel für die Thür/ deß Zimmers / damit / wann der Geist hinein gehen/ vnnd dem Knaben das Leben will nemmen/ er alsdann darinn sein eigne Bildtnuß sehe/ vnnd sich förchte hinein zu gehen / weil er vermeinet / daß er gesehen werde. Dise vnd andere dergleichen Narrenwerck vnnd Aberglauben haben sie. Aber der Pater schaffte es alles ab/ richtete einen Altar auff/ setzte darauff die Bildtnuß deß Erlösers/ tauffte den Sohn deß Artztes sampt andern dreyen Knaben.

Deß Morgens frühe gefiel es GOTT/ daß die eingeschlagene Kindsblattern widerumb an dem Knaben außschlügen/ vnnd er allerdings gesund ward/ mit höchster Frewd der Eltern/ welche sich alsbald zu vnser Capellen verfügten/ Gott danckten/ vnd es allenthalben in der Statt verkündeten vnnd außbreiteten. Man vnderließ auch nicht/ disem Artzten die Histori deß Reguli oder Königs von Capharnaum zu erzehlen/ welche vermittelst eines dergleichen fahls geglaubt hat sampt seinem gantzen Haußgesind. Dardurch ward der Artzt bewegt/ dergleichen zu thun.

Ein heydnische Fraw/ hette einen Mann/ der war mit einer langen vnd dermassen gefarlichen Kranckheit behafft/ daß er den verstand verloren/ vnd die Augen nit auffthun köndte/ derwegen schickte sie zu vns vmb Hilff/ vnd vnser Brüder einer verfügte sich zu jhr vnnd gab jhr zuuerstehn/ daß/ wo ferrn jhr Mann begere gesund zu werden/ sie alle

Götzen-

Götzenbilder auß dem Hause thun / vnd sich erklären müsse/ein Christin zu werden/vnnd jhren Mann/wann er widerumb gesund worden/ gleichfals darzu zu bereden. Darauff ließ sie alsbald alle Götzen zerschlagen/vnd erklärte sich/sie ein Christin zu werden/folgends sprützte sie den Mann mit Weyhwasser/vnd deß andern tags hernacher fieng er an widerumb zu reden/die Augen auffzuthun/vnd ließ sie sampt seinem Weib tauffen: Andere acht Personen vñ etliche Nachbaren wurden durch dises Exempel bewegt/dergleichen zu thun.

Ein fürnehme Person ward durch vns in der Tauff Petrus genennt/vnd erzeigte durch seinen Eifer vnd Inbrünstigkeit/daß jhm diser Nam̃ trefflich wol anstünd. Ein anderer vberkam durch sein vnordenliches Leben/die dürrsucht/vnd warff vil Bluts auß dem Mund: sein Vatter bate besagten Petrum/daß er doch Gott für jn bitten wolte: Darauff gieng Petrus zum Krancken/straffte jhn wegen seines vnordenlichen Lebens/ vnd gab jhm zu verstehn/ diser dardurch nit allein kein Gesundheit / sonder so gar den Todt verdient hette / daß auch er/ als lang er sich nit rechtschaffen bekehren würde / nicht fähig werden köndte deß Tauffs/welcher ein Schlüssel zum Himmel ist. Folgends bettete er für jhn/vnnd die Kranckheit gieng hinweck/aber doch verließ er seine vorige Laster vñ Boßheit nit / ward derwegẽ widerumb kranck/ vnd ließ den Petrum ersuchẽ/noch ein mal Gott für jn zu bitten. Darauff bettete Petrus vnd sprach: O Herr/ ich sihe gleichwol / daß diser Mensch wegẽ seiner Boßheit vñ Vndanckbarkeit/nit die Gesundheit/ sonder die Höll verdient hat/aber du O Herr/bist die Barmhertzigkeit selbst/vñ dein H. Gesetz fahet diser Orten an sich außzubreiten/vñ wofern derwegen du nit etwas wirckest/ zum zeugnuß deiner Allmacht/so werdẽ wenig Leuth an dich glaubẽ/derwegẽ bitte ich dich/du disen Meñschen wid' wöllest gesund machẽ: bald darauff ward der kräcke gesund/ beharrte nit destoweniger bey voriger seiner vndanckbarkeit. Das widspil thate sein Vatter/dañ er bekehrte sich vñ erzeigte einẽ sehr Christlichen vnd andächtigen wandel vnd exempel.

Der Böfeind hielt sich immerdar auff/ inn dem Hauß eines Heyden/ vnnd als diser vernommen/ daß die Christen triben das Gespött mit den bösen Geistern/ ließ er ein Christin/ welche sein Baß war/ erforderen: vñ alsbald dieselbe in dz Hauß hineingieng/ vñ es mit dem Zeichen deß H. Creutzes segnete/ ließ das Teuffelische Gespänst vnnd Vnruhe allerdings nach/ vnd als sie zu der Nacht wider hinweg gieng/ ließ sie jhren Rosenkrantz an der Thür deß Zimmers hangen/ vnd hat sich von derselben Zeit an kein einiges Zeichen oder Effect deß Teufels darinn befunden/ aber anderstwo war er gantz vngstümm: Aber ein anderer Christ schreibt den Namen Jesus vnnd Maria an allen Thüren der Zimmern: durch dise mächtigiste Waffen/ ward der Teuffel gar drauß vertriben.

In einem benachbarten Marckt tractirte der Teufel einen Knaben sehr vbel vnd begerte durch den Mund der Götzenbilder/ daß man in allerhand Comedien/ Schawspil/ Panquet/ vnd dergleichen Ding halten solte: derwegen schickten dieselbige Leuth nach etlichen fattochiari/ welche bey den Abgötterern in grossem Ansehen seind. Als ein Christ solches vernommen/ verspottete vnnd verlachte jhre Thorheit/ nam den vorbemelten Petrum zu Hilff/ vnnd wartete mit jhnen vmb ein Summa Gelts/ daß sie die Teufel vertreiben wolten. Folgendts verfügte er sich sampt fünff andern Christen/ zu besagtem Marckt/ betteten immerdar auff dem Weeg/ vnd als sie in das Hauß deß besessenen kamen/ sahen sie/ daß die Tisch vnnd Bänck allbereit fertig waren/ ein Comedi zu halten/ vnd der Knab beinebens vbel gepeinigt vnd gemartert/ auch jhme in jhrer Gegenwertigkeit ein starcker Stoß oder Streich gegeben ward/ ohne daß/ sie jemandt sahen/ der es thate: Aber Petrus fieng an/ dise Heyden zu annehmung deß Christlichen Glaubens zu ermahnen/ sintemal durch dises Mittel der Teuffel von dannen weichen wurde/ folgends machte er das Zeichen deß H. Creutzes vber den Knaben/ vnd fieng an/ den Teuffel mit allerhand Iniuri vnd schmachworten ab zu sagen.

Darüber

Darüber verwunderten sich die vnglaubigen vnd sonderlich die Fattochiari, vnnd von derselben Zeit an hat man den bösen Geist im selben Hauß niemalen gespürt.

Durch dise vnnd dergleichen Mittel ist das Lob deß Göttlichen Gesetzes dermassen zu Nanciano außgebreitet worden / daß man an allen Orten nichts anders / als daruon reden höret / vnnd die Christen werdē dardurch desto mehr in der vollkom̃enheit gesterckt / vñ die Heyden nemmen dahero vrsach / das H. Gesetz vnd dessen Prediger in desto grössern ehren zu halten. Schier ein jeglicher hat die Bildtnuß vnsers HErren bey sich im Hauß / vnnd jhrer viel lassen beim Tag vnnd Nacht ein Liecht daruor brennen.

Ein edler achtzig järiger Mann kam zu vns / getaufft zu werden / vñ nach dem Tauff zündete er an zwo Kertzen / (die er mit sich genommen) vnnd hat hernacher bekendt / daß er inn wehrender diser Action oder Werck ein starcke repugnantz oder Kampff empfunden / vnd immerdar bey jhm selbst gedacht habe / was wirt das Volck darzu sagen / daß ein solcher alter ansehenlicher Mann mit brinnenden Liechtern in der Hand vber die Gassen gehet: Aber doch hette er dise Anfechtung männlich vberwunden / vnd vermerckte auch / daß er durch dises offentliche tragen der Liechter / GOTT dem HERren ein vil grössere Demut vnd Reuerentz erwiese / dann wann er sie durch seinen Diener tragen hette lassen.

Ein anderer alter Mañ / hat einen sack / welcher erfült war mit hiltzenen Götzen / offentlich vber die Gassen getragen / willens sich auch im Christlichen Glauben vnderweisen zu lassen / vnnd im wenigsten nichts darnach gefragt / jhnne das Volck verspottete vnnd außlachte.

Ein junge Fraw ließ sich tauffen ohne jhres Manns erlaubnuß / als derwegen er vermeckte / daß sie keine Götzenbilder / sonder die Bildnuß vnsers HErren / anbettete / prigelte er sie vnnd bedrohete jhr das Le-

ben zu nemmen: weil sie sich aber jhm mannlich widersetzte/vnd zuuerstehn gab/daß er nicht vrsach hette/ sie also zu tractieren/sintemal sie dem Haußwesen fleissig abwartete/vnd jhm hinfüran vil fleissiger dienen wolte/denn zuuor/ gab er sich letstlich zu Ruhe/ vnd ließ sie bey jhrem Vorhaben verbleiben.

Vilbemelter Petrus/nach dem er sich Anno 1606. bekehrt hatte/ erlitte allerhand Widerwertigkeiten von den Bonzen/denselbigen gab er anfangs vil Allmusen / aber nach seiner Tauff begerten sie dasselbe Allmusen mit einem so grossen Trutz vnd vnuerschamkeit/daß sie bißweilen schier zu Straichen aneinander kommen weren/ vñ er sich einsmals jhrer sechs/ so jhm das Allmusen mit Gewalt abtringen wolten/ erwehren muste. Dises aber gab jhm Vrsach/ er jhnen anzeigte/ daß sie hinfüran von den Christen kein einige zeitliche Hülff solten haben zu gewarten.

Die Kramer / so verlobte Schanckung für die Götzenbilder verkauffen / beklagen sich gleichfals / daß sie inn disem Jahr einen grossen Schaden vnd verlurst erlitten/sintemal die Christen jhre Kramerladen nicht besuchen: welches dann ein Zeichen ist / daß sie den vorigen Superstitionibus vnd Aberglauben feind seyen/vnd es gereichet vns zum grossen Trost/ daß die letstlich bekehrte Heyden nicht durch vns gewunnen/ sonder zum heyligen Tauff gezogen vnd bewegt seind worden durch den Fleiß vnd gutes Exempel der eltisten Christen jhrer Freunden vnd Verwandten.

Als ein fürnehmer alter Mann sahe/ daß seiner guten Bekannten einer Vorhabens war/ den Christlichen Glauben an zu nemmen/ lobte er solchen seinen Fürsatz / vnnd Sprach: Ob schon ich biß dato ewer Gesetz noch nicht hab predigen hören / so halte ichs doch für heylig vnd gerecht/sintemal ich sihe/das mein Sohn/seydthero seiner Bekehrung/ sich wunderbarlich mit seinen Sitten verendert hatte/ da-

doch

doch er mir zuuor durch sein liederliches Leben vnnd Verschwendung grosse Mühe vnd Kümmernuß hatte verursacht.

Residentz zu Nanchino.

VNser deß Patris so den Christen vorsteht/ befinden sich in disen zweyen Jahren zu Nanchino zween oder drey Priester vnd ein Coadiutor. Getaufft seind worden 96. Personen/ deren etliche sollen durch einen Patrem hernach erzehlt werden.

In voriger Relation ist Meldung beschehen/ von der Standhafftigkeit vnd Eyfer eines jungen Catechumeni/ welcher ein Sohn ist eines Mandarini Namens Coli/ dessen Ampt ist/ daß er den König auisiert vnd jhm zuschreibt/ was vnder den Königlichen Officieren vnnd beampten für vnordnungen vnd vngerechtigkeiten fürgehen.

Zu dergleichen Dingen aber brauchet der König gethrewe/ auffrechte/ stille eingezogene Leuth: Ein solcher war auch diser Mandarin/ vnd verblib schier immerdar anheimbs / vnnd gab selten Audientz.

Als diser Herr einsmals außgieng / ein Götzenkirch zu besuchen/ verfügte sich sein Sohn / auß vnderweisung seines Christlichen Meisters/ zu vns/ recitierte die außwendig/ er lehrnte Christliche Lehr/ vnnd bate den Superiorem, daß er alsbald möchte getaufft werden. Wir aber sahen für ein Notthurfft an/ daß es biß zu einer andern Gelegenheit eingestelt würde: Hernacher kam er etliche mal zu vns/ vnnd erzehlte was er mit etlichen Bonzen für Disputationes gehalten. Letstlichen aber erhielt er sein Vorhaben / vnd ward durch den Tauff/ widergeboren.

Ein and'er edler Jüngling hette vns verheissen/ deß 2. tags widerumb zu vns zukommen/ vñ nach gnugsamen vnderricht sich tauffen zu lassen/

 weil

weil aber inn derselben Nacht sein Anher gestorben/ so kam er mit weinenden Augen/vnnd entschuldigte sich seines außbleibens mit dem erbieten/daß er sein Vorhaben ehistens zu werck ziehen wolte: Alsbald nun sein Vatter solches vermerckt/verbotte er jhm mit allem ernst/einige Conuersation vnnd gemeinschafft mit vns zu haben: der Sohn aber antwortet jhm/ daß er inn disem Fall nichts mit jhm zu schaffen/ vnd weil sein Vetter/ als ein weiser vnd gelehrter Mann/ sich von den Patribus hette vnderweisen lassen/ so stehe es jhm auch nicht vbel/ sonder löblich an/jme nach zufolge. Derwegen/ vnangesehen seines Vatters Verbott vnd Betröwung/ ließ er sich tauffen.

Als einsmals ein junger Kauffmann den Catechismum predigen hörte/bewegte vnnd erleuchtete vnser Herr jhne dermassen/ daß er sampt dem heyligen Augustino/ in beysein viler Leuth/ sagte vnnd bekennte/daß jhm leyd seye/ er GOTT den Herren nicht ehender gekennt vnd geliebt hette/derwegen weinte er bitterlich/kasteyte vnd disciplinirte sich desto ernstlicher/ vnd befleisset sich an jetzo vil eifriger/dise heylige Kauffmannschafft zu treiben vnnd Christo vil Seelen zu gewinnen/denn seinen eignen Gewin vnnd Nahrung zu suchen. Dann vil mals bringt vnd führet er seine Freunde vnd Bekandten zu vnsern Predigern / daß sie sich von vns im Glauben vnderweisen lassen.

Vnder andern/ so durch jhne bekehrt worden/ ist auch ein Schulmeister verhanden/vnd vnangesehen er noch zur zeit nur ein Catechist ist/ nicht destoweniger hat er sich in einer Disputation/ welche er mit seinen Collegis wegen vnsers heyligen Glaubens hielt/dermassen wol gehalten/vnd jhnen mit lebendigen Rationibus begegnet/daß sie darwider nichts weiter sagen können.

Ein fürnehmer Artzt kam zu vns/ mit vermelden was gestalt er nun mehr ein lange zeit jemandt gesucht/ der jhm sagen möchte/ wer doch der Vrsprung vñ Anfänger were aller ding/vñ es gab jm gleichwol

wol zu solchem End ein Bonzo etliche Regel deß vollkomnen Lebens/ aber er war darmit nit zu friden/ sonder suchte allerhand mittel durch die vnserigen in Christlicher Lehr vnd wiesen zu werdē: Nach dem derowegen er den Catechismum ergriffen / ließ er sich mit grossem Eifer tauffen/ vnd erzeigte sein Inbrünstigkeit in einer Disputation/ welche er/ wegen der Hochheit vnd vnderschied Gottes vnnd der Pagodi oder Götzen mit etlichen Heyden/ so sampt jhm inn einem Schiff zu einer andern Statt gefahren/ gehalten/ vnd sein Eyfer vnd der widerwertigen Zorn kam so weit/ daß sie zur Faust griffen. Damals wurden vber 20. Schiffleuth durch einen Christen/ welchen sie vberführten/ vnderwiesen vnnd getaufft. Es begab sich auch vilmals/ daß sie/ wegen deß fleissigen Auffmerckens vnd Lust/ den sie darauß schöpfften/ die stund jhres widerheimziehens vergassen/ vnd derwegen bey vns zur Herberg verbleiben musten: Alsdann aber verzehrten sie die gantze Nachtlang im lehrnen / vnderweisen vnd allerhand discursen vnd vnderredungen von der Warheit Christlicher Religion vnnd Falschheit der Heydnischen Secten. Deß Morgens frühe recitirten sie das Vatter vnser vnd andere Gebett dermassen laut / daß sie vor den außwendigen Leuthen köndten gehört werden.

Einer vnder jhnen hörte das sechste Gebott erklären/ vnd bekennte offentlich/ daß ers allbereit fünffzehen Jar lang nacheinander vbertretten / aber daß er nimmermehr entschlossen / sein Leben zu besseren/ vnd das Göttliche Gesetz zu halten.

Etliche wurden in jhren Sterbensnöthen getaufft vnnd fuhren seliglich von hinnen/ vnder denen war auch ein vier vnd sibentzig järiger Mann/ der hette ein groß verlangen getaufft zu werden/ vnd ob wol seine Söhn sich starck darwider setzten/ nicht destoweniger beschahe es als er einsmals gefährlich erkranckte. Dann sein anderer Sohn/ welcher ein Christ war/ widersetzte sich diß fals seinen Brüdern/ vnd halff seinem Vatter zur Tauff vnd seligen End.

Ein anderer Krancker ließ seinem Vetter (welcher einen Christen in vnser Kirchen begrub) entbieten/ daß er eylend zu jhm kommen solte/ wo fern er anderst jhne begere lebendig zu sehen. Derselb aber nahm einen auß den vnsern mit sich/ auff daß er seinen krancken Vetter villeicht bekehren helffen möchte: vnnd als sie zu jhm kamen/ sahen sie/ jhn noch bey guter Vernunfft/ derwegen redeten sie mit jhm von Göttlichen dingen/ vnderwiesen jne im Christlichen Glauben/ taufften jhne/ vnd vber ein halbe Stund hernacher verschied er seliglich auß disem Leben.

Einsmals redeten zween Christliche Handtwercksleuth mit etlichen Heyden vom Göttlichen Gesatz vnnd Wunderwercken/ welche Gott durch seine Diener pflegt zu wircken: die Heyden antworteten/ weil dann deme also/ warumb vertreibet jhr dann nicht den Teuffel auß vnser Nachbarin? dises arme Weib sahe auß/ als wann nur Haut vnd Bein an jhr weren/ gabe auch für/ sie sehe den Teuffel/ jetz in in diser/ jetz in jener Gestalt/ der jhr bißweilen die Hauben mit Gewalt hinweck riß/ vnd den Vorschopff jhres Hauses also brinnen machen/ daß andere mit Wasser zugeloffen die Brunst zu löschen. Vnnd ob wol die Bonzen mit einem Götzenbild/ brinnendem Liecht vnnd Büchern hin kamen/ einen Altar auffrichteten/ vnd anfiengen den Teuffel zu beschweren/ so warff ers doch alles zu Boden. Aber als die obbemelte zwen Christen von diser Besessenen/ vnd jhrem Mann vnd Vatter vertröst wurden/ daß sie sich zum Christlichen Glauben bekehren würde/ wo fern sie vom bösen Feind erlößt solte werden/ liessen sie dieselbe durch vnsere Patres Catechisieren vnd tauffen: sie setzten vnd verordneten auch inn demselben Hauß ein Crucifix: durch desselben Krafft ward der Teuffel gantz vnd gar darauß vertriben.

Dreytausent Personen schwuren zu Nanchino zusamen/ vnnd erwehlten vnder jhnen einen newen Chinesischen König. Nuhn pflegen die Mandarinen an sonderbaren Tagen deß Morgens frühe die

Begräbnuß der vorigen Königē welche vor der Statt ist/ zu begrüssen vnnd zu verehren: derwegen ward durch die Rebellanten geschlossen/ sie vnuersehens zu vberfallen vnnd vmb zu bringen. Es ward aber jhr vorhaben entdeckt vnnd der meiste theil befängnust/ auch jhrer 17. gehenckt/ vnd der König sampt andern sechs geköpfft vnd gevierdtheilt. Andere mitverwandte wurden in einem grossen höltzinern Halßband ein Elen hoch von der Erden gestelt/ daß sie allzeit nur stehn mußten/ vnnd beschlossen also vber 12. oder 15. Tagen hernacher jhr Leben. In dem man aber disen auffrürischē nachstellet/ erschall das Geschrey in der Statt/ die Christen weren daran schuldig.

Ein Christlicher Zimmermann köndte wegen deß weiten Wegs kein Meß hören/ derwegen vergliche er sich mit etlichen seines Handtwercks genossen/ daß sie an den Feyrtagen in jhren Häusern zusamen kommen/ vnd jre Andacht vor vnser lieben Frawen Bildtnuß verrichteten. Andere heydnische Zimmerleuth aber jhre mißgünstige vnderstůndē sich/ jnen zu zumutē/ daß sie jnen Gelt geben/ jre Chistliche Bilder verbrennen/ vnd die Pagodes oder Götzenbilder verehren solten/ mit Bedröhung/ sie sonsten als für auffrůrische angeben vnnd verklagen wolten. Der obbesagte Christ aber/ gab jhnen an statt seiner mitverwandten zur Antwort/ daß sie jhnen gern Gelt geben/ aber keinswegs jhre Bilder verbrennen vnd widerumb heydnisch werden/ sonder sich vil lieber zu vil stucken hawen lassen wolten. Deß andern tags hernacher ward er durch jrer einen in ein Gefengknuß geworffen/ aber vnser Superior verfügte sich zum Gubernatore vnd erlößte nicht allein den gefangnen Zimmermañ/ sonder hette auch dessen widersacher/ wañ er nur gewölt/ in grosse Noth bringen köndten. Dardurch wurden die Christen desto behertzter vnd im Glauben gesterckt. Jhrer etliche protestirten auch offentlich/ daß sie vil lieber Leib vnd Leben verlieren/ denn ein Kleinmütigkeit erzeigen wolten.

Andere

Andere sagten/daß sie vil lieber jhne Köpff dahinden lassen/denn vnser lieben Frawen Bildtnuß hinweg thun wolten: woferrn auch deßwegen verklagt solten werden/ waren sie vrbietig/den Mandarinen die Lehr deß Christlichen Glaubens schrifftlich/vnd zum lesen zu vbergeben vnd zu zustellen/damit sie selbst sehen möchten/ wie sehr die Rebelliones vnnd Meutereyen dem Christlichen Gesetz zu wider weren. Aber diß alles vngeacht/ ist durch dise Rebellion verursacht worden/ daß der Zulauff vnd Anzahl der Catechumenen vnd Christen an jetzo schlechter vnnd geringer ist/ als sonst zu hoffen were/ wann fridlichere zeit vorhanden.

Residentz zu Pachino.

IN diser Statt wohnen drey Patres/ ein Scholaris, vnd zwen Nouitij, Anno 1606. seind 36. Personen getaufft worden/ ausser der verlassenen Armen Kinder/ so P. Riccius erziehen leßt/ auff der Residentz Vnkosten: dannenhero drey ansehenliche Mandarini bewegt worden/dergleichen zu thun.

Am heyligen Ostertag ward Don Paulus ein vier vnnd sibenzig järiger Mann getaufft/ vnnd weil sein Sohn eben damals zu Hof mußte auffwarten/so kam er zu Abends vnnd brachte vns die Zeitung wie er etliche Gnaden erlanget hette.

Ein reicher edler Jüngling ward getaufft vnd dermässen bekehrt/ daß sein Diener bewegt ward dergleichen zu thun/sein Herr schrib hernacher auß seinem Vatterland/was gestalt sein sibentzig järige Mutter sampt jhrem gantzen Haußgesind die Bildtnuß vnsers HERren verehrte/vnd geneigt were getaufft zu werden/ was die Mandarinos belangt sein die vnsern bey jhm im vorgemelten Ansehen.

Anno

Anno 1607. wurden 142. Personen auff einer Mission oder Reiß/ welche P. Casparus Ferdnandes an vnderschidlichen Orten verrichtete/ bekehrt vnnd getaufft: Dessen Verlauff soll in nechstfolgendem Sendschreiben erzehlt werden: Aber an jetzo füge ich E. E. zuuernemen/ was gestalt ich Anno 1605. in dise Pachinische gegend gelangt/ vnd in einem Flecken/ welcher siben Meil von der Statt ligt/ vnd vber 1000. Inwohner begreifft/ auch S. Clement genennt wirt/ Personen getaufft.

Im andern Jahr hernacher ward ich zu einem andern Marckt/ welcher von vns Allerheylige geneñt wirt/ beruft/ daselbst wohnete nur ein einiger 60. järiger Christ/ dessen Sohn vnser Alumnus, von deme wir gute Hoffnung haben/ er vil Menschen zu der Erkandtnuß Gottes bringen werde. Vnnd ob schon der Pater daselbst nur dreyzehen Personen bekehrte/ so bewegte er doch die andern dermassen/ daß sie bald nach seinem verreisen/ den P. Riccium baten/ daß er jhne widerumb dorthin schicken/ vñ die Früchte deß außgeseeten Samens deß Göttlichen Worts samblen lassen wolte. Weil aber er sonderbarer fürgefallener Geschefft halben/ nicht widerumb hinkommen kundte/ ward ich vnnd Frater Antonius Leitan dorthin gesendt. Wir zogen durch den Marckt Allerheyligen genannt/ allda wir vnsere Residentz erwehlt/ vnd sehr vil Heyden begegneten vns sampt einem einigen Christen/ der jhr führer war. Sie lachten vns alsbald an/ gleichsamb weren wir jhre alte Freunde vnnd Bekandte geweßt/ halffen vns von vnsern Rossen absteigen/ vnd baten vns jre Gest zu sein/ vnd jnen das Göttliche Gesetz/ welches sie zum Theil von disem Christen gehört hetten/ predigen wolten: Vnd ob wir jhnen schon verhiessen in kurtzer Zeit bey jhnen zu sein/ wolten sie doch vns kaum fort passieren lassen. Als wir nun kamen an das Ort zu Allenheyligen genañt/ begegnete vns gleichfahls ein grosse Anzahl Männer/ Weiber vnnd Kinder mit einem so grossen Jubelgeschrey/ als weren sie alle sampt gute Christen. Beher-

bergt wurden wir an einem schönen wol staffirten vnd gelegenem Ort für alle die jenigen/ welche zur Predig zu kommen begerten. Daselbst wurden wir auffs new von allerhand Personen heimgesucht vnd sonderlich von einer ansehenlichen Frawen/ welche andere zur Predig vnd Catechismum zu ruffen/ auch Götzenbilder vor vnsers Erlösers Bildtnuß zu verbrennen/ befelch hette.

Nach vollendten Chinesischen Ceremonien vnd Höfflichkeiten/ accommodirten vnd verordneten wir in dem Losement eine schöne Bildtnuß Christi mit einem seydenen Fürhang. Darzu verfügte sich alsbald jederman solches zu verehren.

Vnsere Ankunfft erschall alsbald inn derselben gantzen Gegend/ vnd ward der Zulauff deß Volcks dermassen groß/ daß wir so wol bey der Nacht/ als beym Tag predigen mußten: Vnd es gab vns der Herr sein sonderbare Gnad vnd Sterck/ daß wir nicht müd vnd kranck wurden.

Wir ertheilten jnen auch dermassen vil Lehr/ daß die jenigen/ die sich bekehren wolten/ gnug hatten zu studieren/ vnd sie andern auch mitzutheilen. Durch dises Mittel gelangten wir desto ehender vnnd leichtlicher zu vnserm End/ ohne einige Beschwerd deß Volcks.

Sie brachten vnnd versachen vns auch vberflüssig mit Victualien oder Speisen/ vnangesehen/ wir vns verwiderten/ etwas an zunemmen. Letstlichen verbotten sie so gar vnserm Würth/ etwas für vns zu kochẽ. Also/ daß wir gleichsam gezwungen wurdẽ das jenig an zu nemmen/ was vns so gar gutwilliglich nicht als von Vnglaubigen/ sonder als Glaubigen anerbotten ward.

Ich vnderwiese die Weibspersonen/ vnd der Bruder die Mannspersonen vnnd Knaben/ der Eyfer war bey jhnen dermassen groß/ daß man aller Orthen nichts anders reden hörte/ als von Göttlichen dingen vnd Geheimnussen vnsers heyligen Glaubens/ vnd das recitiren vnnd auffsagen deß Vatter vnsers/ Aue Maria/ deß Glaubens/ vnnd

andy

anderer Gebett: Also daß so gar die jenigen/ welche keine Christen werden wolten / zum theil catechisirt waren/ ohne daß sie es gewahr wurden.

Es mangelt aber diser Orten nicht an allerhand Sectischen Predigern/ welche sich beförchten/ sie jhr Ansehen vnd Genüeß gantz vnd gar verlieren werden. Derwegen sie sich vnderstehen/ das Volck zu vberreden vnd zu sagen/ daß vnsers Herren Bildtnuß etwann meines Vorfahrens oder mein eignes Ebenbild were/ vnd daß ich vnder demselben Schein suche ein newe Lehr einzuführen/ vnd angebettet zu werden. Bißweilen aber taxirten vnnd stumpffirten sie vnsere Lehr/ als ein frömbde/ newe/ barbarische/ dariñ ohne allen vnderschid jedermenniglichen vnd'wiesen wurde. Bißweilen gefiels jnen nit/ sonder schnarchetẽ daß wir/ wider den Chinesischẽ gebrauch/ mit den Weibern redetẽ: Sie sagten auch/ daß wir im tauffen das Angesicht anstreichen. Aber weder durch dise Calumnias, noch durch jhre Verschimpffungen/ noch Bethrowungen kundten sie jhren vnfug erhalten noch behaupten.

Vnder den grossen Mandarinen zu Pachino ist einer/ der regieret acht feine Stätt inn diser Gegend: derselb erzürnte sich vber so vil Sectische Prediger/ welche den vnuerständigen Pöfel verfürten. Ließ derwegẽ sie durch ein offens Edict vnd Mandat/ auß allen Ortẽ seines Gebiets/ bandiren vnd vertreiben. Dardurch ward vnsern Widersachern der Hochmut etwas gelegt/ aber doch brauchten sie jhre Zungen/ vnd gaben auß/ daß dises Mandat sich auch auff vns verstünde/ vnnd daß wir sie bey den Mandarinen nicht dörfften verklagen. Aber diß vnangesehen/ wurden wir sie verklagt haben/ woferrn nicht etwann ein andere weitleuffigkeit zu besorgen gewesen. Welches dann ein vrsach ist/ daß wir desto weniger frucht schaffen/ verhoffen aber/ es solle bald besser/ vnd vns die höllische Ministri vnnd Diener nicht vil mehr schaden werden.

Von dem Marckt Allerheyligen zohen wir zu einem andern/ welchen wir die Assumptionem nennen/ vnnd daselbsthin ein Capell desselben Namens/ verordnet haben. Daselbst wurden wir allerdings empfangen vnd gehalten wie in dem vorigen: Vil ansehenliche Leuth besuchten vns/vnd sonderlich der Kriegs Obrister: demselben predigten wir das Göttliche Gesatz/ aber weil er vmbhängt war mit vilen Weibern/ wolte er sich nit entschliessen/ sich/ vermüg vnsers Gesatzes/ nur mit einer einigen zuuerehlichen. In summa/ inn vier Märckten wurden 142. Personen getaufft.

Immittelst aber kamen Gesandten auß einem andern Marckt baten vns/ daß wir hinkommen/ vnd das Volck daselbst trösten wolten. Vnangesehen aber wir jhnen verhiessen/ auff einem bestimpten Tag zu jhnen zu kommmen/ so namen sie doch deßwegen die Bildtnuß vnsers Herren zum pfand.

Alsbald auch die Zeit deß bestimpten Tags herbey kommen war/ erschinen zwen gelehrte vnnd drey andere der fürnembsten/ so bey vns abermal anhielten. Derwegen zohen wir mit jhnen hin/ vnd wurden mit grossen Ehren vnd Frewden empfangen. Vnder andern kamen auch zu vns etliche Schulmeister/ sampt jhren Scolarn. Der Zulauff zur Predig war vil grösser/ dann inn den andern vorbemelten Orten/ vnnd wir hatten kaum so vil zeit/ daß wir die Notturfft essen vnd trincken möchten. Vnangesehen aber nur fünffzehen Personen in das Euangelische Netz gebracht wurden/ seind doch die sachen an jetzo dermassen beschaffen/ das wir verhoffen/ im andern Zug einen bessern Fang zuthun vñ ein mehrere Anzal zu bekehren. Dañ vnder andern ist auch bekehrt worden ein gelehrter vnd ansehenlicher Jüngling/ der vil guts außrichten wirdt können.

Von den Innwohnern zu S. Clemente genannt/ allda P. Pantoya fünff Personen getaufft/ seind wir etliche mal beruffen worden/ habens aber sonderbarer vrsachen halben vnderlassen. Letztlichen

schickten

schickten sie vns vier alte ansehenliche Catechumenos, die verhiessen vns/ sich sampt den jhrigen zu bekehren/ vnd allen Fleiß in Bekehrung der andern anzuwenden. Daselbst haben wir auch gute Kundtschafft/ mit einem Gelehrten gemacht/ vnd jme die Opera oder Bücher Patris Matthæi vnd einen Catechismum geschenckt. Dise Mission oder Reiß wehrete zwen Monat lang/ vnd heten ein gantzes Jar lang alldort mit Nutz zu bringen künden.

Die obacht oder Verwaltung diser kleinen Heerd Christi ist dreyen/ so die verstendigsten vnnd eyfrigsten sein/ vbergeben mit erinnerung/ sie dieselbigen mit Worten vnd Exemplen zu Vollziehung deß Göttlichen Gesetzes vnd Vbung der Tugendten anhalten/ vnnd die Namen deren/ so getaufft werden/ deßgleichen die von den Christen geborne junge Kinder/ verzeichnen/ vnsers Herren Bildtnuß vnd Capell fleissig verwahren/ auch das Volck an den Feyrtagen zum Gebett beruffen/ wie auch den Patrem aller fürfallender Sachen auisieren vnd berichten solte.

Nicht weniger hat man gleichsamb ein Bruderschafft auffgericht/ zu verrichtung allerhand Gottseligen Werck vnd sonderlich zur Beherbergung der frembden Christen/ auch vmb mehrer Vereinigung willen/ alle Glaubigen auß den andern Stätten in der Kirchen zu Allenheyligen jährlich acht mal vnd fürnämblich an einem Feyrtag versamblen solten.

Der Anfang dessen ward gemacht/ am Tag vnser Frawen verkündigung. Vnnd lieblich war es anzusehen/ mit was für einer Lieb die Burger in Flecken jhre frembde Gest tractirten. Eben diesen Stylum vnd Gebrauch haben anch die Weiber/ vnd haben jnen/ zu Erhaltung der Chinesischen Zucht vnd Erbarkeit/ vnderschiedliche Täg bestimbt zu denen nur sie allein/ sampt zweyen 80. järigen Männern zusamen kommen solten. Deßgleichen haben sie zwo vorwalterin. Von welchen sie sollen geregirt vnd getaufft werden.

In meinem hinweg reisen ward ich begleidt von allerhand Stands vnd alters Personen sam hetten wir vil Jar lang ein grosse Vertrewlichheit mit einander gepflegt.

Denselben Abend kamen wir inn die Statt Assumptionis, daselbst verbliben wir zwen Taglang/ dann dieselbige Christen wolten/ nach dem Exempel deren von Allerheyligen/ daß jenig ersetzen/was sie zuuor versaumpt hatten. Dann sie verglichen sich mit den Christen in einer andern Statt/daß sie jnen zu diser Zeit halffen/mir gute Gesellschafft zu leisten/vnnd den Widersachern zuuerstehen zu geben/daß sie ein vil grössere Lieb gegen jhrem Patre trugen/dann die Heyden gegen jhren Predigern / als welche jhr Aug nur auff die reicheste Beutel vnd Seckel haben/vnnd aber den Armen wenig nachfragen. Daselbst liessen wir zwen der allergeschickſten Christen/auff daß sie/im Fall der Not/die junge Kindlein/so etwann in gefahr/möchten tauffen. Schier alle Christen gaben mir das Gleidt im hinweg reisen/ vnnd weren gar gern biß gen Pachin mit gezogen.

Ich hette schier vergessen / E. E. zu erzehlen den Gebrauch der Pilgram / welche die fürnembste Kirchen der Pagoden oder Götzen besuchen/ dann sie haben an allen Pässen vnnd Orten ein sonderbare Person/welche hin vnd wider das Allmusen samle/ sie zu beherbergen. Zu solchem End aber ziehen sie gleichsam in der procefs auff/vñ lassen einen Karren vor jhnen herfüren/ auff demselben stehet ein pappyrenes Modell oder Muster der Kirchen/die sie zu besuchen vorhabens/vnnd werden begleydt mit Trummeln/ Trommeten/ Schallmeyen vnnd andern dergleichen Instrumenten.

Nuhn kam ein gute Anzahl der Pilgram an dem Ort/da ich mich befandt/zusamen/vnd jhr Samler brauchte seinen gewohnlichen Fleiß im samlen/ aber er fand nirgendts kein einigen Menschen/ daß jhm etwas hette gegeben/ da doch er zuuor vil Säck voll Reiß zu wegen zu-

bringen

bringen pflegte. Weil derwegen er kein Gelegenheit hatte/ sie allesamt zu beherbergen/ so gab er jhnen Vrlaub/ vnd entschuldigte sich mit deme/ daß seine Landtsleuth nunmehr dem Gesetz der Christen folgten vnnd den Pagoden wenig nachfragten. Dannenhero giengen sie mit grossem Vnlust hinweg/ fluchten den Inwohnern. Deßgleichen vnderstund sich der Samler den Christen zu trowen vnd jhnen vbel nachzureden. Zur straff aber dessen/ erkranckte er vnuersehens/ sampt seinem Weib vnd Kind.

Deßgleichen vnderstund sich ein anderer/ daß Göttlich Gesatz zuschmähen vnd zuuerachten/ aber Gott straffte jhn wunderbarlich/ daß er nichts sehen kundte/ was auff vnnd vmb die Erden herumb verhanden war/ wann er aber seine Augen gen Himmel hebte/ sahe er gar wol. Hierdurch gab jhm die Göttliche Mayestät zuuerstehen/ daß nur der Herr deß Himmels jhme das Liecht der Augen geben köndte. Weil dann er vermerckte/ daß jhm dise straff erfolgt ward/ wegen seines fluchens vnd verachtung vnsers Glaubens/ so verhieß vnd entschlosse er sich/ vnser Gesatz anzunemmen: bald drauff ward jhm wider geholffen/ aber weil er gethanes verheissen hindan setzte/ schlug der Herr jhne abermals mit Blindheit/ Inmassen ers selbst bekendt hat/ als er getaufft ward/ An jetzo aber verhelt er sich wie einem Christen gebührt.

Eben dises Jünglings Baasen eine/ welche ein Christin war/ kam gen Pachino/ inn meinung jhren daselbst gefangenen Mann zu besuchen/ vnnd ward von einer jhrer guten Bekandten beherbegt/ dieselbe bettete vnd verehrte alle Nacht/ sampt jhrem Haußgesind/ den Pagoden oder Abgott/ welchen sie im Hause hatte. Sie begerte auch daß dise frömbde Fraw jhr dispals Gesellschafft leisten wolte/ Die gab jhr aber zu der Antwort/ daß jhr/ als einer Christin/ nicht gebühre/

den Teufeln die jenige Ehr zu geben/ welche man dem wahren GOtt/ der Himmel vnd Erden erschaffen zugeben schuldig. Folgendts discurrirte vnnd redete sie dermassen kräfftiglich von den Geheimnussen vnsers Heyligen Glaubens/ daß neun vnderschidliche Personen auß dem Haußgesind verhiessen/ vnsere Predig zu hören vnd sich tauffen zulassen.

Dises ist die Frucht deß Samens/ welchen P. Pantoya an besagten Orten außgeseet hat/ vnd ob schon er wenig Leuth getaufft/ so hat er doch vil bekehrt vnd in einer guten Disposition vnnd Fürbereitung gelassen. Dises alles schreibt P. Casparus Fernandez.

Biß dato haben wir kein Gelegenheit gehabt/ jemand auß den Vnserigen hinzu schicken/ vnd Bericht einzuziehen/ was vns fürkommen ist von einer alten Christenheit zu Honan vnd Xanti: aber wir wöllen vns befleissen/ diß ehisten inn eigentliche Erfahrung zubringen.

Vnser Bruder Benedictus Goes/ welchen die Superiores inn Indien vor sechs Jahren hingeschickt haben/ Cataio zu erforschen/ ist allbereit an den Chinesischen Grentzen/ von dannen er inn der Fasten Anno 606. den Patribus zu Pachino geschriben/ daß er kein anders Cataio erforscht habe/ als eben dises Reich/ vnnd daß man jhm ein Instruction vberschicken solte/ auff daß er zu jnen ziehen möge/ sintemal die Gesellschafft/ mit deren er kommen/ sich alldort zwey Jahrlang auffhalten müßte/ ehe vnd befohr man sie gen Pachino ziehen leßt.

Darauff schicken jhm die Patres alsbald einen Fratrem, sampt aller Notturfft auff vier Monat zum hin vnd wider raisen. Nunmehr ists ein Jar/ daß er dorthin verraißt ist/ aber biß dato haben wir kein Zeitung von jhm.

Diß Benedicti schreiben wirdt geschickt/ auff Indien zu/ von dannen dieselbige Patres E. E. die Beschaffenheit diser Prouintz eigentlicher berichten können.

Die

Die Patres zu Sciaucheo haben vermittelst deß Gubernatoris, den Leib vnsers geliebten Bruders Francisci Martinetz so zu Canton (wie oben vermeldt) also erbärmlich auß Neyd hingericht/ zu wegen gebracht/ vnnd gen Meaco geführt/ damit er gebührlicher weiß begraben wurde. Die zwen Mandarini/ so jhn gemarteret/ seind jhrer Aempter entsetzt/ vnd ist dise That von dem gantzen Königlichen Hof-Rhat für Barbarisch vnd vnmenschlich gehalten worden.

Als allhie zu Nanciano die Zeitung deß Ableibens P. Ioannis Suarez kam/ haben wir deßwegen kein Zeichen der Trawrigkeit/ vermüg der Chineser Gebrauch/ erzeigt/ sintemal es vnser Profession nit gebührt/ aber seine Freunde klagten jhn bey vns/ vnnd haben inn dem Sahl/ darinn er pflegte mit anderen/ so jn heimsuchten/ zuhandlen/ ein Todtenbar verordnet vnd bedecht/ sam were sein Leib verhanden. Viermal fielen sie auff jhre Knie/ vnd schlugen jhre Köpff auff die Erd/ vnd beweinten den Todt dises Patris: Weil auch er dise Christenheit fundirt vnnd gestifft hat/ so hat man ein gesungne Meß mit etlichen Responsoriis für jhne gehalten/ weil die Capell nicht weit vnnd füglich gnug ist/ das Ampt vnd völligen Gottsdienst zu halten. Ein Predig hielt ich auch/ vnnd brachte gleichwol nichts sonderlichs für/ dardurch das Volck bewegt solte werden/ aber doch bewegte GOTT sie dermassen/ daß sie vil Zäher vergossen vnd vberlaut geweint/ sam stünde der Leib vor jhren Augen. Etliche trugen braune Kleider/ vnd sagten/ daß sie es keiner andern Vrsachen halben gethan/ als weil sie den Patrem jhren Meister verloren. Die jenigen/ welche bey der Meß nicht geweßt waren/ kamen hernacher vnnd recitirten den Rosenkrantz mit brennenden Kertzen/ in der andern Hand. Einer/ welcher durch jhne nicht getaufft war worden/ Ja jhne nicht kennte/ redete einsmals von dem Todt seines jüngst verstorbenen Sohns/ vnnd empfand deßwegen Trawrigkeit. Aber wann man von dem Todt vnnd Verlurst dises Patris redete/ fieng er an vil Zäher zu vergiessen/ vnd köndte in

langer Zeit nicht getröst werden. Eben disen guten Willen vnd Lieb haben auch alle andere erzeigt/ im nachfolgenden Fall.

Dann den 11. Octob. Anno 1607. vbergaben etliche fürnehme Vnglaubigen dem Blutrichter ein Supplication wider vns/ deß Innhalts / daß wir Prediger eines falschen Gesetzes / vnnd versehen weren/ mit einem grossen Hauß/ auff daß wir vil gerüste vnd gewaffnete Leuth darinn versamblen vnnd Auffruhr im Land vervrsachen möchten.

Der Richter schaffte sie mit jhrem vnerfindtlichen Angeben ab/ vermeldend er vns nun lang her/ als fridsame vnnd fromme Leuth erkennt hett/ vnd jhnen nicht gebührte/ vber die Warheit oder Falschheit vnsers Gesetzes zu vrtheilen/ vnnd weil sie diß vnangesehen abermals anhielten/ vnnd nicht nachlassen wolten / so trieb er sie mit scharpffen vnd wolempfindtlichen Worten von sich.

Folgendts henckten sie dreyhundert andere an sich/ nahmen jhre Zuflucht zum Iustiti Rhat / aber daselbst erhielten sie eben so wenig. Groß war damals die inbrünstige Liebe der Christen gegen vns/ darumb GOTT wol zu dancken vnd zu loben. Dann etliche besuchten/ trösteten vnd sterckten vns/ andere versprochen sich vns zu begleiten/ wann der Mandarin nach vns wurde schicken. Andere wolten mit vns zum Richter gehen/ vnd vnsere Sach wider die Widersacher verthädigen. Andere giengen in die Häuser der Freundē vnd Bekandten Christen/ vnnd ermahnten sie zu aller Standthafftigkeit/ sintemal dises nichts anders/ als ein pur lautere Boßheit were/ deß neydigen vnd auffrhürischen Volcks.

Letztlich haben sie mir vberschickt die Abschrifft einer andern newen wider vns angestelten Klag/ aber wir hoffen inn Herren/ daß solches gereichen werde/ zu seiner desto grössern Ehr vnnd mehrerem

Nutz

Nutz diser Christenheit/ welche sich sampt vns inn E. E. vnnd aller Patrum vnd Brüder in Europa Gebet vnd heyligen Opffer befelhen vnd dero Vätterlichen Segen bitten vnd begeren thut.

ENDE.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Guerreiro, Fernão

Historischer Bericht, Was sich in dem grossen unnd nun je lenger je mehr bekandten Königreich China, in Verkündigung deß H. Evangelii und fortpflantzung des Catholischen Glaubens, von 1604. und volgenden Jaren, denckwürdigs zugetragen Auß Portugesischen zu Lisabona gedruckten

Augspurg 1611

4 Jes. 30
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10520843-1
VD17 23:238652M